Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 83 (2013)
Heft: 6-7

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Juni/Juli 2013 Heft 6/7

die neue schulpraxis

Das Potenzial der Erlebnispädagogik

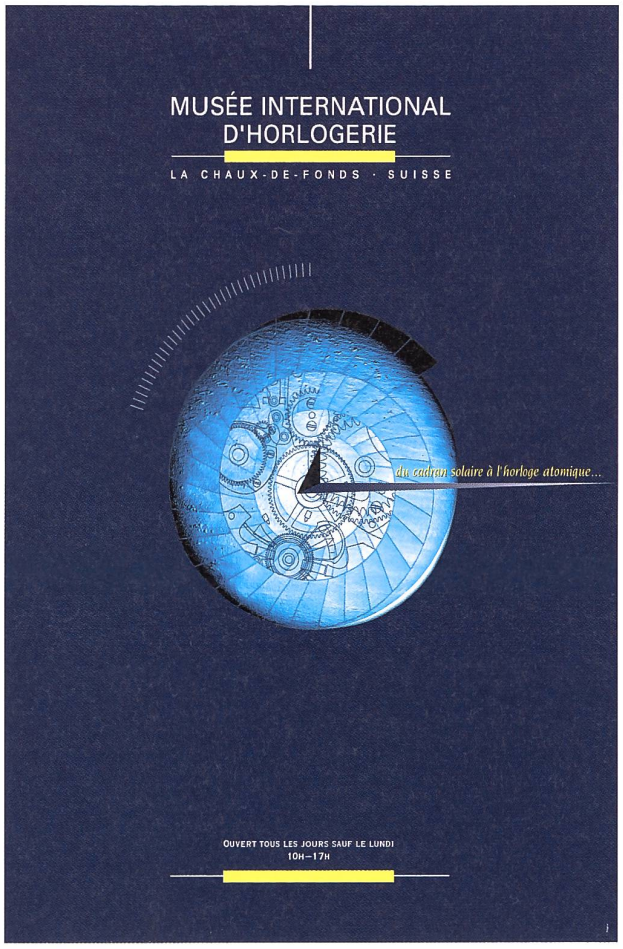
Unterrichts
Bewegungs
mit dem Gy

Schule + Co
Gamen, bis

Schnipselse
Endlich Som

PH Zürich
Pädagogische Hochschule Zürich
Bibliothek PH Zürich
CH-8090 Zürich

Pädagogische Hochschule Zürich
UM1513591



Informationen unter
www.swissdidac.ch

SWISS DIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

Editorial/Inhalt

Titelbild

Andreas und Timo bestaunen das Spiel zwischen Sonne und Rauch. Dieses eindrückliche Bild haben uns Claudia Arnold und Sybille Hänggi zur Verfügung gestellt. Sie loten in ihrem Artikel das Potenzial der Erlebnispädagogik aus. (az)

Was bewegte die Schule vor 100 Jahren?

Andi Zollinger a.zollinger@schulpraxis.ch

Mit dieser Frage im Kopf steige ich die knarrenden Treppenstufen der Uni-Bibliothek Basel ins Archiv hinunter. Schummriges Licht, Berge von Büchern, keine Menschenseele: Ich bin definitiv im Reich der Vergangenheit angekommen, fein säuberlich zwischen Buchdeckeln archiviert. Vor mir erhebt sich eine wuchtige Wand mit den Wälzern der «Schweizerischen Lehrerzeitung» (heute: Bildung Schweiz). Erstausgabe: 1862! Ich nehme den Jahrgang 1913 aus dem Gestell und stecke meine Nase hinein. Im Inhaltsverzeichnis stechen mir Titel wie «Das Schulzeugnis», «Hausaufgaben» oder «Zur Reorganisation der Basler Volksschule» ins Auge. Hallo?!? Das sind doch topaktuelle Themen!

Ich schlage Seite 91 auf: Das Schulzeugnis. «Die Frage, darf über ein sich entwickelndes Wesen ein Urteil gefällt werden, wage ich heute nicht zu beantworten. Bejaht man die Frage, so darf das Urteil nicht ein abschliessendes sein, sondern das Urteil muss die Möglichkeit der fernen Entwicklung des Kindes erkennen lassen. Entsprechen die Zeugnisse dieser Forderung nicht, so reichen einige Jahre schon hin, um die Nichtigkeit des Schriftstücks zu beweisen.»

Seite 98: «Die meisten, die in die Schule gegangen sind, beschleicht ein unbehagliches Gefühl, wenn von Hausaufgaben die Rede ist.» Der Aufsatz empfiehlt, sich von reproduzierenden Hausaufgaben zu verabschieden und Aufträge zu erteilen, welche die Selbständigkeit fördern: «Eine weitere Steigerung bedeutet die Aufgabe, in der freien Zeit irgendeine Erscheinung oder einen Gegenstand selber zu beobachten und das Beobachtete in einer späteren Stunde darzustellen …».

Die Kerngedanken dieser Zitate sorgen auch heute noch immer für Gesprächsstoff. Weshalb wohl? Ist in der Schule das Rad der Zeit stehen geblieben? Nein, meine ich. Vielmehr sind es grundlegende Fragen unseres Schulsystems, die aufgrund des gesellschaftlichen Wandels immer wieder neu diskutiert werden müssen. Zum Glück, denn sie halten unseren Berufsalltag in Bewegung und machen ihn dadurch anspruchsvoll und spannend.

4 **Unterrichtsfragen**
Erlebnispädagogisches Arbeiten mit Schulklassen
Outdoor-Projekte und ihr Wert für die Selbst- und Sozialkompetenz
Claudia Arnold/Sybille Hänggi

8 **Schule entwickeln**
Schule und Eltern im Gespräch über gelingende Erziehung
Gemeinsam erziehen
Maya Mulle

12 **U Unterrichtsvorschlag**
Bildchen-Sudoku für die 1. Klasse
Kleines Strategiespiel
Irma Hegelbach

17 **U M O Unterrichtsvorschlag**
Bewegungsparcours mit dem Gymnastikschlauch
Vorschlag zur alltäglichen Bewegung zwischendurch und für den Sportunterricht
Gerold Guggenbühl

25 **M O Unterrichtsvorschlag**
Scrabble
Wenn keine/-r merkt, dass es um Schule geht … Ein Spiel für den Unterricht nutzen
Regula Schilling

39 **O Unterrichtsvorschlag**
Gestaltete Produkte mit Anspruch auf gute Idee und Form
Tierfamilien
Herman Unseld

47 **O Unterrichtsvorschlag**
Nelson Mandela (*1918) – zum 95. Geburtstag Aktuell
Carina Seraphin

51 **Schule + Computer**
Gamen, bis der Arzt kommt?
Das erste text- und grafikbasierte Computerspiel erschien vor 33 Jahren
Carina Seraphin

53 **Nachgefragt**
Warum wollen immer weniger Männer Lehrer werden?
Ernst Lobsiger/Elvira Braunschweiler

58 **U M O Schnipselseiten**
Endlich Sommerferien
Brigitte Kuka

11 Museen
56 Freie Unterkünfte
60 Lieferantenadressen
63 Impressum und Ausblick

Outdoor-Projekte und ihr Wert für die Selbst- und Sozialkompetenz

Erlebnispädagogisches Arbeiten mit Schulklassen

Zielarbeit und Feedbacks sind in der heutigen Zeit zwei wichtige Pfeiler im Unternehmen Schule. Wer sich selber Ziele setzen kann, diese zu überprüfen fähig ist und wer konstruktive Feedbacks erteilen kann, hat sich wesentliche Schlüsselkompetenzen angeeignet. Für die Berufsfindung sind sie ebenso wichtig wie für das spätere Berufs- und Privatleben. In diesem Artikel beleuchtet koruforyou eine Klasse in ihrem Lernprozess während eines dreitägigen erlebnispädagogischen Projekts. Der erste Teil erzählt von Samuel und Lea. Im zweiten Teil veranschaulichen wir die Erlebnispädagogik als Ganzes und erklären, welche Vorteile Outdoor-Projekte für eine Klasse haben.

Claudia Arnold und Sybille Hänggi

Ein Hindernis gemeistert – Zielarbeit als Chance

Samuels Augen strahlen. Eben ist er innerhalb weniger Sekunden um Zentimeter gewachsen. Er, der kleinste Junge der Gruppe, ist einen Bachverlauf mit imposanten Verbauungen hochgekraxelt und am Ziel angekommen. Die Passhöhe ist erreicht. Seit drei Tagen ist Samuel mit Sack und Pack unterwegs – eine starke Leistung für einen Zehnjährigen. Doch nicht nur deswegen fühlt sich der kleine Knopf plötzlich viel grösser. Er hat sein selbstgewähltes Ziel erreicht und ist dadurch auch persönlich gewachsen. «Was müsste passieren, damit sich die drei Tage für dich gelohnt haben? Welches Resultat müsstest du erzielen, damit du oben auf der Passhöhe stolz die Rückreise antreten kannst? Woran erkennst du, dass du deine Ziele erreicht hast?» Diese drei Fragen waren am ersten Morgen der Startschuss für das geplante Trekking.

Selbstgewählte Ziele sollen erstrebenswert, zeitlich und inhaltlich erreichbar sowie erfüllend sein. Der Schulalltag gewinnt an Struktur und Bedeutung, wenn Kinder selbstgesetzte Ziele anstreben und sich über eine klar definierte Zeitdauer mit einem persönlichen Anliegen auseinandersetzen. Im Unterricht gibt es mit den gefragten Selbst- und Sozialkompetenzen genug Potenzial, persönliche Ziele auszuwählen. Wird eines davon erreicht, kommen Gefühle von Wohlbefinden, Zufriedenheit, Stolz und Glück auf. Damit die Erfahrung nachhaltig ist, sollen Ziele regelmässig überprüft und eventuell neu ausgerichtet werden.

So überrascht es eigentlich nicht, dass der kleine Samuel oben auf der Passhöhe plötzlich viel grösser erscheint. Sein Strahlen im Gesicht lässt erkennen, wie stolz er auf seine Leistung ist. Sein Durchhaltewille ist gewachsen. «Für mich haben sich die drei Tage gelohnt, wenn ich bei Schwierigkeiten nicht gleich aufgebe.» In der Schule arbeitete Samuel bereits einige Wochen vor dem Trekking an diesem Ziel. Eine vermeintlich unlösbare Rechnungsaufgabe, ein krumm eingeschlagener Nagel oder ein missglücktes Diktat liessen Samuel schnell den Mut verlieren.

Oft ist die Zielfindung ein langer und intensiver Prozess. Sieht sich der Mensch als aktiver Gestalter seines Lebens und können wir in der pädagogischen Arbeit Zeit und Raum für Visionen und Entwicklungsschritte schaffen, so werden Ziele gefunden und offenbart. Samuel hat erkannt, dass er Hindernisse als Chance betrachten kann. Im erlebnispädagogischen Kontext ist Zielarbeit

Samuel bei der Bachverbauung.

für persönliche Wachstumsschritte von relevanter Bedeutung. Die Auswirkungen der gesetzten Ziele werden mitten in der Natur direkt und oft am eigenen Körper erlebt. Unwegsames Gelände und hohe Mauern haben Samuel gefordert und an seine Grenzen gebracht. Als dann noch der Teekrug ständig von seinem Rucksack fiel, war seine Geduld zu Ende. Aufgabe für die Erlebnispädagogin war es, gute Voraussetzungen für die Zielerreichung zu schaffen. Samuel brauchte Möglichkeiten zum Üben von Ausdauer. Das Trekking bot Raum und Zeit für die handlungsorientierte Umsetzung.

Oben auf der Passhöhe bemerkt Samuel: «Ich bin sehr froh, dass wir den Teekrug nochmals gut am Rucksack festgeknüpft haben und ich damit sogar die Bachverbauungen hochkraxeln konnte. Zum Glück habe ich weitergekämpft.»

Ein Kompliment geerntet – ressourcenorientierte Feedbacks

Lea sitzt erwartungsvoll auf dem selbstgebauten Klassenthron aus Naturmaterialien, den Blick unsicher auf die Klasse gerichtet. Die Klangschale erklingt – die Spannung steigt. «Mir hat es gefallen, dass du heute so gut mitgeholfen hast, unser Camp zu bauen», sagt Kai. «Ich finde, du hast heute gut zum Feuer geschaut, als wir gekocht haben», bemerkt Julia. «Du warst heute sehr nett zu mir», tönt es von Ronja, welche Lea bisher noch nie etwas Positives gesagt hat. Leas leuchtende Augen sprechen Bände, sie richtet sich auf, bereit, weitere Komplimente entgegenzunehmen. Normalerweise sind die anderen nicht so nett zu ihr. Eigentlich hatte sie eher Angst davor, sich hier auf den Thron zu setzen. Sie, die sonst eher am Rande steht und viel mit anderen Kindern streitet, erlebt das gute Gefühl, welches entsteht, wenn man Komplimente gibt oder erhält.

Runden, die auf Komplimente aufbauen, sind in der Erlebnispädagogik eine Möglichkeit, ressourcenorientierte Feedbacks zu geben und unmittelbar auf die Erlebnisse des Tages oder auf eine Arbeitssequenz einzugehen. Es ist wichtig, dass die Feedbacks sich auf das konzentrieren, was an diesem Tag oder bei diesem Auftrag im Speziellen gut gelaufen ist und wo persönliche Stärken sichtbar wurden. Solche Feedbacks sind für alle Beteiligten zuerst einmal ermunternd; weiter helfen sie, Kindern und Jugendlichen Selbstvertrauen zu geben und wahrzunehmen, wie sie positiv wirken können. So entsteht in weiteren Schritten ein ganz persönliches Ressourcenprofil, das laufend erweitert werden kann. Wenn eine Klasse es schafft, solche Ressourcenprofile von jedem Einzelnen sichtbar zu machen, dann bestätigt sich mit einem Mal die Weisheit, dass das Ganze mehr als die Summe seiner Teile ist. Alle Kinder haben einen Platz in der Klasse. Sie haben unterschiedliche Stärken, die in unterschiedlichen Situationen für die Klasse eingesetzt werden können. Konstruktives Feedback zu geben ist nicht einfach, braucht klare Regeln und immer wieder Übungssequenzen. Wenn Feedback-Runden immer wieder geübt und angewendet werden, erlangen Schüler/-innen sowohl Sicherheit im Beobachten, Wahrnehmen und Rückmelden als auch im Bewusstsein für das eigene Handeln. Sie entwickeln viele Fähigkeiten, die in einer modernen Schule mit selbstgesteuertem Lernen als Kompetenzen gefragt sind.

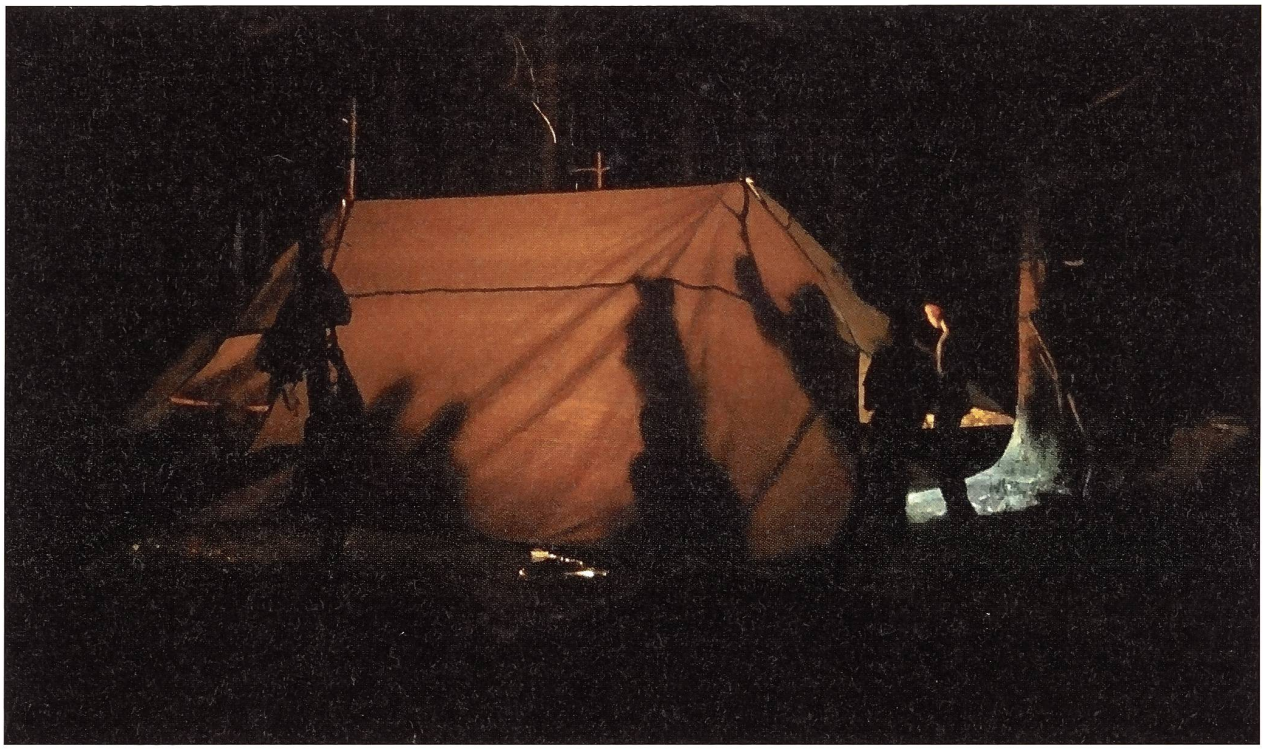
Lea beispielsweise hat am zweiten Tag des Trekkings beim neuen Campbau sehr konzentriert mitgearbeitet und zum ersten Mal von sich aus eine Idee in die Kleingruppe eingebracht.

Feedback-Runden können auf ganz einfache Art beginnen, indem jedes Kind einmal im Mittelpunkt steht und zuhören darf, welche Ressourcen die Mitschüler/-innen heute an ihm entdeckt haben. Solche Feedback-Runden lassen sich gut ausbauen. Hat eine Klasse schon etwas Übung darin, Rückmeldungen zu geben, kann eine zweite Runde pro Kind angehängt werden. In der zweiten Runde werden Tipps abgegeben, an welchen persönlichen Kompetenzen das Kind auf dem Thron noch arbeiten könnte. Dieses kann sich für einen Punkt entscheiden, auf den es in den nächsten Wochen bereit ist Acht zu geben. Wichtig ist natürlich, dass solche neu entstandenen Ziele später auch wieder ausgewertet werden.

Vielleicht denken Sie als Lehrperson jetzt: Das kann ich ja alles auch im Klassenzimmer umsetzen. Stimmt! Das ist möglich – und für den Transfer nach einem erlebnispädagogischen Projekt auch wichtig. Solche Projekte sollten auf keinen Fall isoliert umgesetzt werden. Vielmehr

Nadine beim letzten Schliff des Zmorgebuffets.

Schlangenbrot über dem Feuer.



Abendstimmung beim Gruppencamp. Fotos: koruforyou

ist es wichtig, die positiven Erfahrungen in den Unterricht einzubinden. Es ist erwiesen, dass im Klassenzimmer oft eigene, seit langem festgefahrene Strukturen herrschen, denen man als Lehrperson manchmal fast machtlos gegenübersteht. Hier bietet die Erlebnispädagogik andere Möglichkeiten. In der Natur stehen Schüler/-innen anderen Herausforderungen gegenüber als im Schulalltag. Die Kooperation beispielsweise, die sie auch im Schulzimmer für Gruppenarbeiten einsetzen sollen, kommt draussen beim Campbau oder bei der gemeinsamen Wahl eines Platzes für das Feuer zum Tragen, die Ausdauer auf einem Marsch und die Geduld beim Kochen.

Ein Netz geknüpft – systemische Erlebnispädagogik

Systemische Erlebnispädagogik bedeutet Lernen in verschiedenen Naturräumen. Die Erlebnispädagogin begleitet Einzelpersonen oder Gruppen am besten über mehrere Tage in die Natur. Sie sucht Naturräume, fördert und fordert die Beteiligten mit bewusst gewählten Methoden und Mitteln in ihrer Selbst- und Sozialkompetenz.

Naturräume werden von der Erlebnispädagogin je nach Zielen bewusst ausgewählt. Soll eine Klasse näher zusammenrücken, eignet sich ein dichter Wald. Bei einem Aufbruch zu neuen Ufern, zum Beispiel beim Übergang in eine neue Schulstufe, passt eine Gipfelbesteigung mit Ausblick. Je näher der Naturraum und das ganze Setting an den Zielen der Klasse ist, im Fachjargon: Je isomorpher eine Aufgabe ist, desto grösser ist der Erfolg eines Projekts. Dabei ist der systemische Ansatz wichtig. Während eines Projekts sollten möglichst alle Beteiligten mit einbezogen werden – das heisst im Falle einer Schulklasse die ganze Klasse. Im Zusammenleben in der Natur, beim Kochen über dem Feuer, beim gemeinsamen Campbau oder bei speziellen Aufgaben für die Klasse finden alle etwas, bei dem sie ihre Fähigkeiten einbringen können. So treten plötzlich Stärken zu Tage, die im Klassenzimmer in dieser Form noch nicht sichtbar waren. Die Stärken der Schüler/-innen können hervorgehoben und die Ziele einzelner Kinder aufgegriffen werden. Eine Klasse kann als Ganzes Erfolge verbuchen. Durch den Aufenthalt in der Natur, durch das unmittelbare Erlebnis und durch Feedback-Runden treten einzelne Stärken direkt zu Tage. Die Erfahrungen draussen in der Natur werden gemeinsam angegangen und später im Klassenverband auch gemeinsam weitergetragen. So ist ein Transfer in den Schulalltag möglich. Im Falle von Samuel ist es die Ausdauer beim Erledigen von Arbeiten und bei Lea das Selbstvertrauen im Umgang mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern. Die Haltung der Erlebnispädagogin in der Begleitung von Projekten zeichnet sich durch Zumuten und durch ein ganzheitliches Menschenbild aus. Das Abgeben von Aufgaben an die Gruppe und das Vertrauen, dass diese selber Lösungen findet, sind zentral.

Für den dritten Morgen hat sich eine Gruppe der Klasse von Samuel und Lea gemeldet, das Frühstück für alle bereitzumachen. Sie soll einen Brotteig herstellen und aufgehen lassen, so dass alle um ca. 8 Uhr gemeinsam essen können. Am Abend vorher haben die Erlebnispädagoginnen der Gruppe gezeigt, wo sie was findet und wie der Brotteig zubereitet wird. Wir trauen der Klasse zu, dass es klappt, und sind überzeugt, dass die Kleingruppe selber ein Feuer entfacht und den Teig rechtzeitig fertig haben wird. Am nächsten Morgen erwachen wir. Es ist schon hell. Kein Mucks ist zu hören, auch nicht das Knistern eines Feuers. Ob es wohl doch nicht geklappt hat mit dem Frühstück? Wir setzen uns auf und schauen uns um. Mit Freude entdecken wir ein kleines Rauchfähnchen. Die ganze Klasse sitzt ums Feuer und spricht friedlich und leise miteinander. Es ist, als hielte sie ein unsichtbares Netz zusammen. Als wir Erwachsene uns zu der Gruppe gesellen, zeigen die Kinder voller Freude auf ein wunderschön angerichtetes «Zmorgebuffet» und erzählen, dass alle mitgeholfen haben. Nicht nur sie sind stolz auf ihre Klassenleistung. Diese fröhliche und friedliche Morgenstimmung zaubert uns ein leises Lächeln aufs Gesicht.

Naturfreundehaus «WIDI» in Frutigen (Sektion Bümpliz)

Ca. 1,2 km in östlicher Richtung vom Bahnhof weg, direkt an der Kander liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 34 Betten, aufgeteilt in 4 4er- und 3 6er-Zimmer, sowie über 2 gemütliche Aufenthaltsräume und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche. 2 Waschräume mit Duschen. Zentralheizung. Rasenspielplatz mit Feuerstelle, Gartentischen und Tischtennistisch, usw. Parkplatz vor dem Haus. Ganzjährig geöffnet. Das Haus ist gut geeignet für Ferienlager, Landschulwochen, Skilager, Sportlager, Familienferien usw.

Haustaxen pro Tag:	**Erwachsene**	**Jugendliche**	**Kinder**	**Lagertaxen**
Naturfreunde Mitglieder	Fr. 15.–	Fr. 13.–	Fr. 11.–	Fr. 15.–
Übrige Gäste	Fr. 19.–	Fr. 17.–	Fr. 15.–	p/Person

Prospekt und Auskunft: Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern
Tel. 031 992 45 34, E-Mail: zamos@bluewin.ch
www.naturfreunde-buempliz.ch

koruforyou

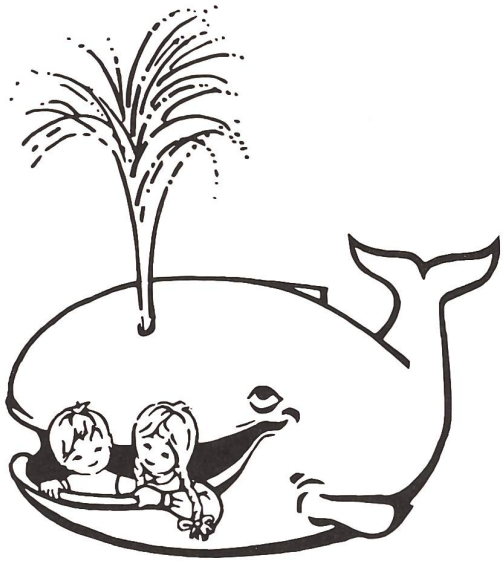
Erlebnispädagogik mit Schulklassen
Weiterbildungen für Lehrpersonen
Outdoor-Teamentwicklungen

www.koruforyou.ch info@koruforyou.ch

COLONIES.CH
FERIENHEIME.CH

Mit einem Klick Zugriff auf mehr als 50 Gruppenunterkünfte (über 4000 Betten) in der Westschweiz

KNIES KINDERZOO RAPPERSWIL

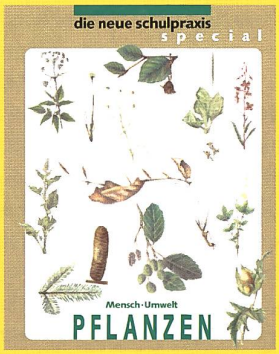


WWW.KNIESKINDERZOO.CH

Jetzt bestellen

die neue schulpraxis

Mensch und Umwelt: Pflanzen



D. Jost: Unter dem Motto «Natur erleben das ganze Jahr» bietet dieser Sammelband eine Fülle von Anregungen und Möglichkeiten zum Thema «Pflanzen». Das Reich der Pflanzen im Wechsel der Jahreszeiten zu entdecken, bewusster wahrzunehmen und zu verstehen, ist das Ziel der breit gefächerten Beiträge. Bilder, Texte, Arbeitsblätter und Werkstattmaterialien machen diesen Band zu einer Fundgrube naturnahen Lernens.

Der Band erleichtert die Vorbereitung und Durchführung eines erlebnisstarken Realien-und Biologieunterrichtes.

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail-Order:
info@schulpraxis.ch

Alle Preise inkl. MwSt.

Bitte senden Sie mir (gegen Rechnung): (Bitte ankreuzen Abonnent oder Nichtabonnent von die neue schulpraxis)

____ Ex. **Mensch und Umwelt: Pflanzen** ☐ Abonnent **Fr. 20.–** ☐ Nichtabonnent **Fr. 24.50**

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse/Nr. _____ PLZ/Ort _____

Ich bin Abonnent/-in von «die neue schulpraxis» ☐ ja ☐ nein

Gemeinsam erziehen

Schulen und Eltern im Gespräch über gelingende Erziehung

Die meisten Volksschulgesetze definieren, dass Schule und Eltern zusammenarbeiten sollen. Die Lehrpersonen sollen die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag unterstützen. Einige Kantone definieren sogar Elternpflichten und büssen säumige Eltern. Immer mehr Schulen tauschen sich im Rahmen der institutionalisierten Elternmitwirkung mit den Eltern über Erziehungs-, Gesundheits- und Bildungsthemen aus. Einige Schulen haben ein Konzept erarbeitet und etablieren die Elternbildung als festes Angebot im Jahresprogramm. Sie kommen damit den Forderungen bekannter Wissenschafter/-innen nach. Maya Mulle

Marianne S., 36, sitzt am Küchentisch. Sie plant die erste Familienkonferenz mit Luca, 9, Simona, 12, und Markus, 39. Die Idee dazu hatte sie an der Elternbildungsveranstaltung in der Schule aufgeschnappt.

Die Schule, welche Luca und Simona besuchen, bietet regelmässig im Rahmen des Jahresprogramms Elternbildungsangebote an. Gemeinsam mit dem Elternrat wurde das Angebot «ElternWissen – Schulerfolg»[1] gewählt. Marianne S. hatte die Anmeldung ausgefüllt und fühlte sich durch den persönlichen Empfang durch die Klassenlehrperson am Eingang der Turnhalle sofort willkommen. Sie bestätigte ihre Teilnahme mit ihrer Unterschrift auf der Anwesenheitsliste und setzte sich in eine der vorbereiteten Gesprächsrunden mit acht Stühlen. Sie hatte dabei genau darauf geachtet, wer noch in der Runde Platz nahm. Und dann geschah genau das, was sie befürchtet hatte: «Mutter perfekt», die wie immer top gestylt und nach der neusten Mode gekleidet war, setzte sich in ihre Runde. Sicher würde sie verkünden, dass in ihrer Familie alles perfekt laufe.

Die Referentin zeigte eindrücklich auf, wie wir lernen, dass Kinder sich als selbstwirksam erleben sollen, Regeln wichtig sind und vieles mehr. Vieles war Marianne S. bekannt und sie freute sich, dass ihre Intuition noch funktionierte. Sie erfuhr aber auch Neues, Spannendes, Anregendes. Eines der Highlights war die Austauschrunde mit den anderen Eltern. Ausgerechnet «Mutter perfekt» erzählte, dass sie vor einiger Zeit nicht mehr weiterwusste. Erst in einem Erziehungskurs hätte sie mühsam gelernt, wie sie den Alltag mit ihren Kindern und ihrem Mann besser meistern kann. Marianne S. war beeindruckt und will nun einiges zu Hause ausprobieren. Auf der Traktandenliste der Familienkonferenz stehen ein Ämtliplan, ein neues Belohnungssystem und Verträge zur Unterstützung der Hausaufgabensituation. Marianne S. hat auch gelernt, dass nur umsetzbar ist, was die Einzelnen für sinnvoll erachten und zu leisten bereit sind. Sie ist gespannt.

Eltern sind wichtig für den Schulerfolg der Kinder – Elternbildung stärkt sie

Prof. Dr. Markus Neuenschwander[2] und Prof. Dr. Margrit Stamm[3] weisen in ihren Studien darauf hin, wie wichtig die Familie für den Schulerfolg der Kinder ist. Das Kind steht mit seiner Person, seinen Interessen und seiner Motivation klar im Zentrum. Die Schule trägt nur etwa ein Drittel zum Schulerfolg bei. Massgeblich beeinflussen die Eltern den Schulerfolg mit ihren Erwartungen, ihrem Erziehungsstil und ihren Unterstützungsangeboten. Schulen sind folglich gut beraten, wenn sie die Eltern informieren, eine konstruktive Zusammenarbeit pflegen und im Dialog über Erziehungsthemen sprechen.

Die Schule Hombrechtikon ist eine der Pionierinnen auf diesem Gebiet. Sie hat Elternbildungsangebote als festen Bestandteil in ihr Jahresprogramm aufgenommen. Die für Eltern und Schule relevanten Erziehungsthemen wurden bezeichnet und erfahrene Elternbildner/-innen beauftragt, attraktive Angebote zu gestalten. Vom 1. Kindergarten bis zur 5. Primarschulklasse sind die Eltern eingeladen, an einer Elternbildungsveranstaltung teilzunehmen. Die Veranstaltungen sind obligatorisch, was nicht alle Eltern gleich schätzen. Doch gerade die Verbindlichkeit der Angebote für alle Eltern trägt dazu bei, dass eine breite Elternschaft erreicht werden kann.

Elternarbeit braucht einen Paradigmenwechsel

Eltern wollen, dass ihre Kinder eine erfolgreiche Schulzeit haben, gut auf den Beruf vorbereitet sind und gesund aufwachsen. Dazu müssen sie einen Beitrag leisten. Eltern sollen die Bedeutung ihrer Erziehungsarbeit für den Schulerfolg der Kinder kennen und wissen, wie sie ihre Rolle unterstützend wahrnehmen können.

Oft gehen die Schulen bei der Definition der Informationskanäle und Angebote von den eigenen Bedürfnissen aus. Gemäss den Sinus-Milieu-Studien[4] unterscheiden sich Eltern in ihren an ihr Kind und an die Schule gerichteten Erwartungen, in ihrem Wissen, ihren Werten, ihren Erfahrungen und ihrer Erreichbarkeit. Bei der Erarbeitung eines Konzepts zur Elternarbeit müssten also folgende Fragen gestellt werden: *Welche Eltern brauchen was? Oder was hindert die Eltern teilzunehmen?* Dazu braucht es den Dialog mit den Eltern, am besten am runden Tisch im Rahmen der institutionalisierten Elternmitwirkung.

1 ElternWissen – Schulerfolg ist ein Angebot von Elternbildung CH und wurde mit Unterstützung der Jacobs Foundation, der Stiftung Mercator Schweiz und des Bundesamts für Migration umgesetzt. www.elternwissen.ch

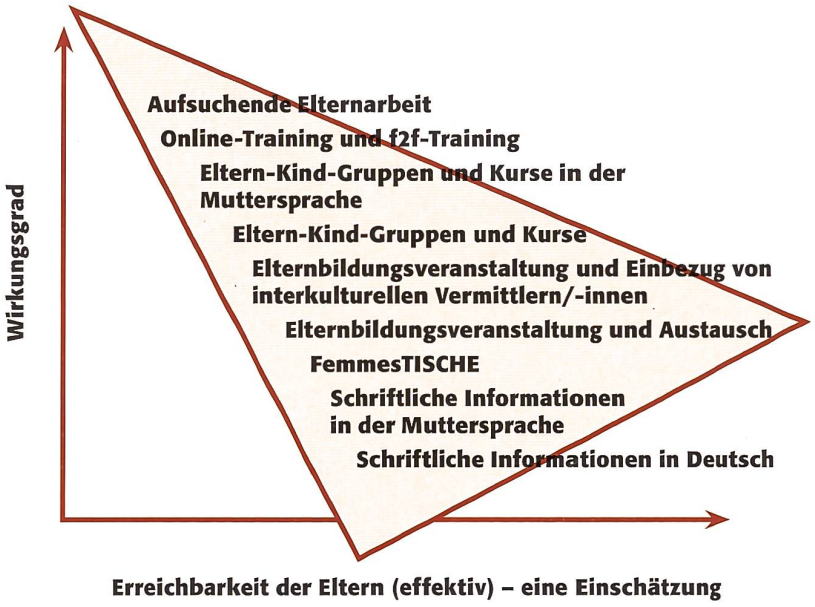


Abb. 1: Mittel und erwünschte Wirkungen (©Maya Mulle 2013)

Informationen und eine dialogische Gesprächskultur schaffen Vertrauen

Eltern sind bereit zur Mitwirkung und Zusammenarbeit, wenn sie sich ernst genommen fühlen, informiert sind, Mitsprache und Mitwirkung möglich sind. Es braucht selten mehr Angebote. Die bestehenden Gefässe sollten gezielter genutzt werden.

Im Gespräch mit diversen Fachpersonen wurde die oben stehende Darstellung entwickelt (Abb. 1), die aufzeigen soll, mit welchen Mitteln erwünschte Wirkungen erreicht werden können.

Gespräche über Erziehung fördern die Zusammenarbeit

Bildungsarbeit mit Eltern und für Eltern, Elternbildung resp. Elternweiterbildung findet in Gruppen mit fachlicher Leitung statt. Sie hat das Ziel, die Erziehungskompetenzen der Eltern zu stärken. Im Austausch und Dialog unter den Eltern und mit den Lehrpersonen wird gemeinsam eine für die Kinder förderliche Lernumgebung gestaltet.

Welche Themen wichtig und aktuell sind und in welcher Form die Erziehungs-, Gesundheits- und Bildungsthemen mit Eltern aufgenommen werden, ist dann jedoch abhängig von den Bedürfnissen der Eltern. Einige Möglichkeiten:

- Klassische Elternbildungsveranstaltung mit Vortrag und *Austausch*
- Austausch in Elterngruppen: Elternabende auf Ebene Klasse, Stufe, Schule, Gemeinde
- Regelmässige Elterncafés mit oder ohne Fachinput, evtl. mit Kurzfilm als Einstieg und bei Bedarf unter Einbezug von Brückenbauern/-innen oder interkulturellen Vermittlern/-innen
- Elternabende in der Muttersprache für einzelne Sprachgruppen
- Kurse: mehrteilige Angebote, evtl. standardisierte Kurse wie STEP, Starke Eltern – Starke Kinder® oder spezielle Anlässe für Elterngruppen zur Schulvorbereitung: schulstart+, Edulina, eltern@schule etc., Deutschkurse für Mütter/Väter: Eldis, ElzuKi etc.

Idealerweise erhalten alle Eltern in obligatorischen Veranstaltungen Basiswissen, das sie dann in freiwilligen Angeboten vertiefen können. Schulen weisen auch auf lokale und regionale Elternbildungsangebote hin und fordern Eltern bei Bedarf auch auf, einen Kurs zu besuchen.

Es kommen doch die Falschen

Viele Schulen beklagen, dass sie am ehesten die bereits informierten Eltern erreichen. Sie wünschen sich Rezepte und Anreizsysteme, mit denen sie «die richtigen Eltern» erreichen können. Die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) hat dieses Thema aufgegriffen und konnte im Rahmen des Projekts ESsKi, Eltern und Schule stärken Kinder, nachweisen[5], dass es keine neuen Motivatoren braucht, damit schulferne Eltern an Anlässen der Schulen teilnehmen. Eltern sollen sich vielmehr willkommen und verstanden fühlen. Sie wollen Positives erleben, ihre Kultur und Sprache, auf die sie stolz sind, zeigen und erleben, dass ihre Kinder positiv bewertet werden.

Migranteneltern sind meist sehr interessiert an unseren Schulen. Sie haben viele Fragen und Ängste, oftmals fehlt es aber am Mut, das Gespräch zu suchen und Fragen zu stellen.

Liebe Eltern, Chers parents, Cari genitori, Queridos padres, Queridos pais, Të çmuar prindë, Sevgili veliler, Cenjeni roditelji, Agaphtoi goneis, Dear parents

Die Schule Buhn in Zürich lädt die Eltern der 1. Kindergartenschüler/-innen zu einem obligatorischen Informationsanlass über das Lernen im Kindergarten ein. Der Anlass wird gemeinsam mit dem Elternforum organisiert. Filmausschnitte geben Einblick in den Kindergartenalltag und zeigen den Eltern, wie sie das Lernen ihrer Kinder zu Hause unterstützen können. Brückenbauer/-innen leiten den Austausch über das Gehörte in den Sprachgruppen. Als Eltern, welche selbst Kinder in der Schule Buhn haben, können sie gut Auskunft geben und so ganz praktische Fragen beantworten. Unterstützt werden sie durch eine Kindergartenlehrperson. Der Verkehrspolizist gibt wichtige Hinweise zum Schulweg, die Schulsozialarbeiterin bietet ihren Beratungsdienst genauso an und den Eltern wird das Sprachlernangebot Eldis vorgestellt. Die Teilnehmenden erhalten schriftliches Informationsmaterial in ihrer Muttersprache.

Faktoren gelingender Elternarbeit und Elternbildung in Schulen

1. Die Schule erstellt evtl. in Zusammenarbeit mit dem Elternrat oder -forum ein *Gesamtkonzept* als Teil des Jahresprogramms. Die Inhalte der Angebote nehmen *Bezug zum Schulalltag*. Entwicklungsschritte der Kinder werden thematisiert und aktuelle Themen aufgenommen.
2. *Kinder und Jugendliche* werden einbezogen und sind am Anlass über Zeichnun-

2 Neuenschwander, M. P., Balmer, T., Hirt, U., Ryser, H., Wartenweiler, H., Gasser-Dutoit, A., et al. (2005). Schule und Familie. Was sie zum Schulerfolg beitragen. Bern: Haupt.

3 www.margritstamm.ch/component/docman/cat_view/4-dossiers.html?Itemid=

4 www.profamilia.ch, Schriftenreihe Nr. 17

5 Schmid, Holger/Anliker, Susanne (2012). Wie kann die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus bei Familien mit Migrationshintergrund gefördert werden? In: Migration und Soziale Arbeit. 34. Jg. (1). S. 62–67

gen, Filme, Texte sichtbar oder nehmen selbst teil.

3. Eltern erhalten *aktuelles Wissen* und können sich *untereinander austauschen.* Gerade die Erfahrungen von anderen Eltern können anregen, Neues auszuprobieren, und Eltern darin bestärken, Regeln konsequent einzuführen und umzusetzen.
4. *Schulleitungen und Lehrpersonen* nehmen an den Anlässen teil. Eltern schätzen die Kontakte. Gleiches Wissen schafft einen Boden für Gespräche und hilft, «am gleichen Strick in die gleiche Richtung» zu ziehen.
5. *Wissenswertes* steht auch schriftlich, eventuell übersetzt zur Verfügung. Eine Zusammenstellung von Wissenswertem in einem mit Eltern erarbeiteten, lokalen Elternratgeber stiftet Identität und stellt eine wertvolle Basis für Gespräche dar.
6. Die *Angebote sind professionell* organisiert und geleitet. Schulen können bestehende Elternbildungsangebote aufnehmen, Fachstellen einbeziehen, Referenten/-innenpools nutzen oder längerfristig eine Lehrperson damit beauftragen, sich als Kontaktperson für Elternbildungsfragen zu positionieren.
7. Eltern werden durch eine *attraktive, positiv formulierte Einladung* angesprochen. Interkulturelle Vermittler/-innen oder Brückenbauer/-innen ermöglichen den Austausch in der Muttersprache. Zeit, Ort und Setting werden gezielt festgelegt.
8. Eltern kennen das *schweizerische Bildungssystem und die Erwartungen der Schule* an sie. Sie leben ihre Rolle im Rahmen ihrer Möglichkeiten und erleichtern den Kindern den Wechsel zwischen den Lebenswelten und allenfalls Kulturen.

Themen, die für alle Eltern wichtig sind – eine Empfehlung

©Maya Mulle 2013

Die Eltern begleiten ihr Kind erfolgreich durch die Pubertät:
Veränderungen in der Pubertät und die Rolle der Eltern

Eltern nehmen ihre Rolle bei der Berufsfindung wahr:
Familienprojekt Berufswahl

Eltern tragen dazu bei, dass ihr Kind gesund aufwachsen kann:
Konsum, Gelderziehung, Neue Medien, Sucht, Gewalt

Eltern sind Partner der Schule und begleiten ihr Kind beim Lernen:
Selbstwirksamkeit, Hausaufgaben, Regeln, Motivation, Freizeit

Die Kinder benutzen bestehende Angebote wie Kitas, Spielgruppen, Aufgabenhilfe etc. und werden in der Sprache gefördert:
Kenntnisse des lokalen Bildungssystems, Aspekte kultureller Unterschiede, Sprachförderung

Eltern gestalten ein kindgerechtes, vielfältiges und anregendes Lernumfeld: Einfluss der Erziehung auf die kindliche Entwicklung und den damit verbundenen Schulerfolg
Erziehungsstil, Grenzen

Alter der Kinder

0 2 5 9 13 16

Einige Tipps zum Schluss

Elternbildung hat viele Formen. Das Konzept der Schule soll die relevanten Themen aufnehmen und mit den Angeboten alle Eltern ansprechen. Individuelle Kurse dienen dann der Vertiefung resp. als konkrete Unterstützung in schwierigen Situationen. Der Einbezug von Fachpersonen lohnt sich. Lehrpersonen werden entlastet und können auf gleicher Ebene mit den Eltern diskutieren. Elternbildung CH, der Dachverband der Elternbildung, kennt Fachleute, entwickelt Angebote, berät und informiert. Wir stellen unser Wissen und unsere Erfahrungen gerne zur Verfügung.

Infobox

www.elternbildung.ch	Informationen, modulare Angebote, Referenten/-innen, Mediathek und Ausleihe von DVDs, Veranstaltungshinweise
www.elternmitwirkung.ch	Praktische Tipps, Hinweise auf Elternbildungsangebote
www.elternwissen.ch	Kursangebote, übersetzte Unterlagen, Studien zum Thema Lernen
www.mit-kindern-lernen.ch	Online-Kurs, Podcasts, praktische Tipps

In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Burgdorf Platanenstrasse 3 3401 Burgdorf Tel. +41 34 421 40 20 Fax +41 34 421 40 21	**Museum Franz Gertsch** www.museum-franzgertsch.ch	**Museumseintritt für Schulklassen gratis** **Werkbetrachtung für Schulklassen** Eine interaktive Führung durch die Ausstellung (1½ Std. CHF 200.–/250.–) **Werkstatt für Schulklassen** Eine Führung durch die Ausstellung und praktische Arbeit im Workshopraum (2 Std. CHF 250.–/300.–)	ganzes Jahr	Mi–Fr 10–18 Uhr Sa/So 10–17 Uhr
Frauenfeld Freie Strasse 24 Tel. 058 345 74 00	**Museum für Archäologie Thurgau** www.archaeologie.tg.ch	**Pfahlbauer – Kelten – Römer:** Spannende Führungen für Schulklassen Grosses museumspädagogisches Angebot	ganzes Jahr für Klassenbesuche	Di–Sa für Schulen 8–12 Uhr
Schwyz Bahnhofstrasse 20 Tel. 041 819 20 64	**Bundesbriefmuseum** Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit www.bundesbrief.ch bundesbriefmuseum@sz.ch	Der Bundesbrief von 1291 und seine Geschichte Eintritt und Angebote für Schulklassen gratis; Wiese/Halle für Picknick; Führungen und Workshops auf Voranmeldung Workshop: Mittelalterliche Schreibwerkstatt Workshop: Fahnen, Banner, Wappen Workshop: Initialen in der Buchmalerei	ganzes Jahr	Di–Fr 9–11.30 Uhr 13.30–17.00 Uhr Sa und So Mai–Oktober 9–17 Uhr Nov.–April 13.30–17.00 Uhr
Schwyz Tel. 041 819 60 11	**Forum Schweizer Geschichte Schwyz** www.forumschwyz.ch	**«Entstehung Schweiz. Unterwegs vom 12. ins 14. Jahrhundert.»** Kostenloser Eintritt und Führung für Schweizer Schulen **27. April bis 22. September 2013** **Wechselausstellung** **«C'est la vie. Pressebilder seit 1940»**	ganzes Jahr	Di–So 10–17 Uhr oder auf Anfrage
Thun Schlossberg 1 Tel. 033 223 20 01	**Schlossmuseum Thun** www.schlossthun.ch info@schlossthun.ch	Historisches Museum **Mittelalterliche Burganlage** Führungen für Schulklassen nach Absprache. Fr. 75.–/Stunde	Für Schulklassen ganzes Jahr jederzeit möglich	Februar–März 13.00–16.00 Uhr April–Oktober 10.00–17.00 Uhr
Urnäsch Tel. 071 364 23 22	**Appenzeller Brauchtumsmuseum** Das heimelige Museum im über 400jährigen Haus www.museum-urnaesch.ch	Bildung/Vermittlung zu Brauchtum, Silvesterchläus, Bauernmalerei, bäuerliche Kultur, Wohnen im letzten Jahrhundert, altes Handwerk	1. April bis 1. November	9–11.30 Uhr 13.30–17.00 Uhr oder nach Vereinbarung
Zürich Karl-Schmid-Strasse 4 Tel. 044 634 38 38 zminfo@zm.uzh.ch	**Zoologisches Museum** der Universität Zürich www.zm.uzh.ch (unter «Schulen und Gruppen»)	**Dauerausstellung** Über 1500 Tiere (Schweiz und Welt), Aktivitätstische, Tierstimmen, Eiszeitshow, Filme, Führungen, Familienworkshops, Arbeitsblätter Sonderausstellung **«Galápagos»**	ganzes Jahr vom 11.12.12 bis 8.9.13	Di–Fr 9–17 Uhr Sa/So 10–17 Uhr Mo geschlossen

Spende Blut – rette Leben

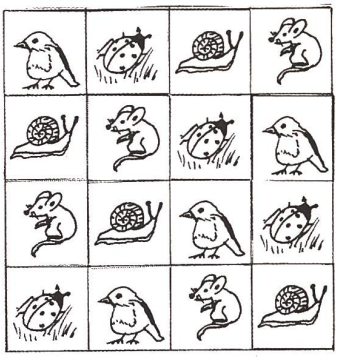
Kleines Strategiespiel

Bildchen-Sudoku für die 1. Klasse

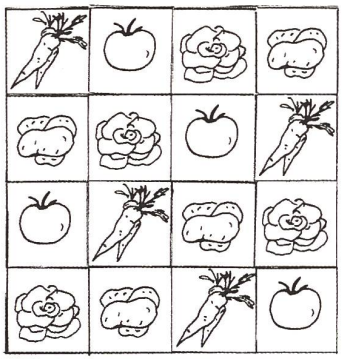
Die acht Vorlagen mit Bildchen von Wetter, Tieren, Gemüse, Buchstaben, Weihnachten, Winter, Früchten und Robotern funktionieren nach dem bekannten Sudokumuster, wie wir sie in fast allen Zeitschriften finden. Als Einstieg kann ein Beispiel mehrmals vergrössert, mit Magnetplättchen bestückt und gemeinsam an der Wandtafel gelöst werden. Irma Hegelbach

Lösung 1, Wetter

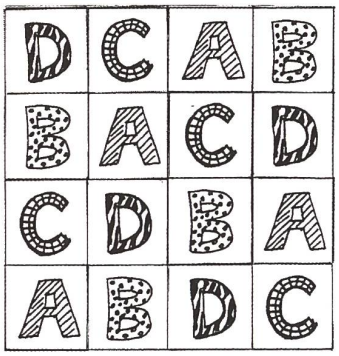
Lösung 2, Tiere



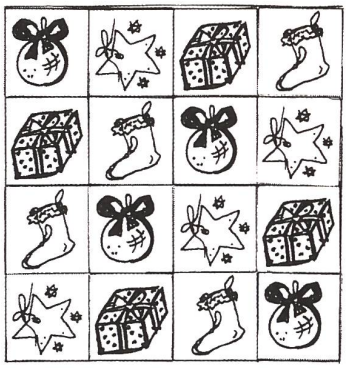
Lösung 3, Gemüse



Lösung 4, Buchstaben

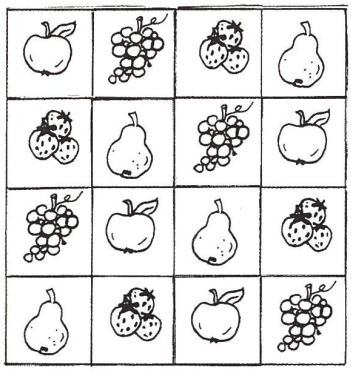


Lösung 5, Weihnachten

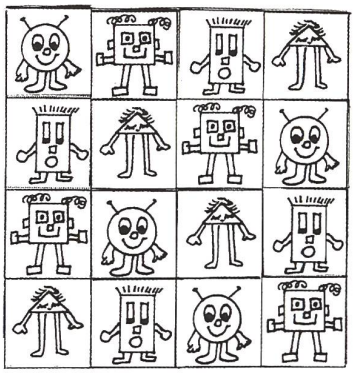


Lösung 6, Winter

Lösung 7, Früchte

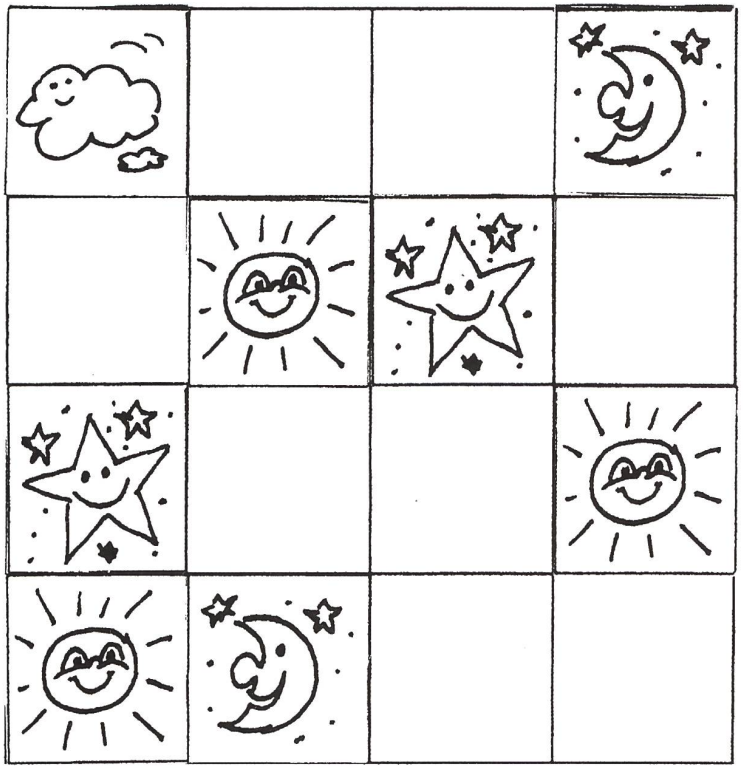


Lösung 8, Roboter

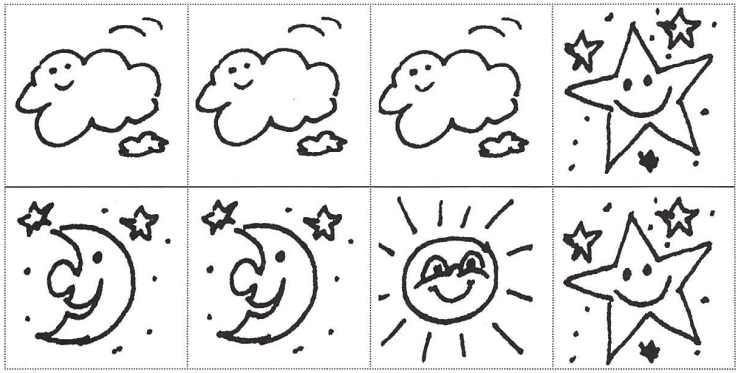


Analoge Vorlagen wie in diesem Beitrag zu Clowns, Tieren, Hexen und Fahrzeugen finden Sie in der Ausgabe 6-7/2009 oder unter www.schulpraxis > bonus > Bildchen-Sudoku für die 1. Klasse von Marc Ingber

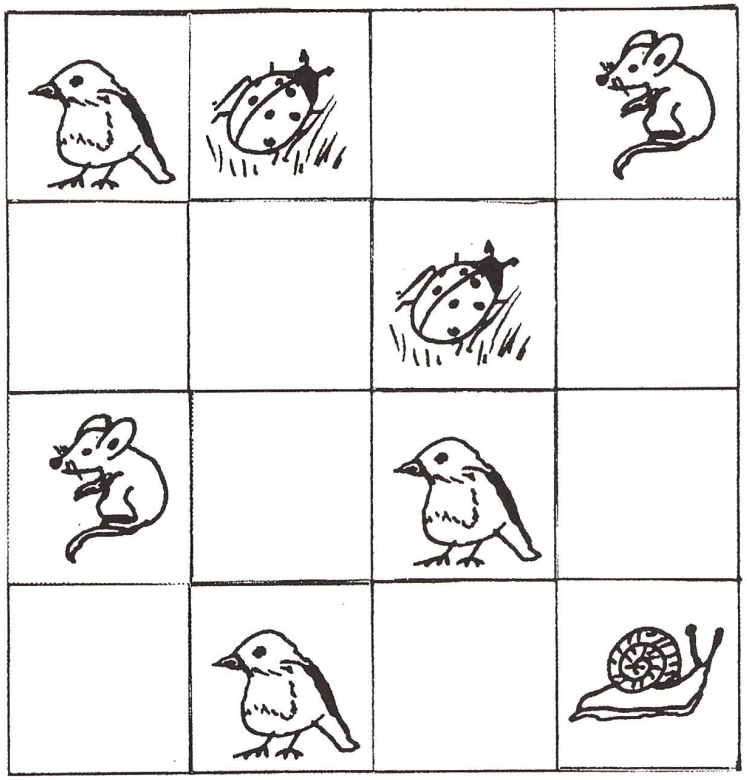
Sudoku 1, Wetter



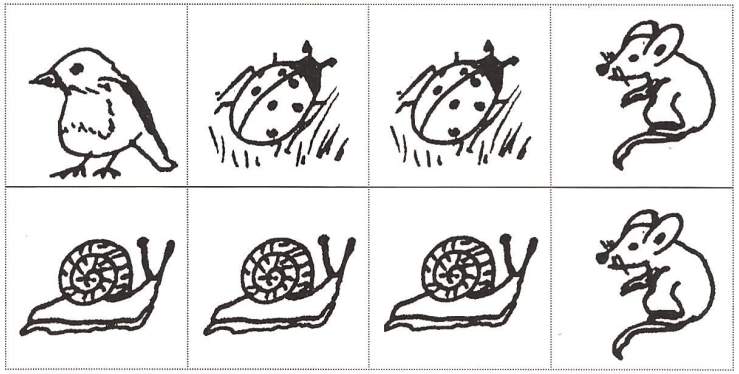
Bildchen ausschneiden und oben einkleben.



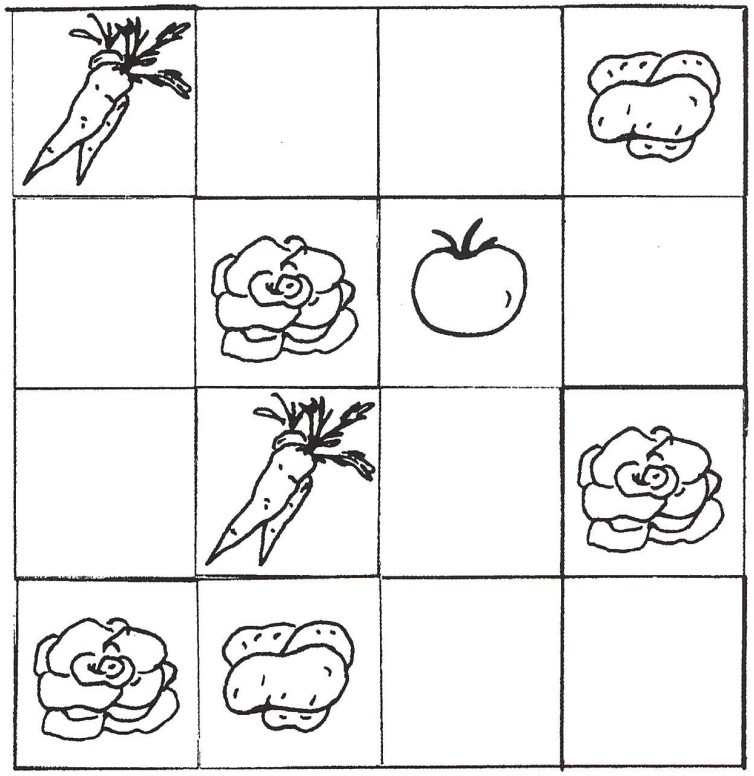
Sudoku 2, Tiere



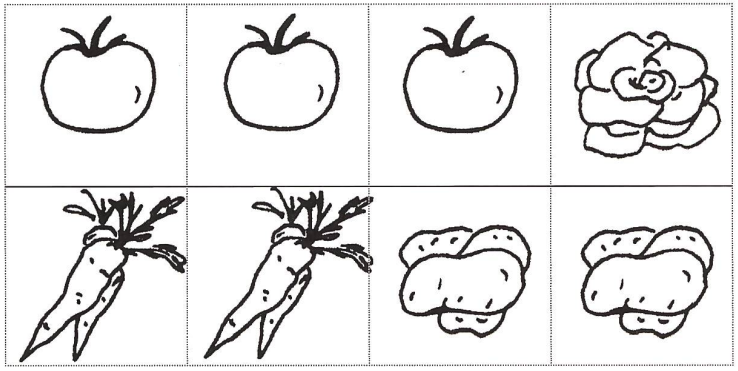
Bildchen ausschneiden und oben einkleben.



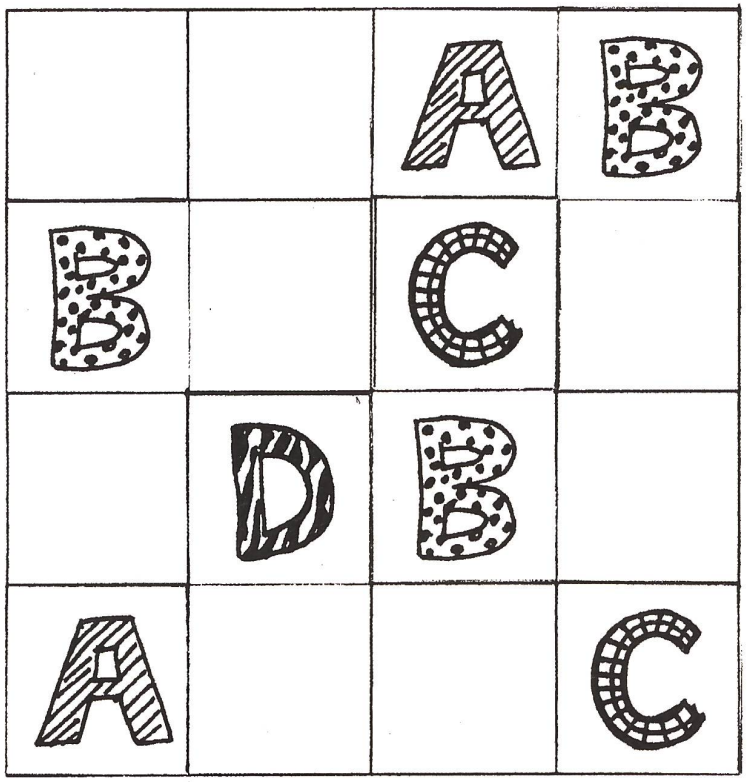
Sudoku 3, Gemüse



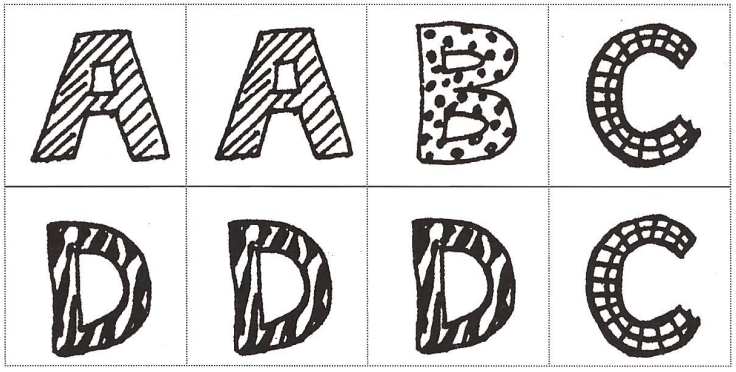
Bildchen ausschneiden und oben einkleben.



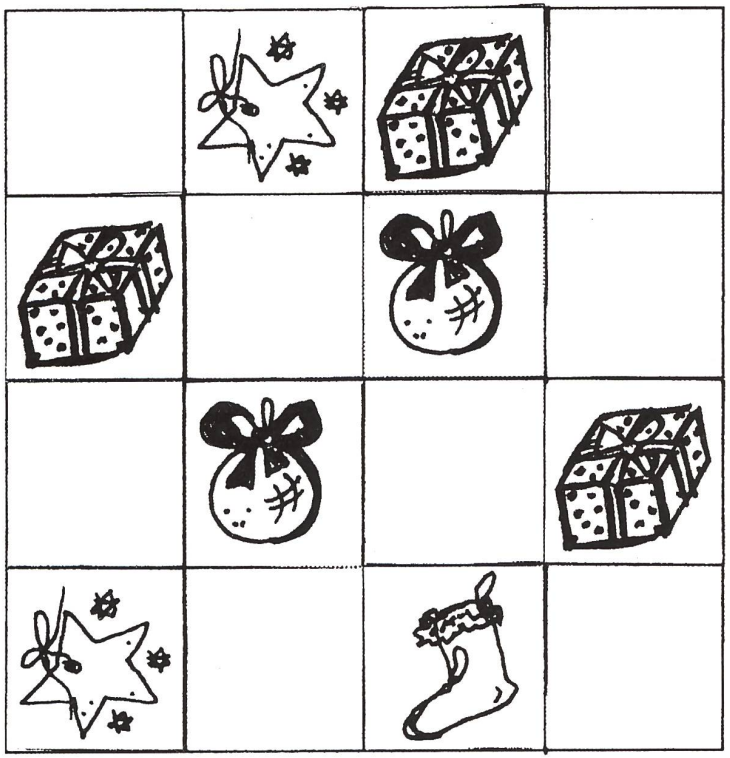
Sudoku 4, Buchstaben



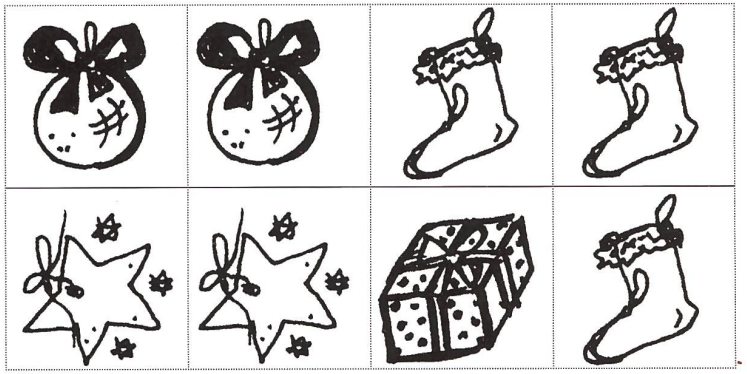
Bildchen ausschneiden und oben einkleben.



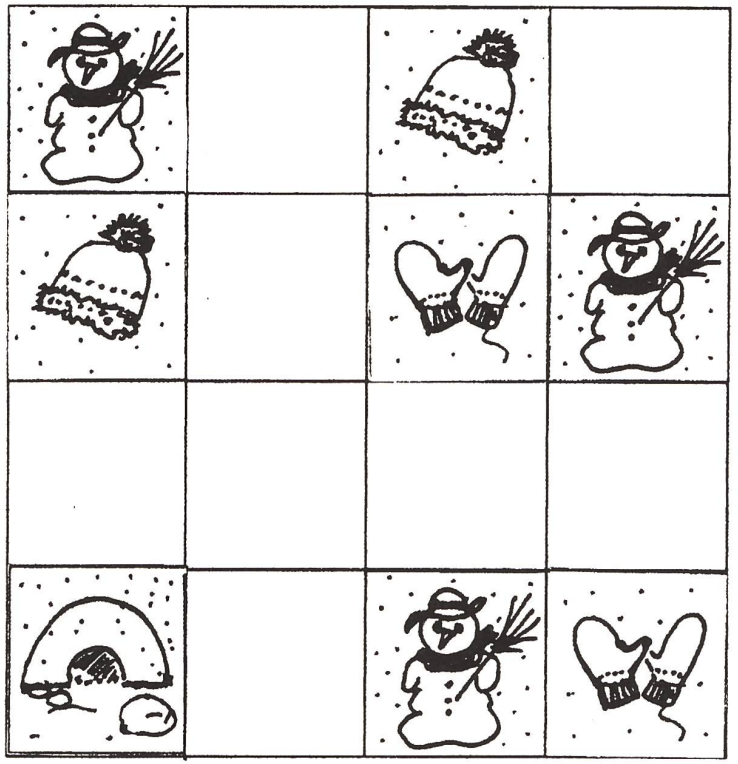
Sudoku 5, Weihnachten



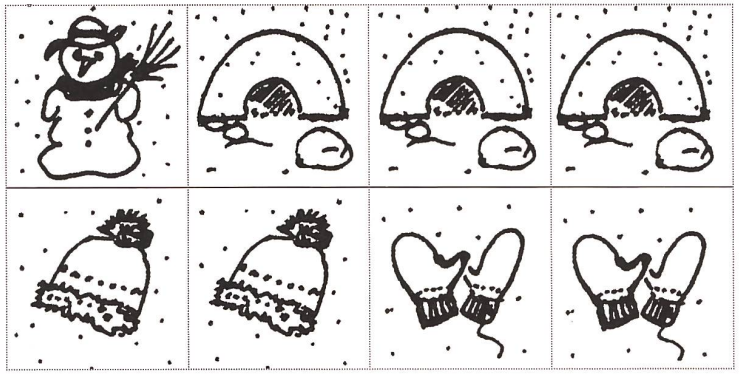
Bildchen ausschneiden und oben einkleben.



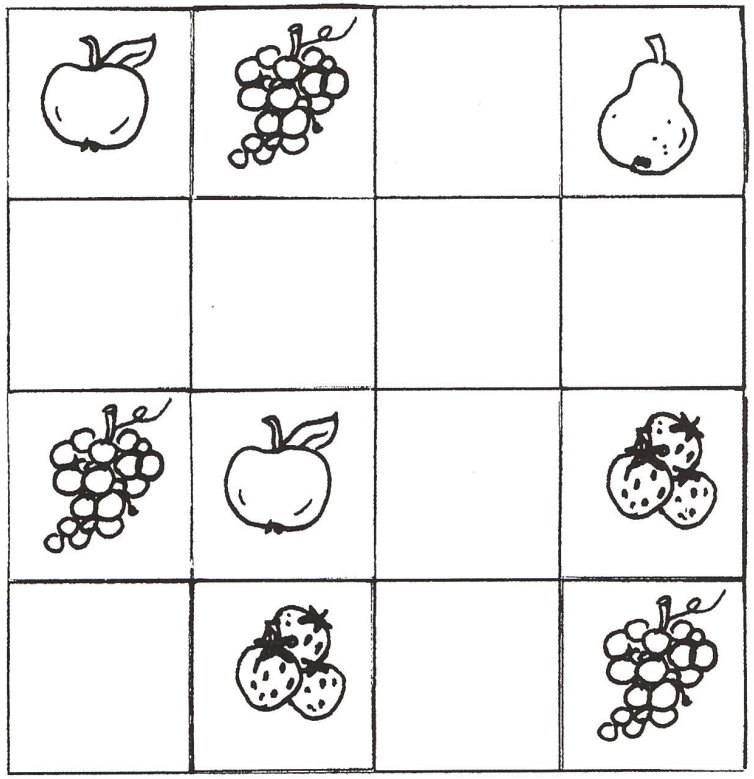
Sudoku 6, Winter



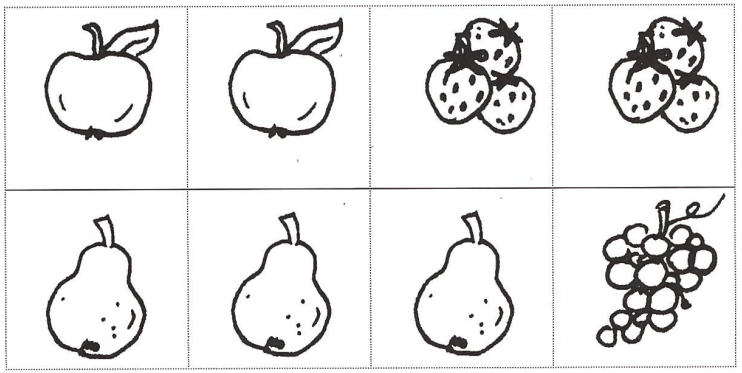
Bildchen ausschneiden und oben einkleben.



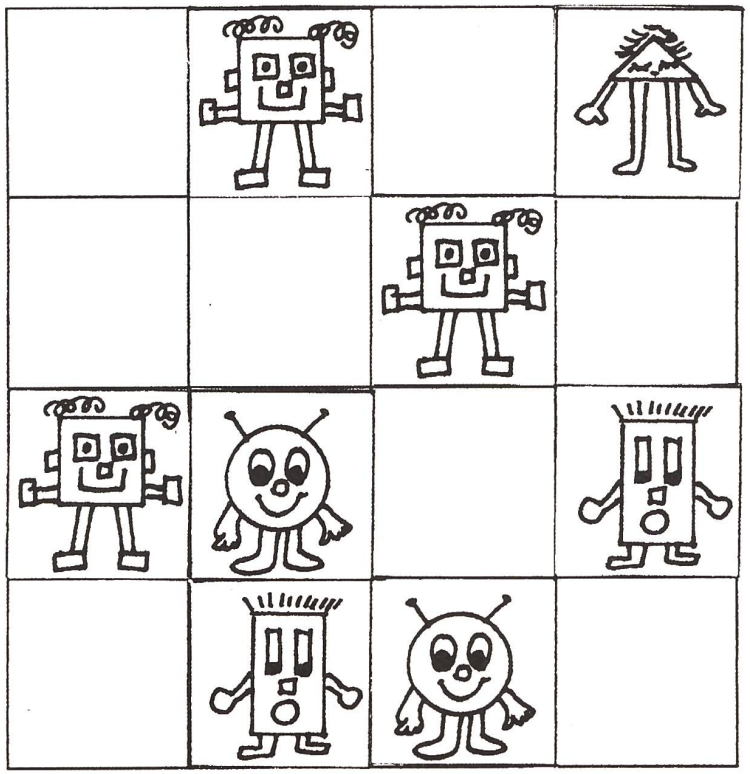
Sudoku 7, Früchte



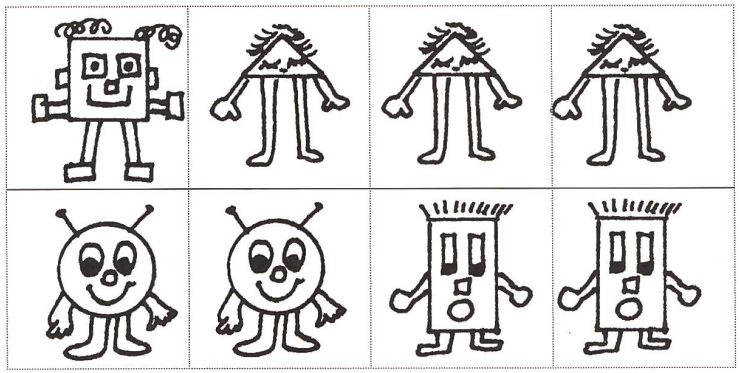
Bildchen ausschneiden und oben einkleben.



Sudoku 8, Roboter



Bildchen ausschneiden und oben einkleben.



Vorschlag zur alltäglichen Bewegung zwischendurch und für den Sportunterricht

Bewegungsparcours mit dem Gymnastikschlauch

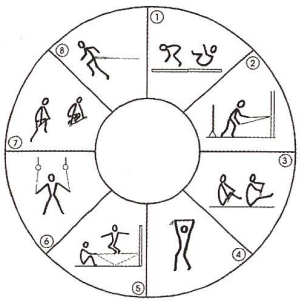
«Schule bewegt» und viele andere ähnliche Programme zeigen, wie sich die Kinder zwischen den Schulstunden kurz, aber auch intensiv bewegen können, um nachher wieder frischer an die Arbeit zu gehen. Wir bieten dazu in loser Folge einfache Parcours an, die Sie im Schulzimmer, Gang, Freien für wenige Minuten effizient einbauen können. Am Schluss des Beitrages folgen Ideen für eine Turnlektion und ein passendes Spiel. Analoge Beiträge finden Sie zu Seil (nsp 9/11); Tennisball (nsp 2/12 und Wald (nsp 8/12) oder auch unter www.schulpraxis.ch>bonus. Gerold Guggenbühl

Zirkeltraining Gymnastikschlauch

Belastung:
30 bis 40 Sek.

Partner erholt sich und notiert die Punkte

(= Schiedsrichter)



Diese Scheibe (S. 23) zeigt eine Übersicht zu den acht verschiedenen Posten. Die Zeichnungen auf den ausgelegten Postenkarten sind identisch.

Jedes Kind erhält eine solche Scheibe. Darauf kann die Reihenfolge (Start) bzw. der Fortgang der Posten eingetragen werden. (Ein Kind – Tandem/Gruppe – startet z. B. mit den Posten 5–8 und wählt danach jene aus, die frei sind.)

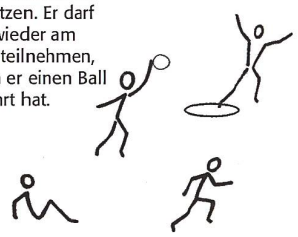
Zirkeltraining, **Laufblatt Schlauch,** Name: _____

Nr.	Station	P	P	V	P	V
1	Rollen vorwärts					
2	Skilanglauf links-rechts					
3	Balanceakt im Sitz					
4	Stehend durchschlüpfen					
5	Gummitwist					
6	Schaukelringe Armkraft					
7	Übersteigen/Überspringen					
8	Sprint an der Sprossenwand					
	V: Verbesserung, P: Punkte Total					

Auf diesem Laufblatt (S. 22): oben für jedes Kind separat, unten für Tandems oder Gruppen) notieren die Kinder ihre Resultate. Ein Kind ist aktiv, ein Partner zählt die Punkte. In der Rubrik V wird die Differenz aus P1 und P2 eingetragen. So sieht jedes Kind, wie es sich verbessert hat. – Falls man eine Rangliste erstellen möchte, könnte man nur die Verbesserungspunkte werten.

Spiel: Jägerball

Wer getroffen wird, muss sich an Ort und Stelle hinsetzen. Er darf erst wieder am Spiel teilnehmen, wenn er einen Ball berührt hat.



Jeder gegen jeden mit Rettungsinseln (Schlauchschleifen)

Maximal ein Spieler pro Insel.
Wenn ein zweiter Spieler auf die Insel trifft, muss der erste Spieler wieder weglaufen.

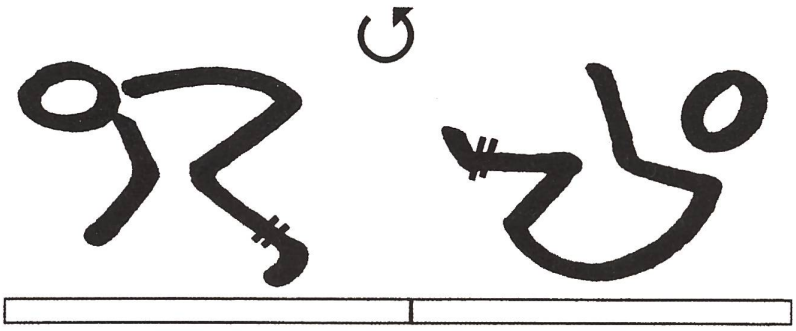
Nach der Postenarbeit finden Sie auf der Seiten 23/24 Vorschläge für eine Sportlektion mit Spiel, Ideen zum Einlaufen sowie für Stafetten. Es ist wohl sinnvoll, diese Lektion vor dem Einsatz des täglichen Parcours durchzuführen, weil die Kinder dann mit den Übungen vertraut sind.

Zirkeltraining Gymnastikschlauch 1

Ablauf:
Rollen vorwärts mit zusammengebundenen Augen

Wertung:
Pro Rolle
1 Punkt

Material:
Gymnastikschlauch
2 Matten

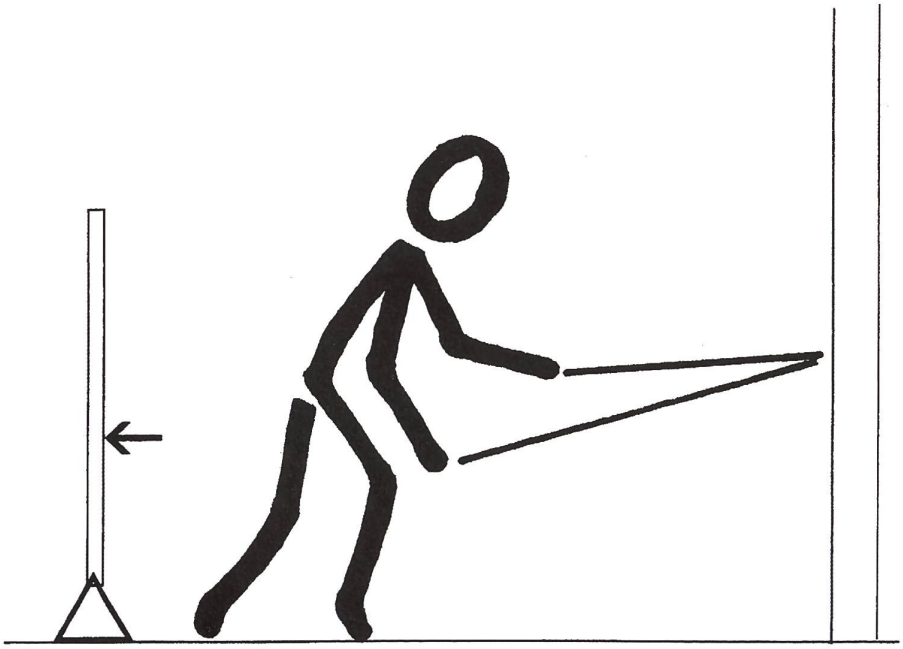


Zirkeltraining Gymnastikschlauch 2

Ablauf:
Skilanglauf
links-rechts
immer Malstab
(Leine) berühren

Wertung:
Pro Berührung
1 Punkt

Material:
Schlauch
Sprossenwand
Malstab
evtl. Leine



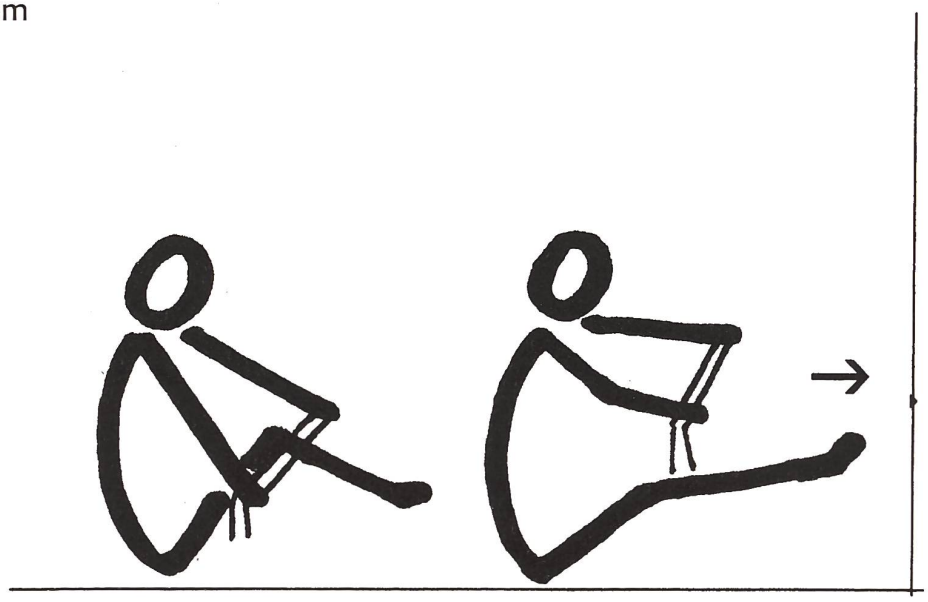
Zirkeltraining Gymnastikschlauch 3

Ablauf:
Balanceakt
im Sitz:
Beine über und unter dem
Seil durchstrecken

Höhe ca. 30–40 cm

Wertung:
Pro Wandberührung
1 Punkt

Material:
Gymnastikschlauch
doppelt

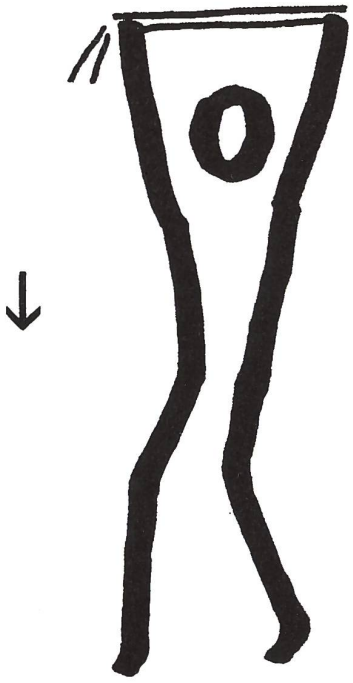


Zirkeltraining Gymnastikschlauch 4

Ablauf:
Durchschlüpfen durch
verknoteten Schlauch

Wertung:
Pro Durchzug
1 Punkt

Material:
Gymnastikschlauch
verknotet

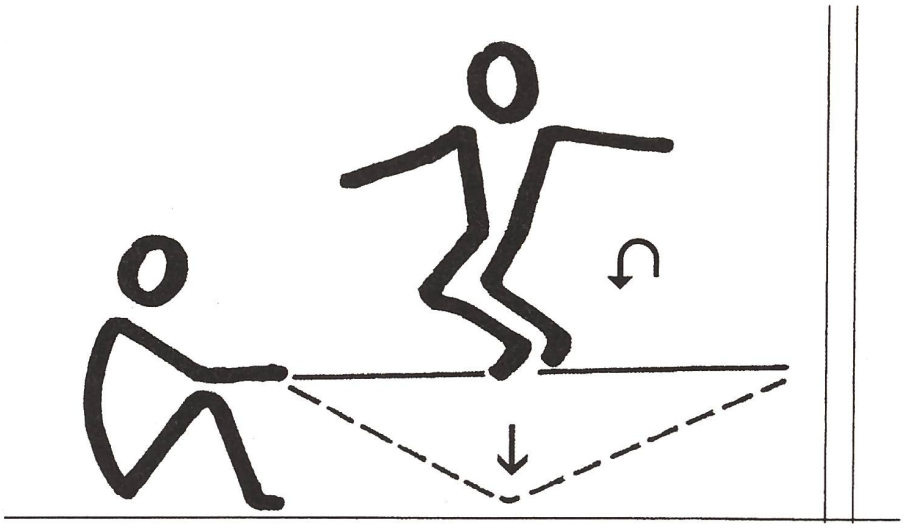


Zirkeltraining Gymnastikschlauch 5

Ablauf:
Gummitwist
auf gespannten Schlauch
springen

Wertung:
Pro Bodenberührung
1 Punkt

Material:
Gymnastikschlauch
evtl. Sprossenwand oder
Reckpfosten

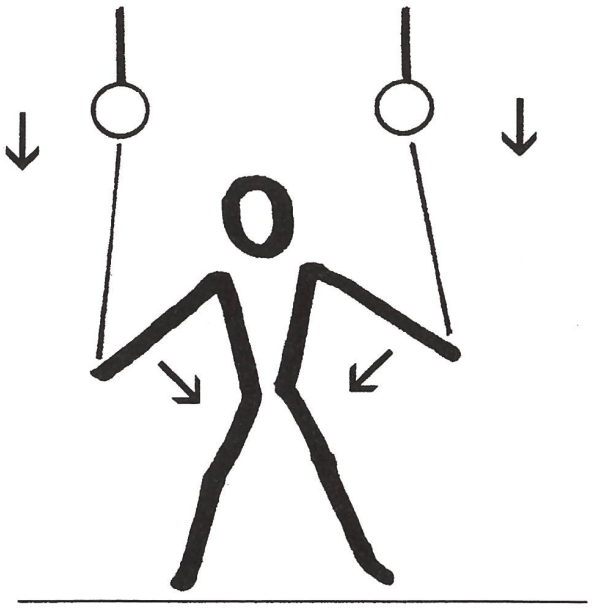


Zirkeltraining Gymnastikschlauch 6

Ablauf:
Beide Schläuche
mit gestreckten Armen
nach unten ziehen

Wertung:
Pro Zug
1 Punkt

Material:
2 Schläuche
Schaukelringe

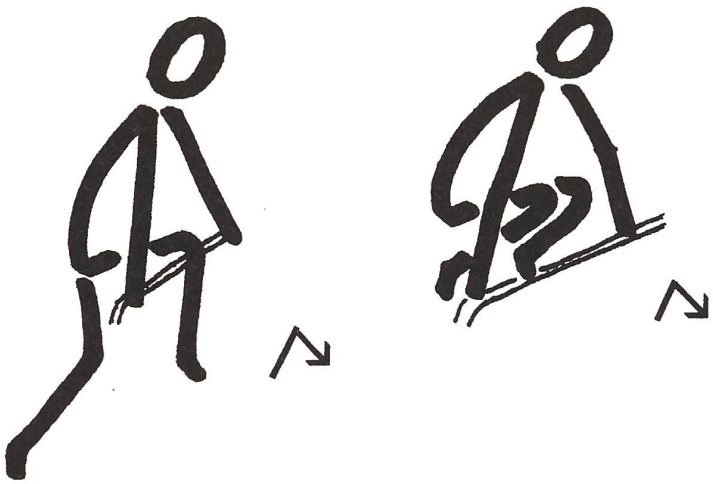


Zirkeltraining Gymnastikschlauch 7

Ablauf:
Übersteigen, später
Überspringen des doppelten
Schlauches

Wertung:
Pro Durchgang
1 Punkt

Material:
Gymnastikschlauch
doppelt

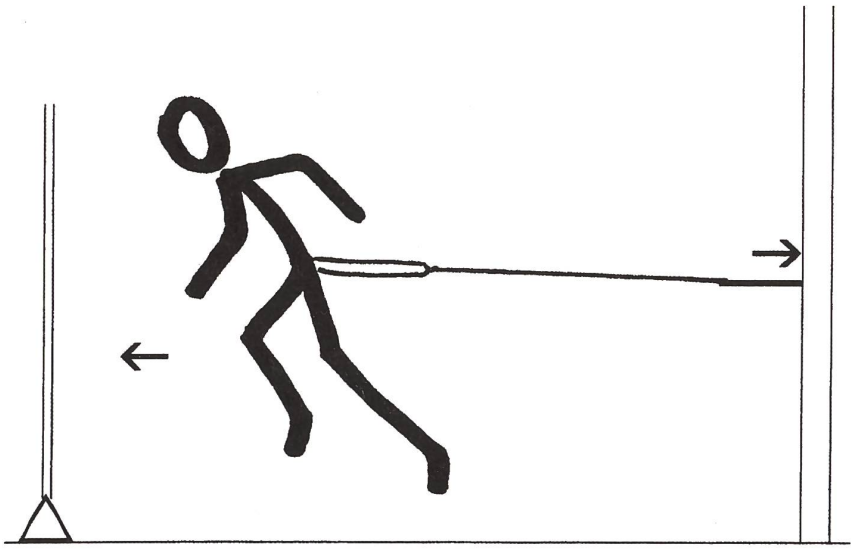


Zirkeltraining Gymnastikschlauch 8

Ablauf:
Sprint: 2 Schläuche an
Sprossenwand befestigen

Wertung:
Berührung des Malstabes
1 Punkt

Material:
2 Gymnastikschläuche
eine Schlaufe um den
Körper
1 Schlauch einfach
Sprossenwand



Zirkeltraining, **Laufblatt Schlauch,** Name:_____

Nr.	**Station**	**P**	**P**	**V**	**P**	**V**
1	Rollen vorwärts					
2	Skilanglauf links-rechts					
3	Balanceakt im Sitz					
4	Stehend durchschlüpfen					
5	Gummitwist					
6	Schaukelringe Armkraft					
7	Übersteigen/Überspringen					
8	Sprint an der Sprossenwand					
	V: Verbesserung, P: Punkte Total					

Zirkeltraining, **Laufblatt Schlauch,** Name:_____

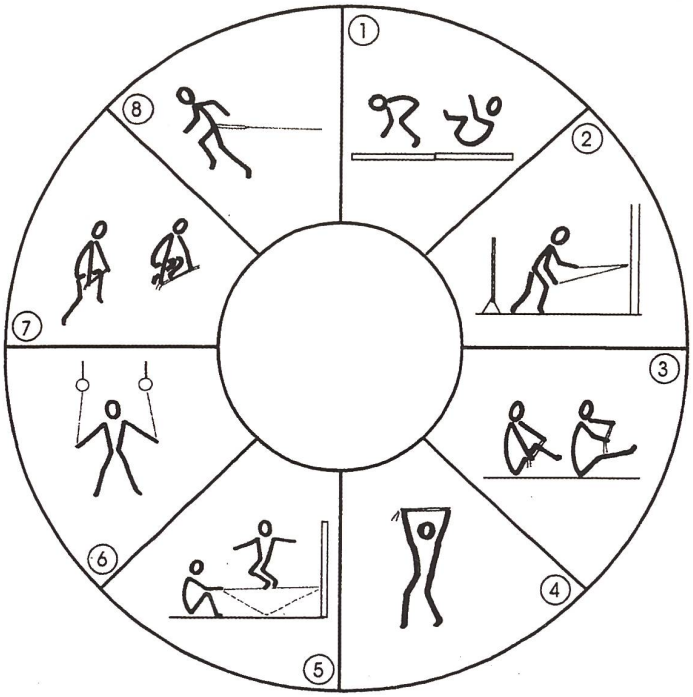
Nr.	**Station**	**P**	**P**	**V**	**P**	**V**
1	Rollen vorwärts					
2	Skilanglauf links-rechts					
3	Balanceakt im Sitz					
4	Stehend durchschlüpfen					
5	Gummitwist					
6	Schaukelringe Armkraft					
7	Übersteigen/Überspringen					
8	Sprint an der Sprossenwand					
	V: Verbesserung, P: Punkte Total					

Zirkeltraining Gymnastikschlauch

Belastung:
30 bis 40 Sekunden

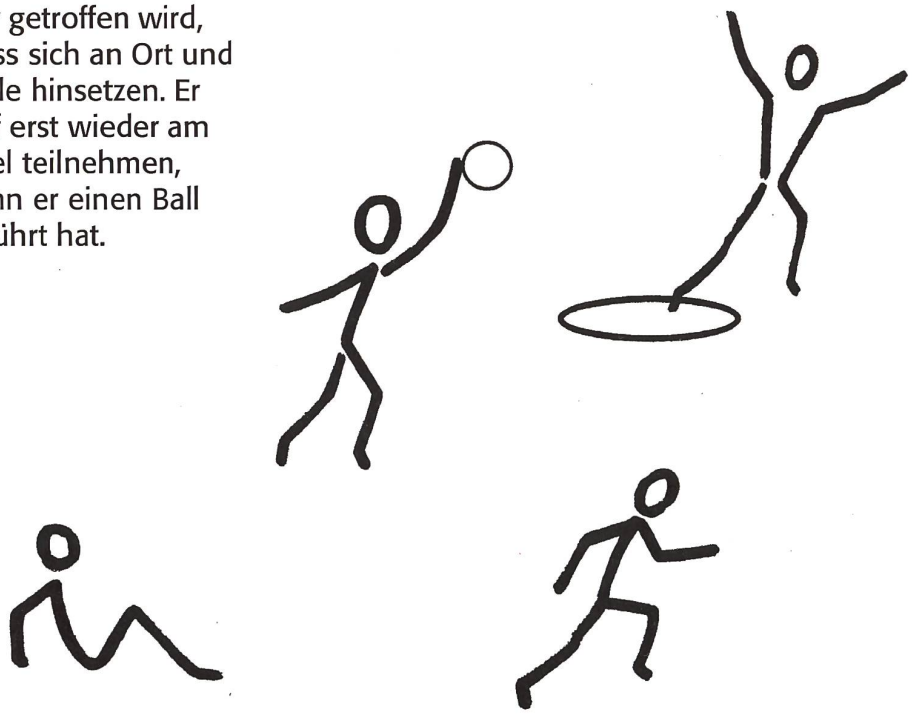
Partner erholt
sich und notiert die Punkte

(= Schiedsrichter)



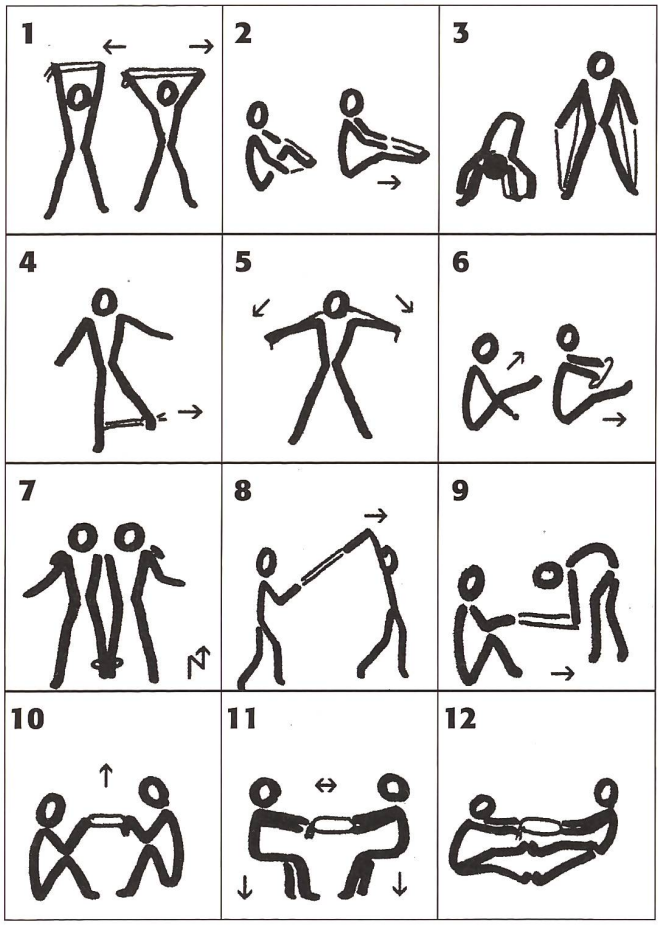
Spiel: Jägerball

Wer getroffen wird, muss sich an Ort und Stelle hinsetzen. Er darf erst wieder am Spiel teilnehmen, wenn er einen Ball berührt hat.



Jeder gegen jeden mit Rettungsinseln (Schlauchschleifen)

Maximal ein Spieler pro Insel.
Wenn ein zweiter Spieler auf die Insel trifft, muss der erste Spieler wieder weglaufen.



Einlaufen Gymnastikschlauch

1 Schlauch doppelt, gestreckte Arme auf Brusthöhe nach unten führen

2 Sitz, Schlauch um Fusssohle: Beine strecken

3 Grätschstellung, Schl. um Fusssohlen und Nacken: langsames Aufrichten

4 auf 1 Bein, Schl. verknotet; gestrecktes Bein seitwärts wegdrück«

5 Schlauch um Nacken; gestreckte Arme nach vorne

6 Sitz: Beine über und unter dem Seil durchstrecken

7 Körper an Körper, ein Bein zusammengeknotet: gehen auf «drei» Beinen

8 Schrittstellung: Wurfbewegung

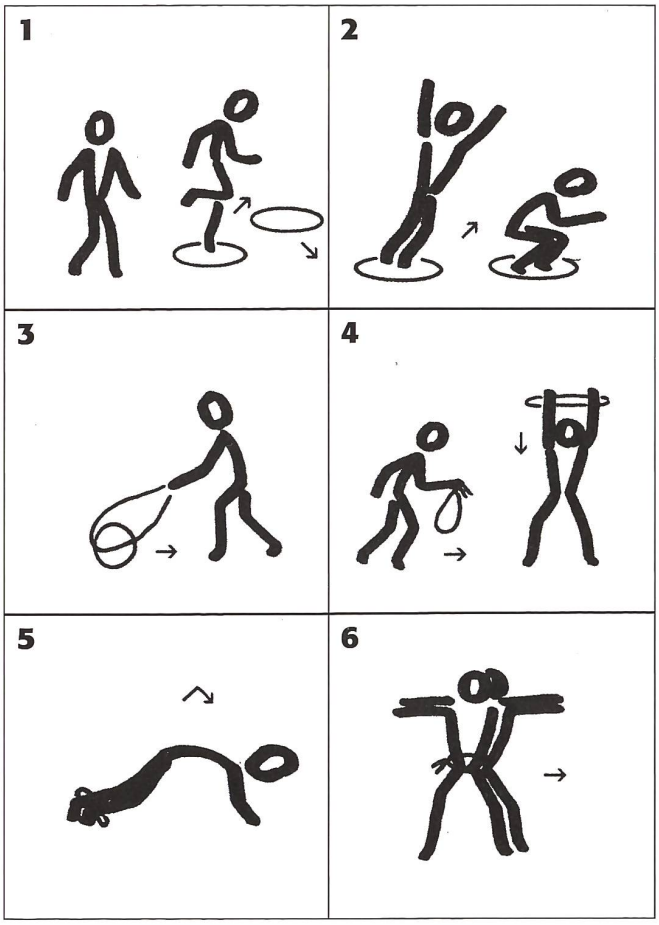
9 Langlaufbewegung: links-rechts «Doppelstock»

10 Sitz: langsam gemeinsam aufstehen

11 ausharren in der Hocke: mindestens 30 Sekunden

12 Grätschsitz: gleichzeitiges Zurückgehen in die Rückenlage

schneiden



Stafetten Gymnastikschlauch

1 Schläuche verknotet auslegen Sprungvariationen links/links, rechts/rechts …

2 Froschhüpfen von Kreis zu Kreis

3 Laufen rückwärts: Ball mit Schlauchschlaufe «ziehen»

4 Sprint zur Hallenmitte, durch Schlauchschlaufe schlüpfen, weiterlaufen

5 Beine zusammengebunden: «Hasenhoppeln»

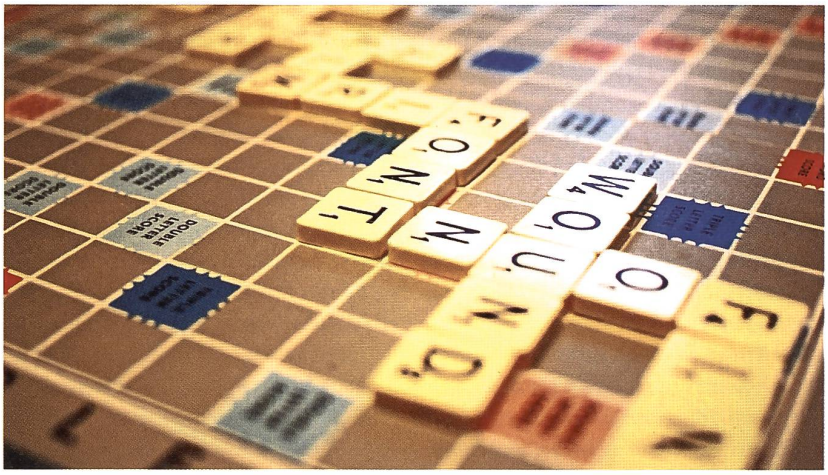
6 Rücken an Rücken, mit Schlauch um die Taille verknotet: gehen, hüpfen seitwärts

falten

Wenn keine/-r merkt, dass es um Schule geht… Ein Spiel für den Unterricht nutzen

Scrabble

Was findet wohl statt, wenn eine Klasse mucksmäuschenstill und hochkonzentriert arbeitet, korrekt nach Regeln vorgeht, die Schüler und Schülerinnen einen Riesenspass dabei haben und gar nicht in die Pause gehen wollen, weil sie am liebsten weitermachen möchten? Dann wird Scrabble gespielt! Regula Schilling



«Scrabble» ist ein Brettspiel für zwei bis vier Personen. Die Spielerinnen und Spieler legen aus zufällig gezogenen Buchstaben Wörter. Dabei können die verschiedenen Bonusfelder auf dem Spielbrett genutzt werden. Bisher wurden über 100 Millionen Spiele in mehr als 30 Sprachen verkauft. Jeder Spielschachtel liegt eine ausführliche Spielanleitung bei. Scrabble ist ein anspruchvolles Spiel; es fördert die deutsche Sprache, den Wortschatz (man muss viele Wörter kennen, denn Nachschlagen ist während des Spiels nicht erlaubt), die Grammatik (denn wirklich virtuos spielen kann nur, wer weiss, wie man ein Wort verlängern, in die Mehrzahl, den Genitiv oder den Imperativ setzen oder gar in ein ganz anderes Wort verwandeln kann, z. B. aus einem SALM (Lachs) einen PSALM machen oder ÖSEN in DÖSEN/LÖSEN/BÖSEN verwandeln. Scrabble schult die Rechtschreibung, denn es darf kein Wort auf dem Brett stehen bleiben, das nicht korrekt geschrieben ist oder nicht im Duden steht. Und das Wichtigste dabei: Es macht Spass! Keinem kommt eine solche Spielstunde wie deutscher Sprachunterricht vor und doch ist es genau das!

Der Einsatz von Scrabble im Unterricht kann gewissen Schülerinnen oder Schülern ein nie gekanntes Hochgefühl vermitteln, einen Triumph ermöglichen, der wiederum die Motivation fördert. Weil der Zugang spielerisch ist, verstärkt noch durch die Komponente Glück (welche Buchstaben man aus dem Sack zieht), wird – anfänglich – Erfolg als Können und Misserfolg als Pech erlebt. Das jedoch ermutigt die Kinder, es nochmals zu versuchen, sich mehr anzustrengen und nicht gleich resigniert aufzugeben.

Die Autorin hat mehr als einmal erlebt, dass ein Legastheniker als Sieger hervorgegangen ist! Was das für sein Selbstwertgefühl und die weitere Anstrengungsbereitschaft (lies Motivation) bedeutet, braucht wohl keinem Pädagogen erklärt zu werden…

Spielerisch können sowohl fachliche (Erweiterung des Wortschatzes, Rechtschreibung und Grammatik üben, strategisches Denken und Grundlagenrechnen) als auch methodische (Training des Umgangs mit dem Wörterbuch, Erschliessen von Sachtexten) und nicht zuletzt wichtige affektive Ziele erreicht werden, wie soziales Training (z. B. Akzeptanz des Partners, Konflikte lösen, Gewinnen und Verlieren können oder ein Gesellschaftsspiel als Alternative zur medialen Reizüberflutung kennen lernen) und vor allem Freude am Umgang mit der deutschen Sprache und Steigerung der Konzentrationsfähigkeit; es ist unglaublich, welche Ruhe und Konzentration in einem Klassenzimmer herrschen, wenn das Turnier beginnt!

Im Folgenden wird ein bewährtes und gut geeignetes Vorgehen, Scrabble im Unterricht einzuführen, vorgestellt. Arbeitsblätter dazu werden mitgeliefert, Tipps und Ideen weitergegeben und – wenn möglich – soll Lust auf dieses Experiment gemacht werden! Es werden Hinweise und didaktische Ideen vermittelt, wie und in welchen Zusammen-

hängen das Spiel für den Unterricht nutzbar gemacht werden kann.

Eine wichtige Voraussetzung ist allerdings, dass die Lehrperson das Spiel selber kennt, die Regeln beherrscht und ein wenig eigene Begeisterung durchschimmern lassen kann. Doch wir wissen ja: L'appétit vient en mangeant…

Was wird an Material benötigt?

Es braucht einen aktuellen Duden Rechtschreibung (derzeit 25. Auflage) und – damit es nicht herauskommt wie bei Loriot (Link zum kleinen Video: www.youtube.com/watch?v=Rx3gIFgSKss) – einen elektronischen Schiedsrichter, den sog. «Scrabble-Checker» (Link zum Herunterladen: http://www.scrabble-blog.de/wortlisten/checker), der über die Gültigkeit eines Wortes entscheidet. Ausserdem benötigt werden Scrabble-Spiele (eines pro zwei Schülern/-innen). Die deutsche Ausgabe «Original» ist erhältlich in Spielwarenläden und grösseren Warenhäusern zu Fr. 49.90. Protokollblätter können kopiert werden, Bleistifte, Radiergummi (1 pro Schüler/-in) sind überall vorhanden. Für die Lehrperson braucht es einen Timer, den man auf die gewünschte Zeit einstellen kann (und der günstigerweise ca. 5 bis 10 Min. vor Schluss warnt).

Sinnvoll ist es, wenn die Buchstaben der einzelnen Spiele auf ihrer Rückseite mit einem eindeutigen, für jede Schachtel anderen Zeichen (wasserfester Filzstift) versehen werden, um die schnelle Zuordnung zum richtigen Spielsatz – wenn einzelne Buchstaben am Boden liegen – zu ermöglichen.

Somit sind die Kosten einmalig und nicht hoch. Die übrigen Unterlagen können kopiert werden.

Empfohlener Aufbau (inhaltlich)

Erste Doppellektion:

- Einführung (Erklärung des Spiels, Erläuterung des Scrabble-Checkers und des Dudens)
- Bearbeitung der Arbeitsblätter (Zwei-Buchstaben-Liste abgeben)
- Evtl. mit Arbeitsblatt «Wörter suchen» nach Hause entlassen

Zweite Doppellektion:

- Einführung in die Regeln und Modalitäten des Spiels: Beginn des Spiels, Ziehen der Buchstaben, Wort legen, Wertpunkte notieren (Protokollblatt), Tauschen, Anzweifeln, Ende des Spiels
- Anschliessend entweder: die ganze Gruppe (wenn halbe Klasse) spielt gegen Lehrperson
- oder Kinder spielen immer zu zweit, dürfen aber fragen, ob das Wort so gültig sei.

Dritte Doppellektion:

- Nochmals an die Regeln erinnern
- Tricks in Erinnerung rufen: Wertefelder beachten, Vorsilben, wie ein-, ver-, um-, zu-, sowie sch, ch, ck sofort zusammenschieben, nicht nur die Buchstaben auf dem Bänkchen, sondern auch das Brett und seine Anlegemöglichkeiten mit einbeziehen usw.)
- An Wandtafel zeigen, wie man vorne und hinten ansetzt (evtl. auch «Mauerwerk» erklären)
- Schüler nach Spielstärke (wenn vom ersten Mal her schon eruierbar) in ähnlich starke Zweiergruppen einteilen
- Ein erstes ernsthaftes Spiel spielen lassen. Jedes Kind hat 2 oder 3 «Joker», d. h., es darf sich 2- oder 3-mal Hilfe holen bei der Lehrperson/sich beraten lassen (wird mit Strich beim Namen auf dem Protokoll vermerkt, damit es gerecht ist).
- Ein ungültiges Wort darf einmal korrigiert werden. Ist auch das zweite daraufhin gelegte Wort falsch, müssen die Buchstaben zurückgenommen und muss eine Runde ausgesetzt werden.
- Dauer des Spiels: maximal 70 Min. Wenn noch nicht alle Buchstaben aus dem Sack gelegt worden sind in dieser Zeit, darauf achten, dass jedes Kind gleich viele Züge machen konnte, danach müssen beide Bänkchen – wo noch möglich – wieder auf 7 Buchstaben aufgefüllt werden. Die dann sich auf dem Bänkchen befindenden Buchstabenwerte werden dem Spieler von seiner Gesamtsumme abgezogen. Darauf hinweisen, dass man also am besten gegen Schluss das Q,Y oder X loszuwerden versucht!

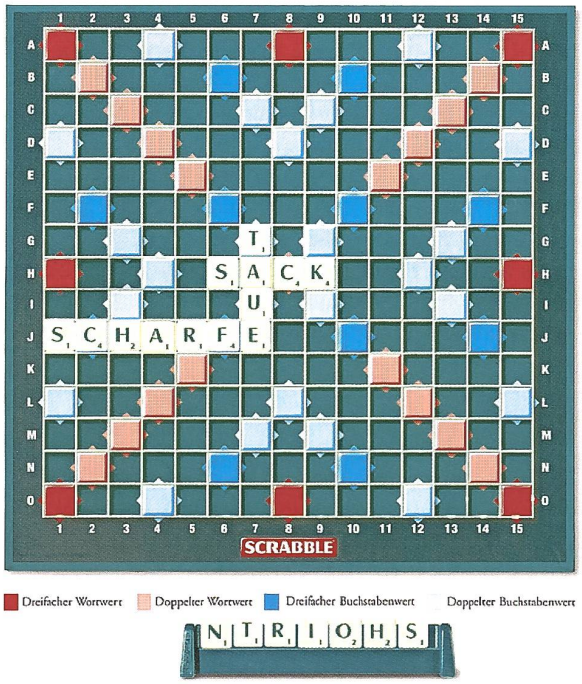
Vierte Doppellektion:

- Turniermässig spielen: Sieger spielen gegen Sieger, Verlierer gegen Verlierer aus der vorherigen Runde, möglichst gleich starke gegeneinander (Wertpunkte). Handhabung der Zeit, der Anzahl Züge und der verbleibenden Buchstaben wie oben. Nach Abgabe aller Protokollblätter die Rangliste erstellen und Siegerehrung.

Empfohlener Aufbau (methodisch)

Es ist sehr wichtig, dass die Schüler die erwähnten Arbeitsblätter bearbeiten, damit sie mit dem System von vertikal und horizontal Schreiben, mit vorne und hinten Verlängern, mit Verändern von Wörtern durch einen einzigen Buchstaben, mit der Möglichkeit, in allen Beugungsformen und Zeiten schreiben zu können, mit dem Nachschlagen im Duden und schliesslich mit dem korrekten Zählen und Addieren der Wertpunkte vertraut werden.

Das Übungsblatt mit den «erfolgversprechenden Bänkchen» dient der Schulung, Anagramme zu erkennen, Buchstaben (auch im Kopf) umzustellen und ist scrabblerisch,



Spielsituation, 2. Folge des Sommerrätsels aus der Zeitschrift «DIE ZEIT», Nr. 29/2012

Mit den Buchstaben, die auf dem abgebildeten Bänkchen stehen, lassen sich 110 Punkte herausholen!

(Dieser Leckerbissen ist allerdings vom Schwierigkeitsgrad her für Erwachsene gedacht.)

aber auch für das Rechtschreibtraining besonders sinnvoll.

Die Anzahl der Arbeitsblätter, die durchaus auch selber erweitert werden können, hängt davon ab, wie schnell die Kinder das System erkennen. Leider geben sich viele Schüler zu schnell mit einem DU, HE, ES, DA, EI usw. zufrieden und beklagen sich dann über schlechte Buchstaben!

Wenn die Kinder zwei- (oder drei-)mal Beratung bekommen bei der Suche nach einem guten Wort, dient dies der Erweiterung des Wortschatzes UND der Schärfung des Blickes auf die vorhandenen Buchstaben (die meist weitaus bessere Kombinationen zulassen). Mit der Pflicht, sich die Gültigkeit der gelegten Wörter bestätigen zu lassen, erreicht man eine korrekte Rechtschreibung und eine gewisse Gerechtigkeit. So bekommt auch ein Legastheniker eine echte Chance! Es braucht dafür aber zusätzliche Hilfspersonen. Eine Person kann maximal 4 bis 5 Partien (8 bis 10 Schüler/-innen) gleichzeitig betreuen.

Durch das Zählen der Wertpunkte, abhängig davon, wohin ein einzelner Buchstabe zu liegen kommt und ob das Wort als Ganzes doppelt oder dreifach zählt, plus evtl. sogar die Prämie von 50 Punkten für ein Bingo (Ablegen aller 7 Buchstaben), wird das Rechnen nebenbei und beinahe unbemerkt geübt; schliesslich will jede/-r das Maximum herausholen!

Der Einstieg mit einem Turnier nutzt die Lust der Kinder am sich spielerisch Messen, weckt den Ehrgeiz, sich gut vorzubereiten, und lässt erfahren, dass man sich durch Faszination, Inspiration und Übung verbessern kann. Mit einem Preis für den Sieger und einer Urkunde mit dem errungenen Platz für alle ist das Ganze besonders attraktiv!

Für die Schule sinnvolle Spielvarianten (erweiterter und ergänzter Auszug aus der Spielanleitung von MATTEL)

- **Wiederverwendung von Blankosteinen** Wird beispielsweise das Wort HAUS gelegt, wobei das S mit einem Blankostein ersetzt wird, kann der Spieler, der am Zug ist und ein S auf seinem Buchstabenbänkchen liegen hat, den Blankostein durch sein S ersetzen. Diesen Blankostein kann der Spieler dann sofort in seinem Spielzug verwenden.
- **Offenes Wörterbuch** Einige Spieler spielen mit «offenen» Wörterbüchern, in denen die Spieler alle Wörter vor dem Ablegen nachschlagen dürfen. Diese Variante ist sehr nützlich zum Erweitern des eigenen Wortschatzes.
- **Themen-Scrabble** Wird z. B. zu Weihnachten Scrabble gespielt, können 5 Extrapunkte für jedes Wort vergeben werden, das zu dem Thema Weihnachten passt. Sportfreunde können Wörter legen, die mit Sport zu tun haben usw. Die Versuche der Spieler zu erklären, welchen Zusammenhang die von ihnen gelegten Wörter zum jeweils vorgegebenen Thema haben, sorgen oftmals für besonders viel Spass. Eignet sich ebenso für sämtliche Fachthemen, mit Einschränkungen sogar für Fremdsprachen (hier passt jedoch der deutsche Buchstabensatz schlecht zu Französisch und Englisch).
- **Scrabble mit zwei Buchstabenbeuteln** Um das Spiel einfacher zu gestalten, werden die Buchstaben in Konsonanten und Vokale aufgeteilt und in zwei verschiedene Beutel gelegt. Die Spieler können sich dann aussuchen, aus welchem Beutel sie ihre Buchstaben ziehen möchten.
- **Scrabble-Bingo** Scrabble-Bingo wird wie normales Bingo gespielt – nur mit Buchstabensteinen. So wird gespielt: **a)** Die Spieler denken sich zwei Wörter mit sieben Buchstaben aus und schreiben diese auf. Dabei muss darauf geachtet werden, dass diese Wörter nicht mehr Buchstaben einer Art enthalten, als im Scrabble-Set vorhanden sind (ablesbar am Rand des Spielbrettes). **b)** Einer der Spieler oder eine neutrale Person zieht nacheinander Buchstaben aus dem Scrabble-Beutel und verkündet diese laut. Die Spieler streichen die Buchstaben aus den Wörtern, die sie aufgeschrieben haben. Der Spieler, dessen Wörter komplett durchgestrichen sind, ruft laut «Scrabble-Bingo». Der Spieler bzw. die neutrale Person überprüft dann die Wörter mit den Buchstaben, die er gezogen hat, um die Richtigkeit sicherzustellen. Anmerkung: Für jeden gezogenen Buchstaben darf auch nur ein Buchstabe durchgestrichen werden: Sind z. B. vier E in den beiden Wörtern eines Spielers enthalten, darf er davon jeweils nur ein E durchstreichen, wenn E ausgerufen wird.
- **Scrabble auf Zeit** Ein SamTimer (speziell für Scrabble) oder auch eine Schachuhr kann verwendet werden, um die Spielzüge der Spieler zeitlich zu begrenzen. Eine gängige Zeiteinheit sind drei Minuten pro Spielzug.
- **Simultan-Scrabble** (besonders geeignet, wenn man mit der ganzen Klasse spielen möchte, braucht jedoch viele Spiele).

Allen Spielteilnehmern/-innen stehen die gleichen Buchstaben zur Verfügung; Zufall oder Glück sind ausgeschaltet. Praktisch kann sich eine unbegrenzte Anzahl von Spielern an einer solchen Partie beteiligen - und tatsächlich wirken bei derartigen Turnieren in französischsprachigen Ländern, wo diese Spielweise ausserordentlich beliebt ist, bisweilen über 1000 Teilnehmer mit. Und an der Printvariante dieses Spiels, dem seit dem Jahr 2000 ausgetragenen «Scrabble-Sommer» der deutschen Wochenzeitung «DIE ZEIT», beteiligen sich Jahr für Jahr bis zu 8000 Leserinnen und Leser.

Die Spielregeln

Jeder Mitspieler hat ein Spielbrett vor sich liegen, ein Buchstabenbänkchen und einen kompletten, offenliegenden, alphabetisch geordneten Buchstabensatz. Der Spielleiter hat einen kompletten Buchstabensatz in einem Beutel. Er zieht wahllos sieben Buchstaben stellvertretend für alle und gibt sie laut und deutlich bekannt. Sämtliche Spieler nehmen sich aus ihrem eigenen Buchstabensatz genau die gleichen Buchstaben, legen sie aufs Buchstabenbänkchen und versuchen nun – jeder für sich – das Wort mit dem grössten Punktwert herauszufinden. Dafür stehen drei Minuten zur Verfügung. Das gewählte Wort wird auf einem Zettel notiert, ebenso der erzielte Punktwert und die Koordinaten des Wortes. Hierzu dienen die Buchstaben und Zahlen am Rand des Spielplans. Liegt ein Wort waagerecht, so wird zuerst der Buchstabe und danach die Zahl notiert, also etwa H8-H12, liegt das Wort senkrecht, so lautet seine Lagebestimmung z. B. 8H-8K.

Der Spielleiter sammelt alle Zettel ein, überprüft sie und gibt das Wort mit dem höchsten Punktwert bekannt. Die Spieler, die dieses Wort nicht gelegt hatten, entfernen nun ihre Buchstaben vom Spielbrett und setzen stattdessen das «Siegerwort». Jeder Mitspieler schreibt sich aber nur die Punkte gut, die er tatsächlich erzielt hatte. Unzulässige Wörter werden nicht bewertet.

Der Spielleiter zieht neue Buchstaben, um die erforderliche Anzahl auf sieben zu vervollständigen, gibt sie erneut bekannt, und das Spiel geht in gleicher Weise weiter.

Während der ersten 15 Züge müssen sich unter den sieben gezogenen Buchstaben mindestens zwei Vokale und zwei Konsonanten befinden. Vom 16. Zug an genügen ein Vokal und ein Konsonant. Blankosteine zählen wahlweise als Vokal oder als Konsonant. Wurde die Mindestzahl an Vokalen beziehungsweise Konsonanten nicht gezogen, so müssen alle Buchstaben zurück in den Beutel, und es wird neu gezogen.

Das Spiel wird fortgesetzt, bis alle 102 Steine gezogen und ausgespielt wurden oder aber bis keine Vokale oder Konsonanten mehr übrig sind. Der Spieler mit der höchsten Gesamtpunktzahl gewinnt. Beim Simultan-Scrabble gibt es keinerlei Möglichkeit, individuell oder vorausplanend zu spielen, da man gezwungen ist, bei jedem Zug ausschliesslich das Wort herauszufinden, das die höchste Punktzahl erzielt.

Vereinfachungsmöglichkeiten:

- Spielen ohne Punkte, nur das Brett gemäss den Regeln füllen
- Namen und geografische Begriffe zulassen
- Zu Übungszwecken können auch zwei gegen zwei mit nur je einer Bank spielen und sich gegenseitig (leise) beraten (steigert wiederum den Wortschatz und wird so zum Teamspiel).

Scrabble-Turnier mit Schülern
Von der Einführungslektion bis zum Turnier

Stufe 1: Einführung

Scrabble ist ein Spiel mit Buchstaben und Wörtern, bei dem man viel Spass hat.

Es wurde vor 60 Jahren in Amerika erfunden und wird heute auf der ganzen Welt in 29 Sprachen gespielt.

Material

- Spielbrett mit verschiedenen Bonusfeldern

Brett hervornehmen, was steht auf den farbigen Quadraten?

- Jeder bekommt ein Bänklein, es können 2, 3 oder 4 Personen miteinander spielen (Turnier nur 2).
- Der Sack enthält 102 Buchstaben. Es hat 15 E, aber nur 2 B, warum wohl? (Entspricht der statistischen Häufigkeit, mit welcher diese Buchstaben in der geschriebenen Sprache generell vorkommen.)

Einzelbuchstaben und deren Werte ansehen

Die kleinen Zahlen zeigen, wie viele Punkte ein Buchstabe gibt. Welchen Wert haben D, K, Y? Warum gibt das Y so viele Punkte? (So schwer unterzubringen.) Es hat 2 Blankosteine: sehr begehrt; sie können alles bedeuten, geben aber keine Punkte.

Besonders nützlich sind als Anschlussstellen die Wörter mit 2 Buchstaben, aber Abkürzungen sind nicht erlaubt (DJ, WC etc.) Ein paar Beispiele nennen lassen. Wer kennt das? Handzeichen (do, re, mi ...)

2-Buchstaben-Wörter-Liste abgeben

(Kopiervorlage Nr. 7, Erklärungen der Wörter Nr. 8) Was kennt ihr nicht? Noch besser: selber solche zusammentragen lassen

Wörter verlängern

(Arbeitsblätter 1 bis 3 «Buchstaben ein- und anfügen», «Buchstaben vorne anfügen» und «Anfügestellen erkennen»)

Wandtafel-Darstellung

-ORT -IST -AST -ELLE

mit den Kindern erarbeiten, wie man vorne durch ein neues Wort das bestehende verändern kann

Wortwert ermitteln

(Arbeitsblatt Nr. 5 «Wertpunkte korrekt zählen») Einige Wörter für das Ermitteln der Punkte aufschreiben (evtl. mit dem Übungsblatt und HRP)

Wörter bilden

(Arbeitsblatt Nr. 4) Es sind immer 7 Buchstaben auf der Bank (Buchstaben in den Schachteldeckel leeren)

A E U L N T R heraussuchen. Kurze oder längere Wörter mit diesen Buchstaben bilden. Im 2er-Team ins Übungsheft aufschreiben. Was habt ihr gefunden?

Uralten, neutral, Laune, treu, Tal, rat, unter, au, la, tun usw. (Renault ungültig, weil Markenname)

Plakat Regeln

(Kopiervorlage vorhanden) Die Schülerturnierregeln weichen im Sinne von Erleichterungen leicht von den allgemeinen ab. **In jeder Richtung müssen** gültige Wörter entstehen, wie bei einem Kreuzworträtsel (siehe Arbeitsblatt Nr. 3 «Beispiele für Lehrer»). Alle neu gelegten Buchstaben liegen entweder waagrecht oder senkrecht. **Evtl. Vorübung,** alle haben das gleiche Brett. Klasse spielt in 3er- oder 4er-Teams gegen Lehrperson. Ermitteln, wer beginnt, durch Ziehen je eines Buchstabens (es beginnt, wer näher bei A ist). Mit dem ersten Wort muss der rosarote Stern zugedeckt werden (rosarot bedeutet: doppelter Wortwert). Ein Schüler zieht bei Lp vorne 7 Buchstaben. Notieren auf Wandtafel. Jedes Team nimmt die gleichen Buchstaben aus dem Deckel. **Was kann man legen?** Das höchstbewertete Wort wird von allen gelegt. Punkte zählen. Punkte in Liste eintragen.

Lp zieht auch (auch einmal schlechte Buchstaben, um Tauschen zu demonstrieren) und setzt aus. Strich auf Protokoll! (Zu tauschende Buchstaben umgekehrt auf den Tisch legen, zuerst Ersatz ziehen, erst dann die zu tauschenden Buchstaben zurück in den Sack legen.)Null Punkte, eine Runde aussetzen. Schüler zieht bei Lp vorne Buchstaben, bis wieder 7 Buchstaben auf der Bank liegen, alle haben wieder die gleiche Bank.

Was kann man legen?
Punkte zählen.
Notieren auf Liste.

Immer kontrollieren,
ob das Wort gültig ist!

Stufe 2: Zu zweit eine Partie spielen! Noch mit viel Hilfe durch Lp

Stufe 3: Turnier

Voraussetzungen

Aufgabenblätter vorgängig in der Klasse oder als Hausaufgabe gelöst und besprochen. 2-Buchstaben-Wörter-Liste wurde schon abgegeben. Wertvoll ist es, wenn die Schüler selber nach Wörtern suchen, die sog. Hochkaräter (Ä, Ö, Ü, J, Q, X, Y, V) enthalten.

Die Pulte stehen so, dass immer 2 sich gegenübersitzen und allein spielen können. Das Tauschen, korrekt Zählen und Protokollieren wurde erklärt und geübt.

Bereitlegen

Plakat Regeln; Spiele, Duden, Scrabble-Checker in PC installiert und geöffnet; Protokollblätter verteilen (eines pro Paar)

Pulte abräumen!

Wir brauchen das Brett, den Sack, 2 Bänklein, einen Bleistift und einen Gummi. Jeder Schüler nimmt, **ohne hineinzuschauen,** einen Buchstaben heraus (beim

Nachziehen Sack immer über Augenhöhe halten).

Wer beginnt? Welcher Buchstabe ist weiter vorn im Abc? Alle Buchstaben zurück in den Sack. Pro Brett 1 Protokollblatt verteilen, beide Namen eintragen (wer beginnt, steht in der ersten Kolonne), Schiedsrichter (resp. Lehrperson/-en) kontrollieren.

Diesen Text an Wandtafel schreiben und erklären:

1. Wort legen
2. Punkte ausrechnen
3. Wort und Punkte und Summe eintragen
4. Aufstrecken (Schiedsrichter kommt, kontrolliert und visiert)

Wenn das Wort falsch geschrieben ist, darf 1 × ein anderes gelegt werden. Ist dieses wieder falsch, muss ausgesetzt werden = null Punkte für diesen Zug.

Die beiden «Joker», mit denen die Schüler 2 (oder 3) × um Hilfe bitten dürfen (Hilfe beim Wort suchen/Entscheidung, was tauschen), werden im Protokoll mit einem J beim entsprechenden Namen vermerkt, damit alle gleich viel bekommen.

Start miteinander (Uhr in Gang setzen):

Dauer max. 70 Min. Wenn das Spiel dann noch nicht beendet ist (es noch Buchstaben im Sack hat), darauf achten, dass beide gleich viele Züge machen konnten, beide füllen das Bänkchen auf 7 Buchstaben auf (wenn noch vorhanden), diese werden je von der eigenen Punktesumme abgezogen.

Kann einer von beiden alle seine Buchstaben ablegen und der Sack ist leer, werden dem anderen die noch auf dem Bänkchen befindlichen abgezogen und dem, der fertig gemacht hat, dazugezählt. (In Schülerturnieren ist aber erfahrungsgemäss Variante 1 die Norm.)

Sieger ist, wer die höchste Punktesumme erreicht hat. Er bekommt vielleicht einen Preis und sicher eine Urkunde mit dem Rang.

Für Nachfragen jeglicher Art zum Thema Scrabble
(gerne auch für die Durchführung eines Schülerturniers oder Einführung für Lehrpersonen) **Regula Schilling Zahn: info@scrabble-schweiz.ch**

Schweizer Online-Turnier 2007 Erste, 2008 Dritte, 2009 Zweite

Erste bei der Deutschen Online Meisterschaft 2009

2. Internationales (deutschsprachiges) Live-Scrabble-Turnier in St. Gallen 2012: Erste

3. Internationales (deutschsprachiges) Live-Scrabble-Turnier in St. Gallen 2013: Erste

Weitere nützliche Adressen:

www.scrabble-blog.de
Alles rund um das deutschsprachige Scrabble

www.scrabble-schweiz.ch
Die schweizerische Homepage, u. a. Plattform für Online-Turniere

www.scrabble.de
Regeln, Schiedsrichter, Training

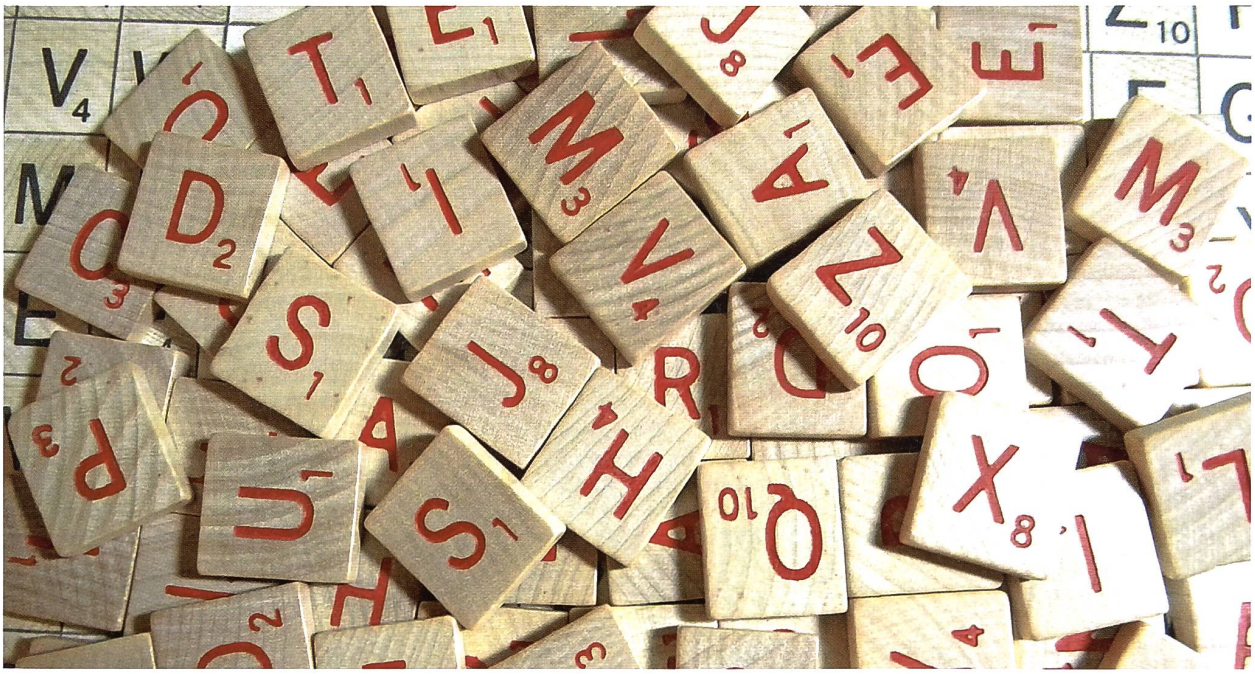
http://www.scrabble-blog.de/wortlisten/checker/
Zeigt, ob ein Wort «scrabble-tauglich» resp. im Scrabble gültig ist

http://thepixiepit.co.uk/scrabble/
Online spielen

www.canoo.net
Zum Nachschlagen von Flexion etc.

http://www.scrabble.de/pdfs/ScrabbleImUnterricht.pdf

Quellen: Mattel GmbH, Deutschland, Spielhersteller (Spielanleitung); Katja Gerstenmaier/Felix Wissmann, Scrabble Deutschland: Scrabble im Unterricht (7.–10. Klasse); Regula Schilling Zahn, Dicken, und Blanca Gröbli-Canonica, Uzwil (div. Arbeitsblätter ca. 3.–6. Klasse).



Scrabble-REGELN

Es herrscht absolute Ruhe! Nur Flüstern ist erlaubt.

Nicht erlaubt sind:

- Vor- und Nachnamen (Lukas, Zumstein, Eigenmann)
- Geografische Namen (Städte, Dörfer, Flüsse, Berge usw.)
- Abkürzungen (z. B. PC, SG, CD, DJ, AG, SBB usw.)
- Markennamen (z. B. Rivella), Wörter, hinter denen ein Patentzeichen® steht (z. B. Jeep®)
- Alle neuen Buchstaben müssen waagrecht oder senkrecht in einer Reihe auf dem Brett liegen.
- Was auf dem Brett liegt, muss waagrecht und senkrecht gültige Wörter ergeben, wie bei einem Kreuzworträtsel.
- Man darf Buchstaben nur in einer Richtung anlegen.
- Umlaute (ä, ö, ü) dürfen nicht mit ae, oe, oder ue gebildet werden.

Ablauf

- Beginn: Zuerst wird von jedem Spieler nur 1 Buchstabe gezogen. Es darf beginnen, wessen Buchstaben näher bei A liegt. Dieser zieht zuerst 7 Buchstaben, danach darf der andere ziehen.
- Buchstaben werden **ohne Hineinschauen** gezogen! Das Säckchen muss über Augenhöhe gehalten werden. Wenn zu viele Buchstaben gezogen wurden, legt man sie umgekehrt auf den Tisch und der Gegner wählt so viele aus, wie zu viel gezogen wurden, und wirft sie – ohne sie anzuschauen – wieder ins Säckchen zurück. Die neuen Buchstaben werden gezogen, nachdem das gelegte Wort als gültig anerkannt (Schiri) und aufgeschrieben worden ist.
- Tauschen: Ist erst möglich, wenn der andere gelegt und aufgeschrieben hat. Man legt jene Buchstaben, die man austauschen möchte, umgekehrt vor sich auf den Tisch, zieht die gleiche Anzahl neue und wirft die anderen ins Säckchen zurück. Dann muss man eine Runde aussetzen.
- Es gelten ausschliesslich Wörter, die im Duden Rechtschreibung, 25. Auflage, stehen Bei Anzweiflung eines Wortes wird die Schiedsrichterin durch Aufstrecken herbeigerufen.
- Das Urteil der Schiedsrichterin resp. des Scrabble-Checkers ist abschliessend gültig!
- Ist das gelegte **Wort ungültig,** muss es zurückgenommen werden und man setzt eine Runde aus. Ist das gelegte **Wort gültig** und wird vom Gegner falsch angezweifelt, werden ihm 10 Strafpunkte abgezogen.
- Das Spiel ist zu Ende, wenn einer von beiden seine letzten Buchstaben ablegen konnte. Dann erhält er zusätzlich die Wertpunkte der Buchstaben, die auf dem Bänkchen des Gegners liegen. Diesem werden sie von seinen angesammelten Punkten abgezogen.
- Oder das Spiel ist zu Ende nach längstens 70 Min. Dann werden beiden Spielern/-innen die Wertpunkte der auf 7 Buchstaben ergänzten Bank abgezogen.
- Gewonnen hat, wer am Schluss am meisten Punkte hat.
- Oberstes Gebot für Scrabbler/-innen ist **FAIRNESS!**

Übersicht der Arbeitsblätter

A1: Buchstaben ein- und anfügen
A2: Buchstaben vorne anfügen (front hook)
A3: Anfügestellen erkennen
A4: Wörter bilden
A5: Wertpunkte korrekt zählen
A6: Protokollblatt Scrabble
A7: 2-Buchstaben-Wörter (Duden 25)
A8: Die 2-buchstabigen Wörter erklärt

Das meinte unser Mittelstufen-Panel zum obigen Beitrag:

a) Man spürt schon, dass die Autorin (Psychologin und Europameisterin Scrabble) mit viel Herzblut diesen Beitrag geschrieben hat.

b) Es ist sicher auch ein Erlebnis, die Autorin und Frau Gröbli für einen Kurs im Schulhaus zu haben (Fr. 80.– Honorar pro Stunde für beide plus Anfahrt). Mit scheint das Thema geeignet für eine halbe Sonderwoche, zusammen mit einem anderen Thema, z. B. Volkstanz mit viel Bewegung oder Werken.

c) Pro Spiel Fr. 50.– für zwei Schüler, das geht schon ins Geld. Für die ganze Klasse also ca. Fr. 500.–. Evtl. Schulrabatt oder im Warenhaus etwas billiger. Wenn man selber mit Karton und Computerbuchstaben solche Kartellen laminiert, verstösst man evtl. gegen das Copyright. Vielleicht kann auch die halbe Klasse sich mit Scrabble beschäftigen, die andere Klassenhälfte mit dem zweiten Wochenthema.

d) Als Europameisterin ist die Autorin natürlich sehr streng; wir haben im Skilager teils Eigennamen (Migros etc.) gelten lassen, um mehr Erfolgserlebnisse zu haben. Öfters haben auch zwei Kinder gegen zwei Kinder gespielt. Die durften aber nicht sprechen, aber Zettelchen austauschen. Schade, dass Fremdsprachige mit kleinem Deutschwortschatz nur wenig Gewinnchancen haben.

e) Die Autorin ist natürlich eine gute Verkäuferin. Gut so! Aber unsere Sprache ist nun einmal eine Satzsprache. Viele Fehler passieren erst, wenn wir in ganzen Sätzen kommunizieren: z.B. Gross-/Kleinschreibung, Fallfehler, Konjugationsfehler der Verben, Artikel der Nomen (bei Fremdsprachigen), Satzzeichenfehler, direkte Rede usw. Etwa 60% aller Fehler in einem Schülertext können mit Scrabble behoben werden. Also für Scrabble mindestens 10 Deutschstunden zu «opfern», finde ich etwas viel. Aber einen gewissen «Nutzen» für den Sprachunterricht möchte ich dem Spiel nicht absprechen.

f) Meine Schüler schlagen kaum mehr ein Wort im Duden nach, die haben ihr Smartphone und können dort die Rechtschreibung der Wörter überprüfen. Geht das beim Scrabble auch, oder ist dort das Papierwörterbuch zwingend?

g) Meine Schüler lernten «am Rande des Unterrichts», also in Sonderwochen, in der letzten Woche vor den Ferien, im Klassenlager usw. meist Jassen und Schach. Beim Schach blieben besonders viele «hängen», da sie das alleine gegen günstige (Fr. 50.–) Schachcomputer spielen können. Jassen sollten sie können als Nationalsport. Aber als drittes Spiel kann die Klasse ab sofort bei mir Scrabble lernen und spielen. Ich bin sicher, dass ich auch einige wenige Kinder habe, die online Scrabble spielen wollen, z. B. http://thepixiepit.co.uk/scrabble. Wenn ich diese Information am Anfang abgebe, dann ist das Interesse bei einigen schon geweckt.

h) Es gibt übrigens Hunderte von guten Internetseiten zu Scrabble, über die Geschichte, über Turniere usw. Total sind es über 8 Millionen Internetseiten. Einige Schüler sind erst Scrabble-Fans geworden nach dem Internet-Surfen. (Lo).

Buchstaben ein- und anfügen

A1

Welche Buchstaben lassen sich hinten anfügen?

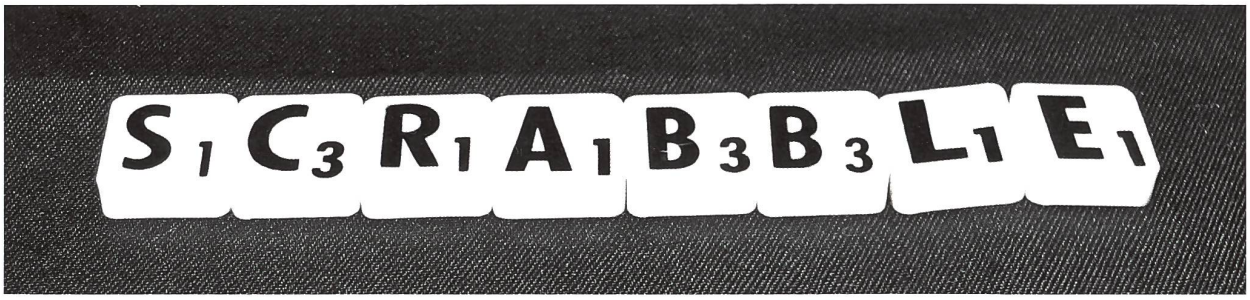
KAU	NOT	EINE	SAG	MACH
f/t/e/n/te/. .	e/a/iz	r/s/n/m/rn .	e/t/o/en . . .	e/t/o . . .
.....	.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....	.....
TOR	FAHR	BROT	MALE	
e/f/y/s/te . .	e/t/ten . . .	e/s/en . . .	n/r/t/s/rn/rt . . .	
.....	.....	.....	.....	
.....	.....	.....	.....	
.....	.....	.....	.....	

Welcher Buchstabe passt dazwischen?

DA H . ER	EI . M . . ER	EI . T . ER	DA U ER	EI N . . ER	EI F . . ER
IM . M . . ER	HA F . . ER	FA D . . ES	IM . . . K . . ER	HA D . . ER	RA D . . ES

Suche das Wort!

MBUA	AWDL	SSAPS	ZATS	ULFA	RGAFNE
BAUM .	WALD . . .	SPASS .	SATZ	FAUL . . .	FRAGEN . . . . .
SCUHH	SMU	USHA	MSKEA	LUBEM	EEBWN
SCHUH .	UMS . . .	HAUS . .	MASKE . . .	BLUME	WEBEN . . . . .
KMA	RSOE	FSTIT	KTZEA	FREIB	RVONE
KAM .	ROSE . . .	STIFT . .	KATZE . . .	BRIEF	VORNE . . . . .



Buchstaben vorne anfügen (front hook)

A2

Achte auf Gross- und Kleinschreibung, manchmal ist beides möglich.

Beil	**Haus**	**mein**	**Reis**	**kauf**
S/w/K/h/H	B/L/s/br/kr	B/r/L/s/kl	l/w/Br/Gl/…	L/r/t/dr/s
beeil	Braus, braus	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....	.....
ei	ah	er	ur	um
L/s/dr/f..	b/R/n/s…	d/h/He/w..	n/d/m/K/Fl..	M/R/dr/…
.....	.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....	.....
ist…..	ast……	au	an	ehe
b/L/M/me/..	B/L/M/l/bl…	l/b/B/k/bl/tr..	m/D/r/B/Cl…	s/g/w/dr/…
.....	.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....	.....

Was stimmt bei der Scrabble-Illustration nicht? Es ist ein englisches Scrabble. Aussehen, Wendepunkte und Beispielwörter gehören nicht zum deutschen Scrabble.

Anfügestellen erkennen

A3

Einen Buchstaben **hinter** ein Wort setzen und zugleich ein neues Wort legen
Einen Buchstaben **vor** ein Wort setzen und zugleich ein neues Wort legen
Parallel legen
Ein Wort zugleich vorne und hinten erweitern.
Auf dem Scrabble-Brett dürfen **waagrecht und senkrecht** nur **gültige** Wörter liegen.
Neue Buchstaben müssen in **einer Richtung** liegen.

Beispiele für Lehrer, neues Wort rot

M	A	L	E	R						T		A						
				O		K	L	A	R	E		S	T	E	I	L		
				T						I		T						
				E						G								
S							B						K	A	M	I	N	
T	R	E	I	B			E						L					
O							R						A					
R							G						U					
C							E	S	E	L			E					
H																		
	E	I	L	E						O	R	T			H	A	S	E
E	R	M	A	H	N			A	R	B	E	I	T		A	B	O	
F	A	R	M	E	R				C	H	A	T	T	E	N			
S	C	H	W	E	I	N	E		G	R	A	B	E	N	D	E	N	

Wörter bilden

A4

Wörter suchen! – Drei vielversprechende Scrabble-Bänkchen Es sind möglichst viele Wörter mit 2 bis 7 Buchstaben zu bilden. Bei allen ist mehr als ein Bingo (alle 7 Buchstaben ablegen) möglich.

A$_1$ E$_1$ U$_1$ L$_2$ N$_1$ T$_1$ R$_1$

4 Bingos möglich

URALTEN, NEUTRAL, LAUTREN, LAUTERN

.....

RENAULT ist ungültig, da Markenname.

.....

Lauten, altern, raten, tarne, unter, alten, Laune, lauen, Tal, Rat, rate, lernt, Lunte, Unrat, Urne, Alu, alt, nur, Leu, tun, ar, la, ne, er, nu, la etc.

.....

A$_1$ E$_1$ N$_1$ T$_1$ I$_1$ S$_1$ R$_1$

12 Bingos möglich

.....

INSERAT, SANIERT, SATIREN, RETSINA, ANSTIER, ASTREIN, EINRAST, ANREIST, RAINEST, RATINES, RESINAT, STEARIN

Astern, Stern, Stare, reist, Rast, rest, nest, sinter, niste, Nase, Tiers, Tier, raste, rasten, rein, Stein, einst, ernst, Set, Ast, as, er, es, in, ti, an etc.

.....

E$_1$ I$_1$ I$_1$ G$_2$ N$_1$ S$_1$ T$_1$

3 Bingos möglich

.....

EINIGST, EINSTIG, STEINIG

.....

singet, Signet, neigst, einigt, Teigs, stieg, steig, Stein, niste, Geist, engst, Steg, sing, seit, nist, Nets, Gens, sie, nie, gis, Gin, eng, Ei, es, et, ti etc.

.....

.....

Wertpunkte korrekt zählen

Wie viele Punkte bekommt man für diese Wörter?

W_3	A_1	L_2	D_1

Punkte 7

M_3	A_1	L_2	E_1	N_1	D_1

Punkte 18

Das Wort liegt auf dem doppelten **Wortwert.**
Das ganze Wort zählt doppelt.

M_3	I_1	X_8	E_1	R_1

Punkte 42

Das Wort liegt auf dem dreifachen **Wortwert.**
Das ganze Wort zählt dreifach.

Y_{10}	E_1	N_1

Japanische Währung

Punkte 44

Das Y liegt auf dem doppelten **Buchstabenwert.**
Und das Wort liegt auf dem doppelten Wortwert.

K_4	$Ä_6$	S_1	E_1

Punkte 72

Das Ä liegt auf dem dreifachen **Buchstabenwert.**
Das Wort liegt auf dem dreifachen Wortwert.

Protokollblatt Scrabble

A6

Spieler/-in 1, Name:				Spieler/-in 2, Name:			
Zug	Wort	Punkte pro Wort	Total/ Summe	Zug	Wort	Punkte pro Wort	Total/ Summe
1				1			
2				2			
3				3			
4				4			
5				5			
6				6			
7				7			
8				8			
9				9			
10				10			
11				11			
12				12			
13				13			
14				14			
15				15			
16				16			
17				17			
18				18			
19				19			
20				20			
21				21			
22				22			
23				23			
24				24			
25				25			
26				26			
27				27			
28				28			
29				29			
30				30			
31				31			
32				32			
		Total:				Total:	

2-Buchstaben-Wörter (Duden 25)

A7

Aa, ab, ad, ah, Ai, am, an, Ar, As, au, äh, äs

bi, Bö

da, do, du

eh, Ei, er, es, et, ex, ey

fa

Go

ha, hä, he, hi, hm, ho, hu, hü

im, in, ix

ja, je

la

mi, My

na, ne, nö, nu, Ny

ob, Od, oh, on, Os

öd, Öl

Pi, Po

Qi

Re

sä, si, so, st

ti, Tö, tu

Ud, uh, ui, Ul, um, Ur, Uz

üb

wo

Xi

zu

Die 2-buchstabigen Wörter erklärt

A8

- AA – Kindersprache: aa machen
- AB – Adverb / Präposition
- AD – lat. «zu», z.B. ad 1 = zu Punkt 1
- AH – ah so!
- AI – Dreifinger-Faultier
- AM – Präposition (an + dem)
- AN – Präposition
- AR – Flächenmass
- AS – (1.) Tonbezeichung / (2.) altrömische Gewichts- und Münzeinheit / (3.) alte Schreibung für Ass
- AU – (1.) au weh! / (2.). flaches Wiesengelände
- ÄH – Ausruf «äh!»
- ÄS – Imperativ des Verbs ÄSEN (weiden) bzw. 1. Person Singular ohne Schluss-e
- BI – umgangssprachlich für bisexuell
- BÖ – heftige Luftbewegung, Windstoss
- DA – Adverb (da und dort) / Konjuktion (weil)
- DO – Solmisationssilbe
- DU – Personalpronomen 2. Person Singular
- EH – (1.) sowieso / (2.) kurz für ehe / (3.) Ausruf «eh»!
- EI – (1.) Hühnerei / (2.) ei! ei! ei! Kindersprache: ei machen
- ER – Personalpronomen 3. Person Singular
- ES – (1.) Personalpronomen 3. Person Singular / (2.) Tonbezeichnung / (3.) das Es (Psychoanalyse)
- ET – Et-Zeichen, lat. «und»
- EX – (1.) umgangssprachlich für aus/tot / (2.) kurz für Exmann/-frau
- EY – Ausruf «ey!» (englisch)
- FA – Solmisationssilbe
- GO – japanisches Brettspiel
- HA – Ausruf «ha!» («haha!»)
- HÄ – umgangssprachlich (eher unhöflich) für «wie bitte?»
- HE – Ausruf «he!»
- HI – Ausruf «hi!» («hihi!«) oder «hey!»
- HM – Ausruf «hm!»
- HO – Ausruf «ho!» («hoho!», «ho ruck!»)
- HU – Ausruf «hu!» («huhu!»)
- HÜ – Zugruf an Tiere (für «vorwärts!»)
- IM – Präposition
- IN – Präposition
- IX – Imperativ des Verbs AUSIXEN («Ix den Tippfehler aus!») bzw. 1. Person Sing. ohne Schluss-e
- JA – «ja, ja!» / das Ja (und Nein)
- JE – Adverb / Konjunktion/ Präposition

Mit K gibt es derzeit keine gültigen 2-buchstabigen Wörter. Das einem dabei sicherlich schnell in den Sinn kommende K.o. (= Knock-out) fällt unter die Abkürzungen und ist somit unzulässig.

- LA – Solmisationssilbe
- MI – Solmisationssilbe
- MY – griechischer Buchstabe
- NA – (1.) Ausruf «na!» («na, na!», «na ja!») / (2.) bayr., österr. ugs. für nein!
- NE – ugs. für nein!
- NÖ – ugs. für nein!
- NU – (1.) kurzer Zeitabschnitt / (2.) ugs. für nun
- NY – griechischer Buchstabe
- OB – Präposition
- OD – angebl. Ausstrahlung des menschl. Körpers
- OH – Ausruf «oh» («oh ja!», «oh weh!»
- ON – (1.) Ferns. sichtbar (von einer/einem Sprechenden) / (2.) das On (Sichtbarsein der/ des Sprechenden)
- OS – Gletscherlandschaft
- ÖD – öde
- ÖL
- PI – (1.) griech. Buchstabe / (2.) Kreiszahl
- PO – kurz für Popo
- QI – die Lebensenergie in der chinesischen Philosophie
- RE – (1.) Solmisationssilbe / (2.) Ansage beim Kartenspiel
- SÄ – Imperativ des Verbs SÄEN bzw. 1. Person Singular ohne Schluss-e
- SI – Solmisationssilbe
- SO – (1.) so einer/so etwas/so dass … / (2.) Solmisationssilbe
- ST – Ausruf «st!» – sei leise!
- TI – Solmisationssilbe
- TÖ – kurz für Toilette
- TU – Imperativ des Verbs TUN bzw. 1. Person Singular ohne Schluss-e
- UD – arab. Laute
- UH – Ausruf «uh!»
- UI – Ausruf «ui!»
- UL – nordd. für Eule, norddt. für Handbesen
- UM – Präposition
- UR – Auerochse
- UZ – (1.) ugs. für Neckerei / (2.) Imperativ des Verbs UZEN bzw. 1. Person Singular ohne Schluss-e
- ÜB – Imperativ des Verbs ÜBEN bzw. 1. Person Singular ohne Schluss-e
- WO – Wo bist du?/Wo ist sie hin?
- XI – griech. Buchstabe
- ZU – Präposition

Werkbereich: Planarbeiten

Gestaltete Produkte mit Anspruch auf gute Idee und Form

Tierfamilien Hermann Unseld

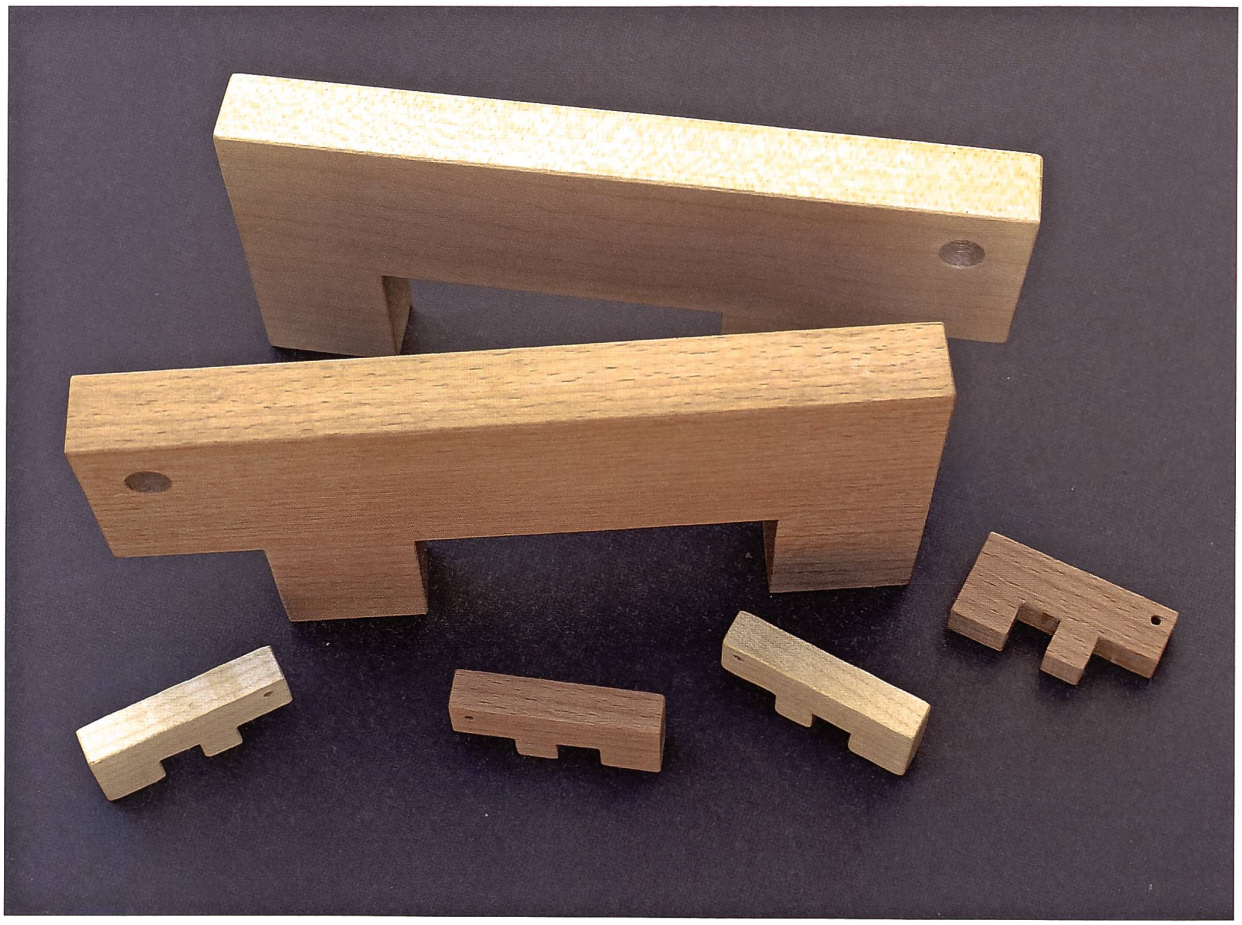
Spielzeug: Tierfamilien
Material (Hinweise und Stücklisten)
- Holzleisten feinjährig und gehobelt / Seiten- zu den Oberflächen genau rechtwinklig mit genauen Profilmassen laufmeterweise vom Schreiner beziehen
- Muttertier und 2 Junge: gedämpftes Buchenholz (dunkel)
- Vatertier und 2 Junge: Ahornholz (hell), Kontrastwirkung
- Kontaktleim zur Befestigung des Bodens
- Bienenwachsbalsam zum Einreiben

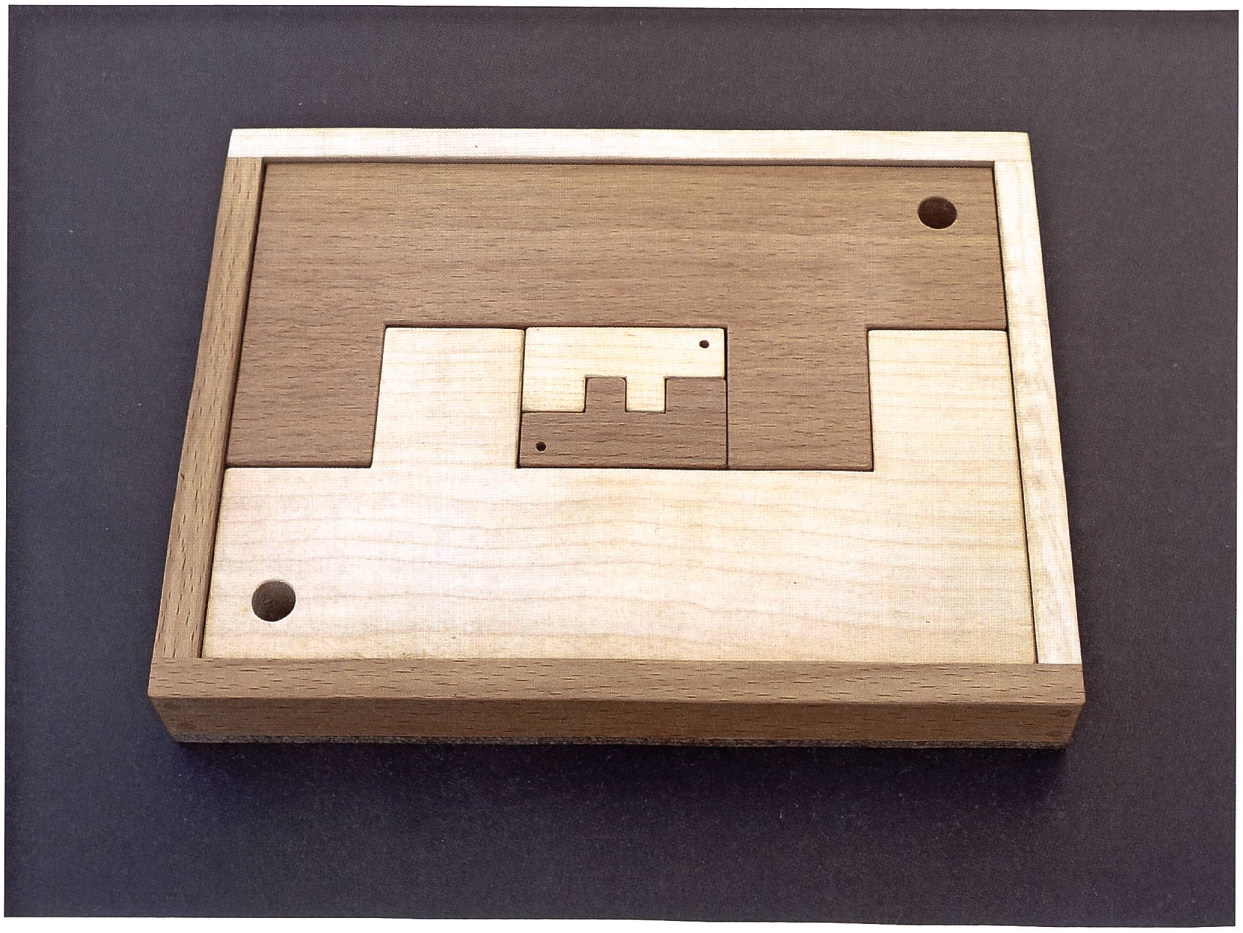
- **Spielzeug 1** Mutter- und Vatertier:
  je 1 Stück 190 × 90 × 20 mm
- **Junge:** 4 Stück 50 × 25 × 10 mm
- **Kistchen: Rahmen**
  je 2 Leisten Ahorn- und Buchenholz
  2 Stück 211 × 21 × 10 mm
  2 Stück 141 × 21 × 10 mm
  8 Dübel (Rundholz) Ø 4 mm, Länge 30 mm
  Boden Sperrholz 211 × 161 × 5 mm
- **Spielzeug 2** Mutter- und Vatertier:
  je 1 Stück 170 × 90 × 20 mm
- **Junge:** 4 Stück 50 × 25 × 10 mm
- **Kistchen: Rahmen**
  je 2 Leisten Ahorn- und Buchenholz
  2 Stück 191 × 21 × 10 mm
  2 Stück 141 × 21 × 10 mm
  8 Dübel (Rundholz) Ø 4 mm, Länge 30 mm
  Boden Sperrholz 191 × 161 × 5 mm
- **Angaben für Spielzeug 3 und 4**
  mit Plan selber bestimmen

Zwischen dem zusammengesteckten «Tierblock» (Rechteck) und dem Kistchenrahmen ist ein Zwischenraum von einem halben Millimeter zu wählen, damit die Tiere leicht herausfallen können. Deshalb werden die Leistenabschnitte um 1 mm länger, was in den Plänen aus zeichnungstechnischen Gründen nicht berücksichtigt werden konnte.

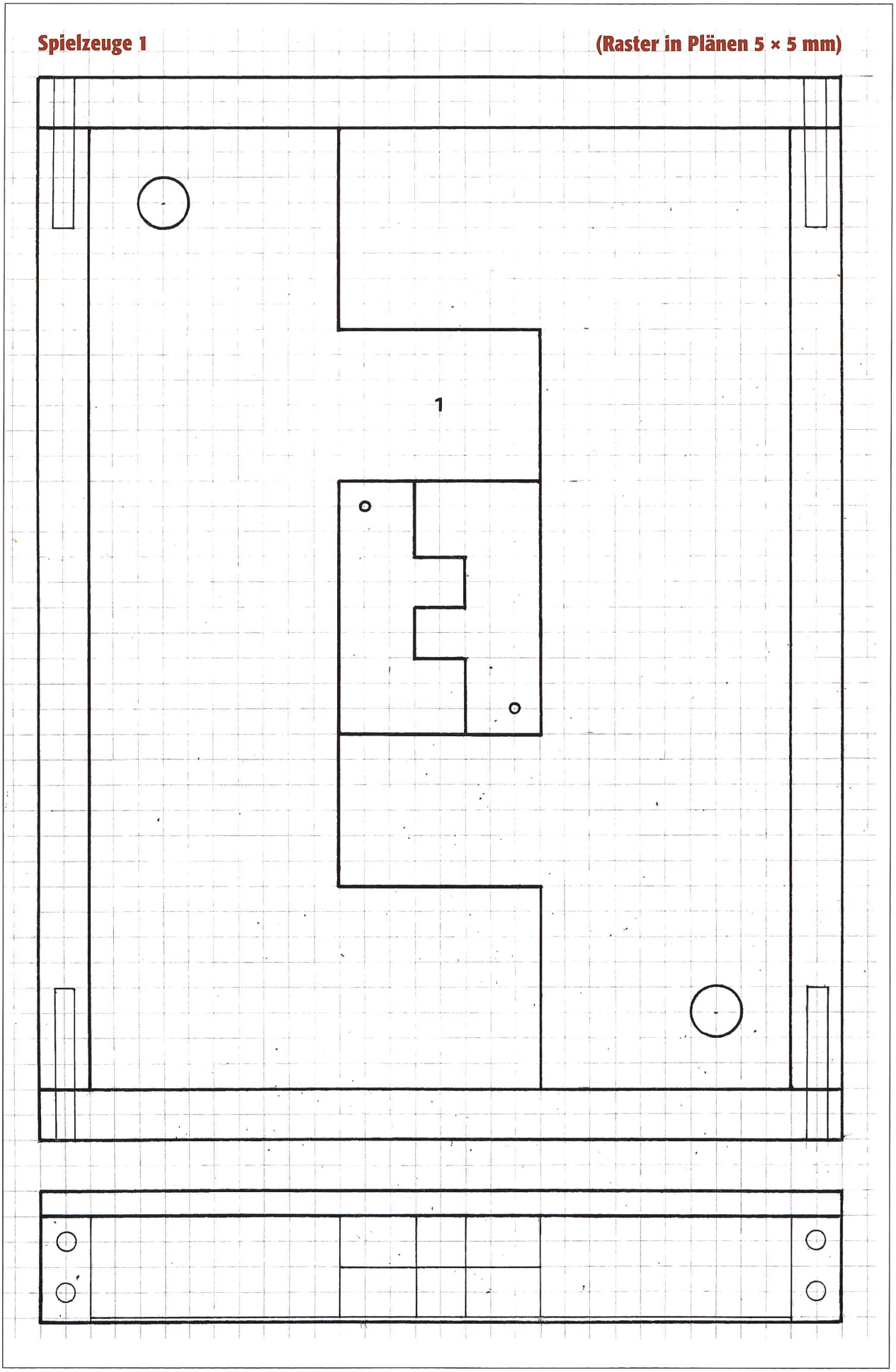
Hinweise zur Herstellung
(Raster in Plänen 5 × 5 mm)

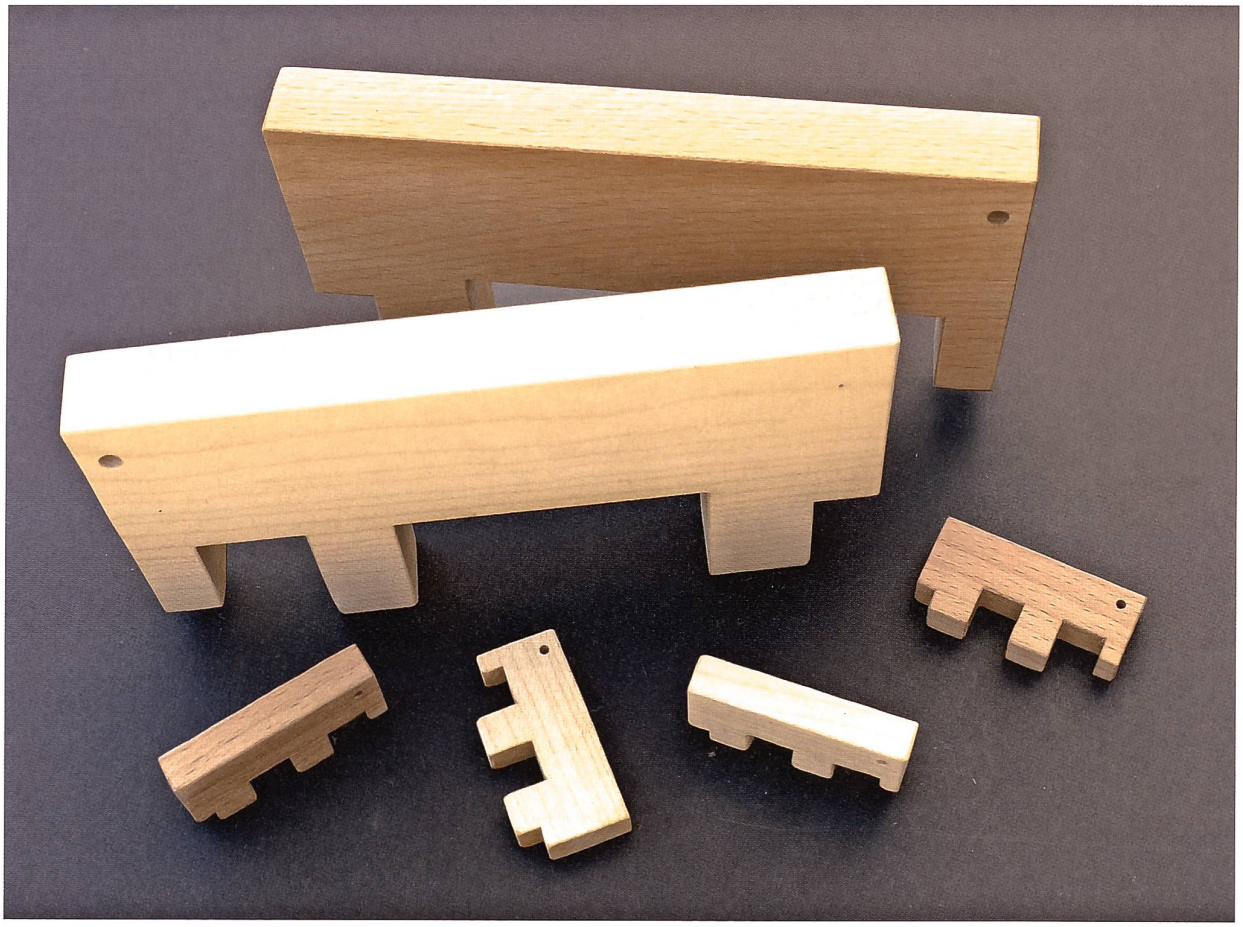
- Die Abschnitte für die Tiere und Rahmenleisten längt man mit einer **Kleingehrungssäge** von langen Leisten ab.
- Die gesägten Stirnseiten werden auf das genaue Mass mit Hilfe des Anschlags an der **Scheibenschleifmaschine** geschliffen.
- Alle Einschnitte bei den Beinen, beim Kopf, Schwanz und Rüssel werden von aussen her mit einer **Kleinbandsäge** ausgeführt.
- Innenlinien (Bauch und Kopf)sägt man mit der **Decoupiersäge.**
- An gesägten Bein-, Kopf-, Bauch-, Schwanz- und Rüsselflächen feilt man durch zweckmässiges Einspannen und mit einer **entsprechenden Feile** so lange, bis die Tiere (ohne Lücken) ineinanderpassen.
- Beim **Bohren der Augen** ist darauf zu achten, dass das Holz nicht ausreisst.
- **Kanten** werden nur leicht **gebrochen,** damit die Tierform nicht gestört wird.
- An Stelle der Dübel kann der Rahmen auch **genagelt** werden. Versenkbare Nägel verwenden. Ein Vorbohren ist aber notwendig.
- Wenn der Rahmen nicht flach aufliegt, kann er auf dem **Schleifbrett** etwas nachgeschliffen werden.
- Der **Boden** wird an der Kleinbandsäge etwas grösser zugeschnitten und nach dem Leimen auf allen Seiten **zurückgeschliffen.**
- Der **Leistenrahmen** muss **rechtwinklig** aufgeleimt werden!

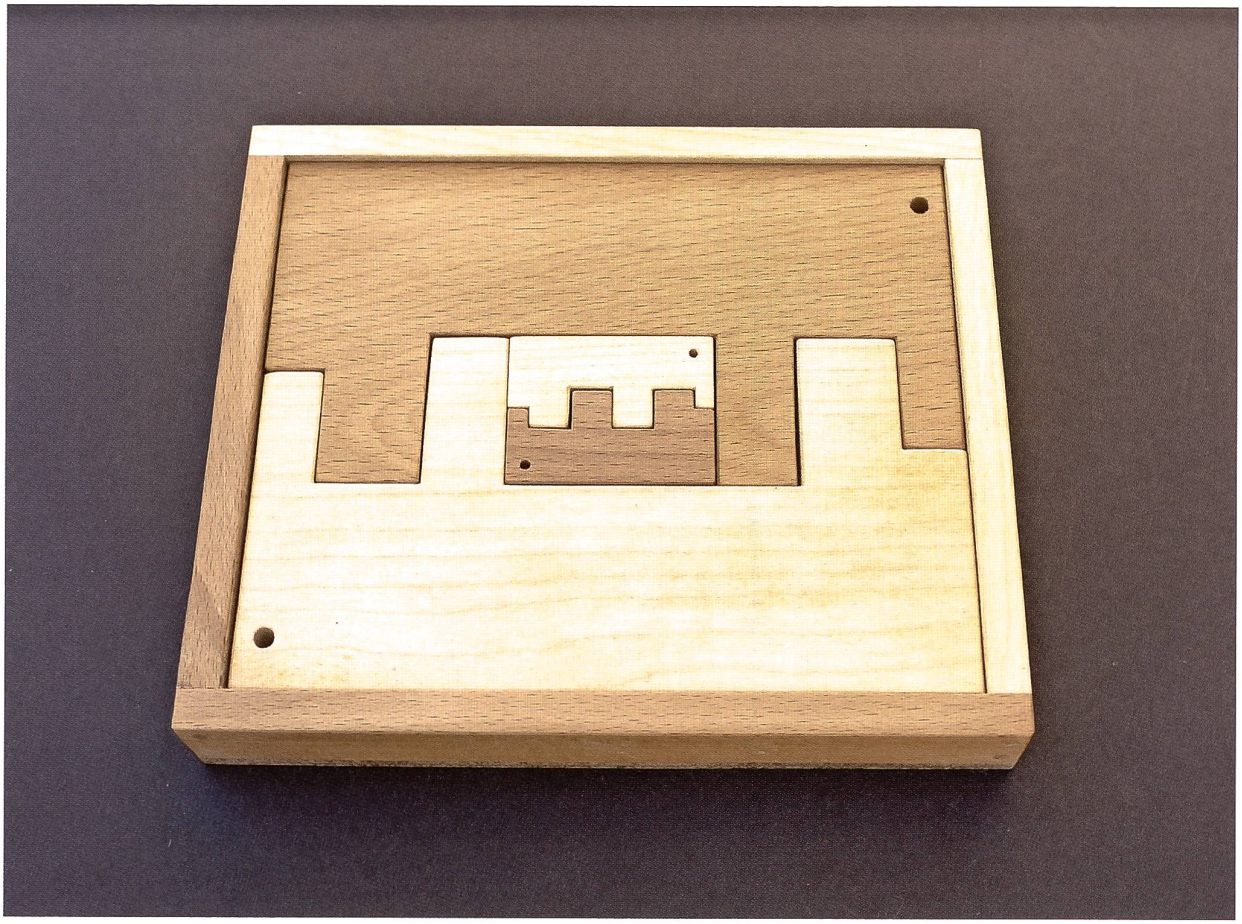




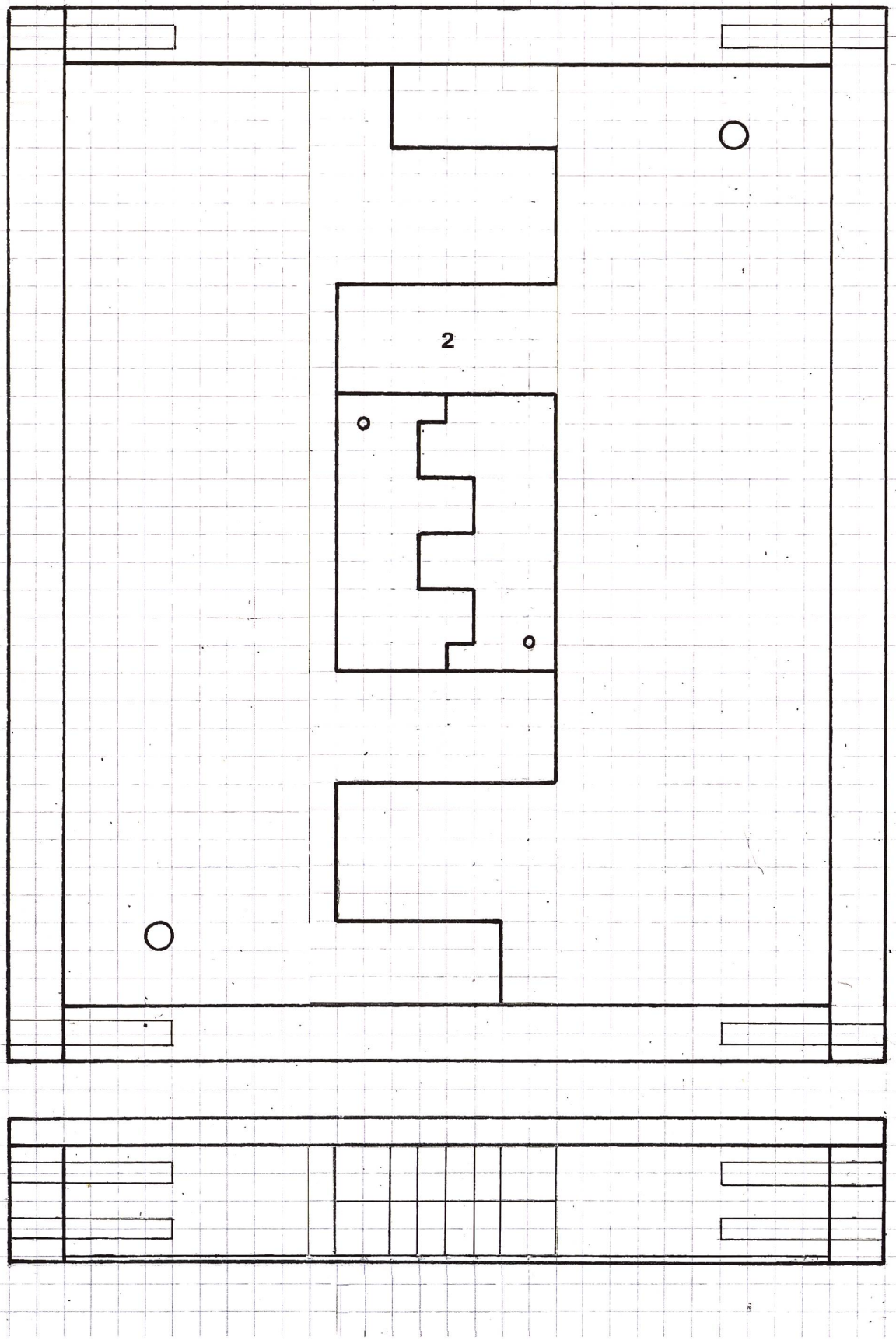
Spielzeuge 1 **(Raster in Plänen 5 × 5 mm)**

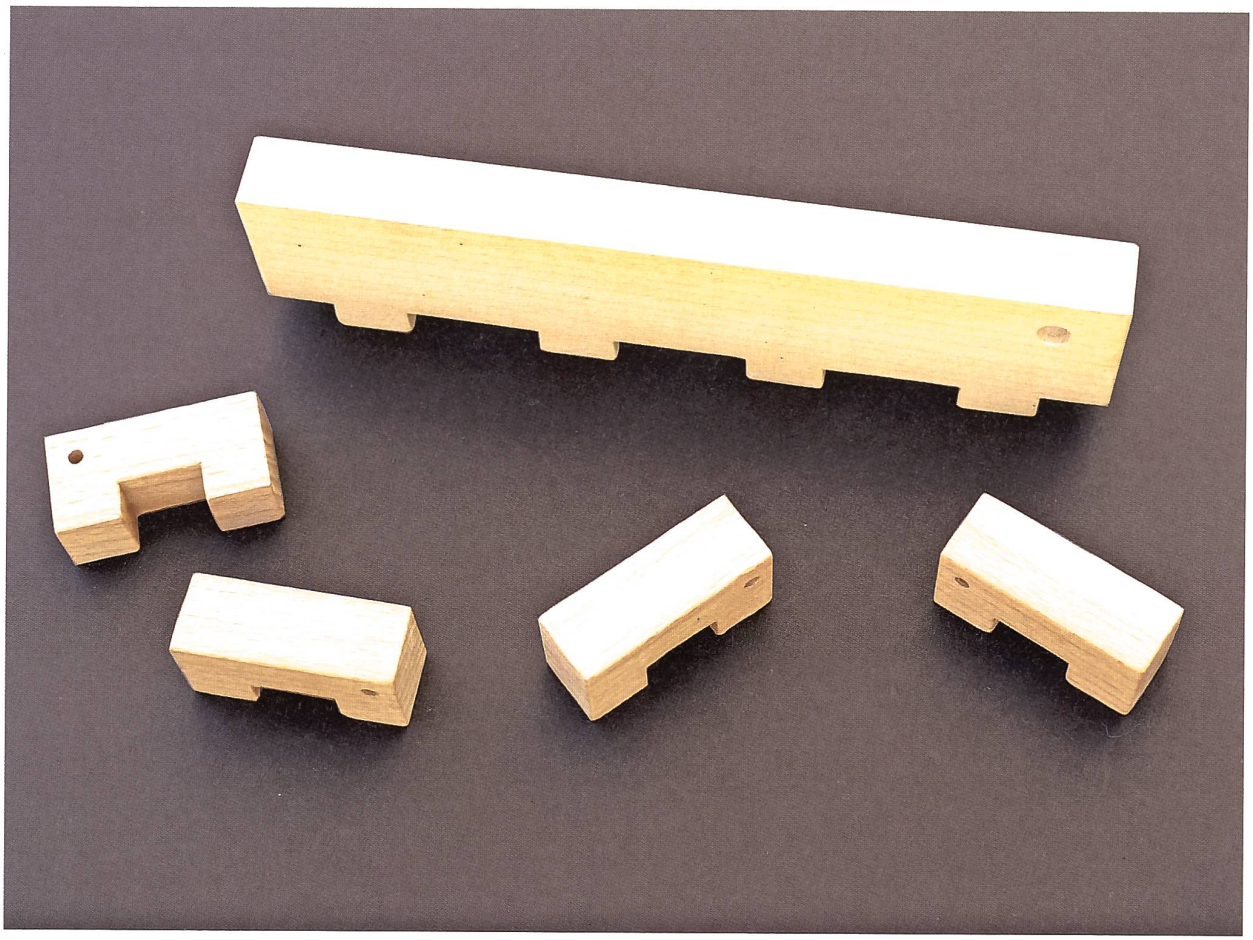


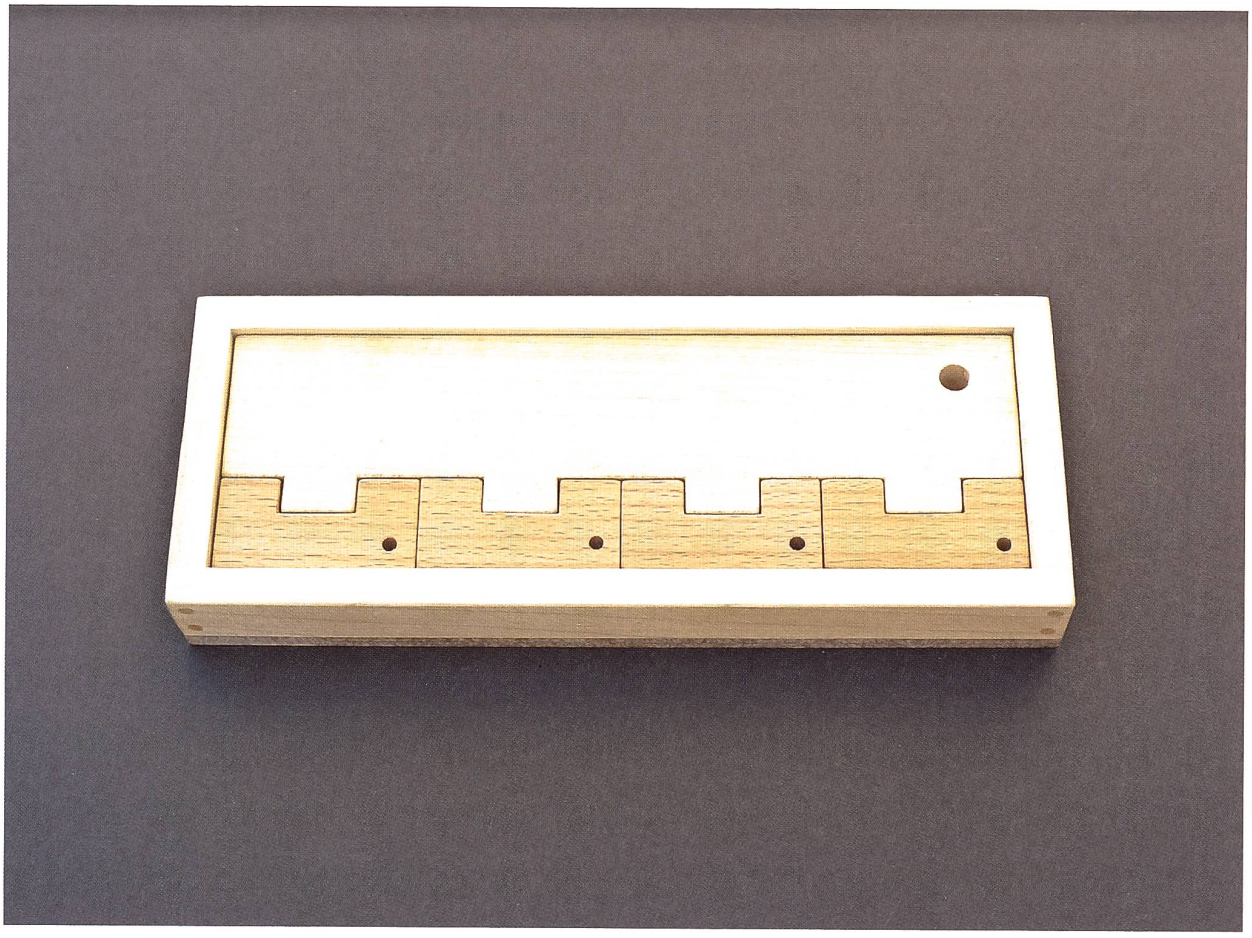


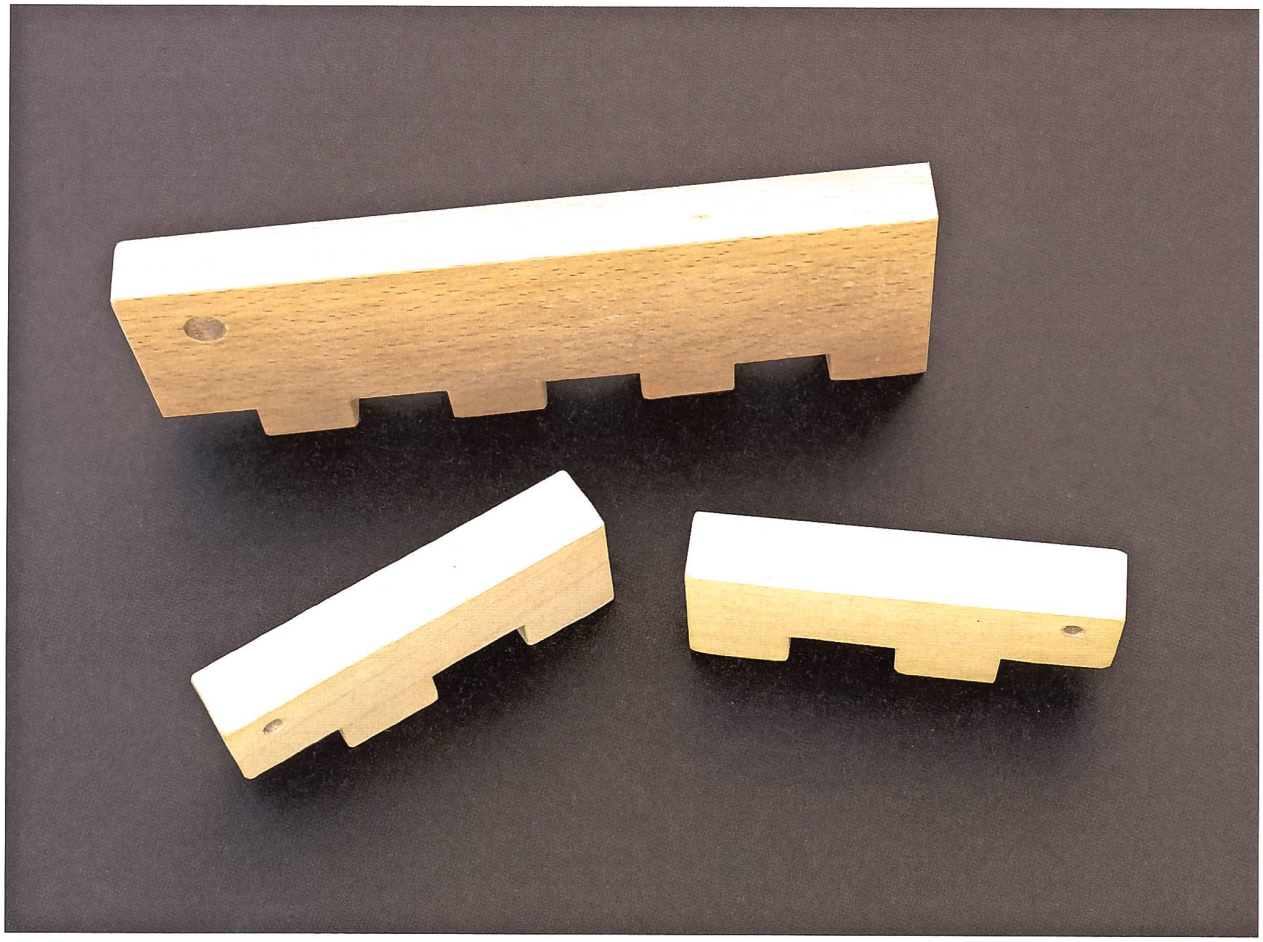


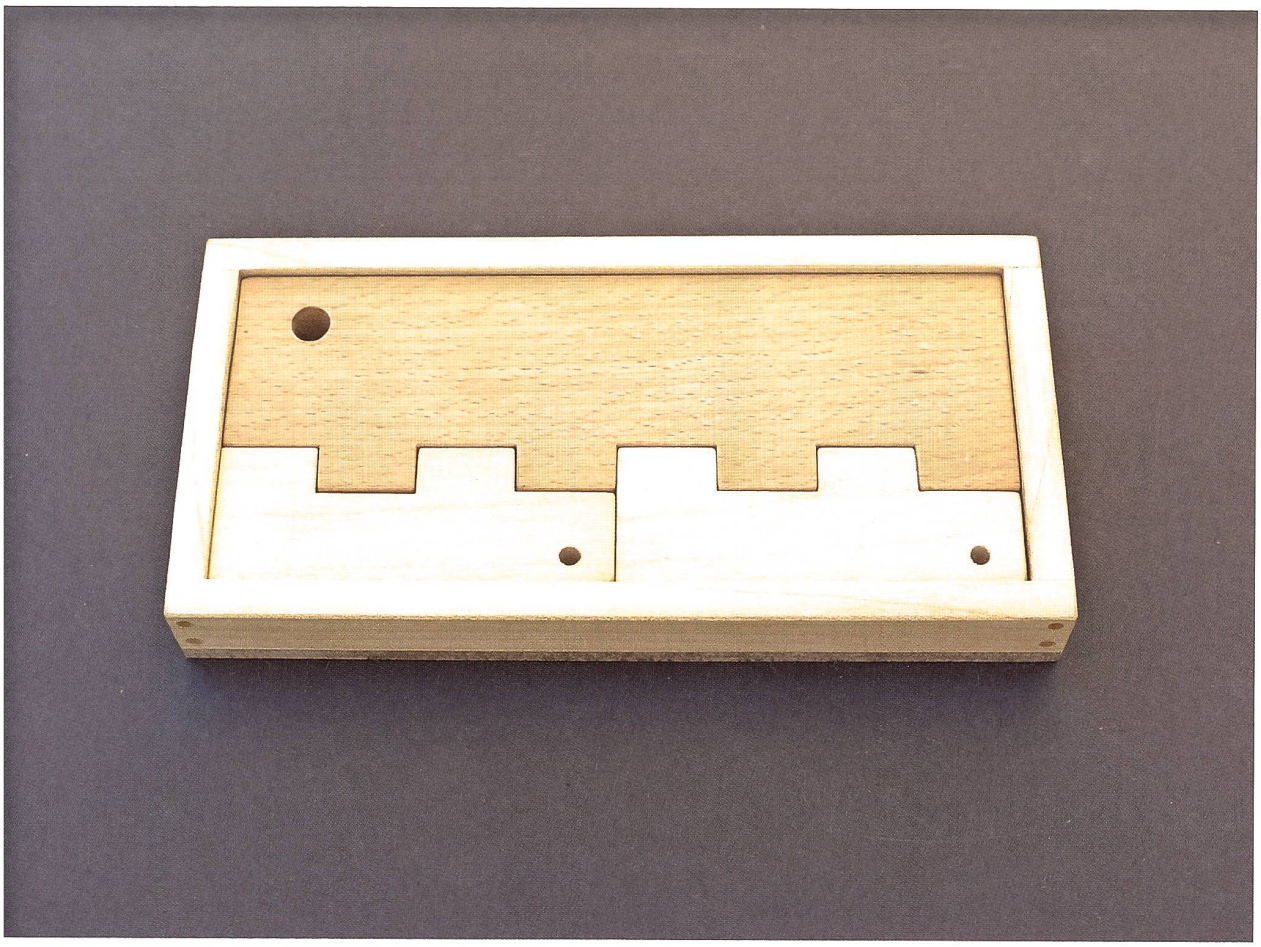
Spielzeuge 2 **(Raster in Plänen 5 × 5 mm)**





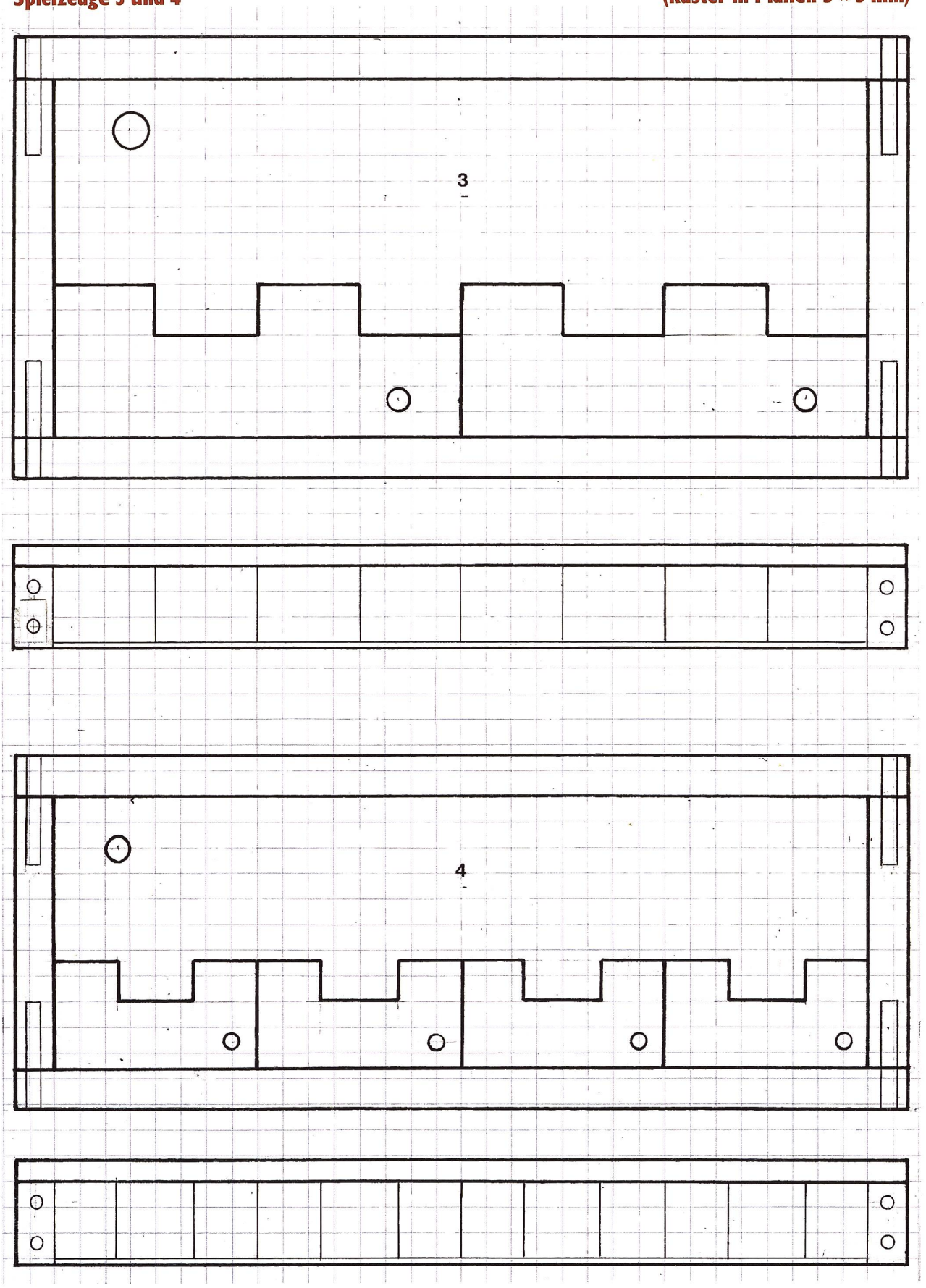






Spielzeuge 3 und 4

(Raster in Plänen 5 × 5 mm)



Nelson Mandela (*1918) – zum 95. Geburtstag

Nelson Mandela ist das Gesicht Südafrikas, das Land, für das er kämpft, solange er lebt: 27 Jahre sass der studierte Rechtsanwalt in politischer Haft; 1994 schliesslich wurde er der erste schwarze Präsident seines Landes und führte Südafrika aus der dunklen Vergangenheit der Apartheid auf den Weg zu Versöhnung und Demokratie – im März noch wegen einer schweren Lungenentzündung im Krankenhaus behandelt, feiert er am 18. Juli seinen 95. Geburtstag. Carina Seraphin

«Wir werden eine Gesellschaft errichten, in der alle Südafrikaner, Schwarze und Weisse, aufrecht gehen können, ohne Angst in ihren Herzen, in der Gewissheit ihres unveräusserlichen Rechtes der Menschenwürde – eine Regenbogennation im Frieden mit sich selbst und mit der ganzen Welt.»

Nelson Mandela bei seiner Vereidigung zum Präsidenten am 10. Mai 1994.

Fülle den folgenden Steckbrief aus

A1

Vollständiger Geburtsname:

Geburtsjahr:

Geburtsland/Volksstamm-Zugehörigkeit:

Studium/Beruf:

Politischer Einsatz:

Verhaftung:

Gerichtsurteil:

Entlassung:

Politische Betätigung nach der Entlassung:

Politisches Amt von 1994 bis 1999:

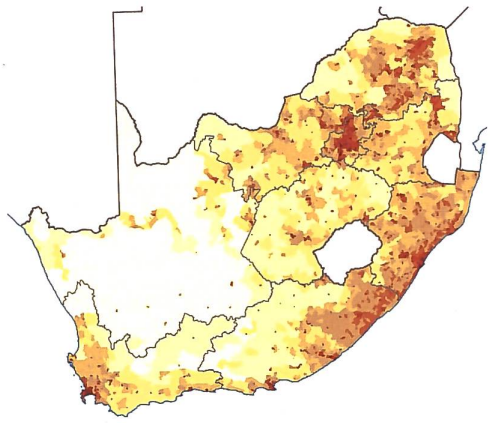
Preise und Ehrendoktorwürden:

Lösungen: Name: Nelson Rolihlahla Mandela; Geburtsjahr: 1918; Geburtsland/Volksstamm: Südafrika/Xhosa; Studium/Beruf: Jura, Rechtsanwalt; pol. Einsatz: Gründung der Jugendorganisation des ANC (Youth League); Verhaftung: 1962; Gerichtsurteil: lebenslange Freiheitsstrafe; Entlassung: 12.2.1990; pol. Betätigung nach der Entlassung: Weiterführung des Kampfes um die Rechte der schwarzen Bevölkerung; pol. Amt: Präsident der Republik Südafrika; Preise: 1993 Friedensnobelpreis; es folgen zahllose Preise bis heute und mehr als 50 (!) Ehrendoktorwürden auf der ganzen Welt.

Nelson Mandela (*1918) – zum 95. Geburtstag

A2

a) Auf der Karte siehst du das Land Südafrika



– Trage die wichtigsten Städte und die umliegenden Länder (graue Flächen!) ein.
– Was, meinst du, bedeuten die einzelnen Farbschattierungen?

– Ergänze die folgenden Angaben:

Hauptstadt: _____

Einwohnerzahl: _____

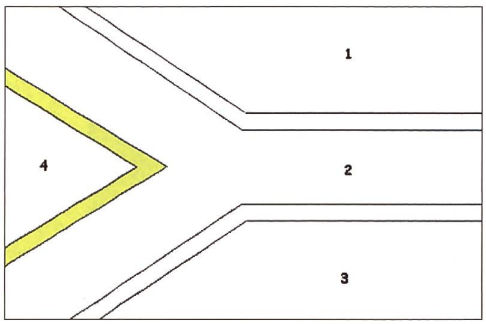
Sprachen: _____

Währung: _____

Nationale Sehenswürdigkeiten: _____

Lösungen: Die Farbschattierungen geben die jeweilige Bevölkerungsdichte wieder: Dunkelrot hat die höchste Dichte mit über 3000 Einwohnern/km²; Hauptstadt: Exekutive: Pretoria, Legislative: Kapstadt, Judikative: Bloemfontein. Einwohner: ca. 52 Mio. Sprachen: Afrikaans, Englisch, Zulu, Xhosa … Währung: Rand. Sehenswürdigkeiten: Tafelberg, Kruger-Nationalpark, Lions Head, Kap der guten Hoffnung …

b) Male nun die Flagge Südafrikas in den richtigen Farben fertig aus:



c) Kleiner Geschichtsexkurs – wann und warum kamen die Weissen überhaupt nach Südafrika? Fülle die Lücken im Text!

Im Jahre _____ gründete der Holländer _____ an der Südspitze von Südafrika die erste europäische _____: Daraus entstand die Stadt _____. Zuerst sollte eigentlich nur ein _____ (Versorgungsplatz) für die Schiffe entstehen, die rund um Afrika nach _____ unterwegs waren. Nach und nach aber kamen immer mehr weisse Siedler aus Europa (meist Bauern, auch _____ genannt) ins Land und rückten nach Norden in das Landesinnere vor.

Sie vertrieben die _____, einheimische Bevölkerung und es kam zu den schlimmen «_____-kriegen», bei denen Tausende schwarze Ureinwohner getötet wurden.

Als dann auch noch im Jahre _____ Diamanten und _____ gefunden wurde, strömten Geschäftsleute, Abenteurer und Bergbauunternehmer ins Land. Die _____übernahmen die Führung im Land und begannen mit dem Aufbau eines politischen Systems, bei dem die schwarze Bevölkerung nicht beteiligt, sondern unterdrückt war – die _____ und die Ausbeutung der _____ begann.

Lösungen: 1652 – Jan van Riebeeck – Siedlung – Kapstadt – Hafen – Indien – Buren – schwarze – Kaffernkriegen (Kaffern = Schimpfwort für einen schwarzen Menschen) – 1870 – Gold – Weissen – Apartheid – Bodenschätze

Nelson Mandela (*1918) – zum 95. Geburtstag

A3

Apartheid

a) Was bedeutet der Begriff «Apartheid» – woher kommt er?
b) Interpretiere das nachstehende Schild, das noch 1985 nahe Kapstadt zu finden war:

Schild an einem Strand, 1985.

c) Welche weiteren demütigenden Einschränkungen hatte die schwarze Bevölkerung, aber auch Asiaten und Mischlinge, in Südafrika bis 1994 (bis Nelson Mandela Präsident des Landes wurde) zu erdulden?

d) Finde passende Begriffe (deutsch oder englisch) mit den folgenden Anfangsbuchstaben:

A _____

P _____

A _____

R _____

T _____

H _____

E _____

I _____

D _____

Lösungen: s. «Apartheid» in Wikipedia.

Nelson Mandela (*1918) – zum 95.sten Geburtstag

A4

Mandela war und ist ein lebenslanger Kämpfer für die Freiheit und die Menschenrechte – sammle und vervollständige in der folgenden Tabelle weitere Daten und Fakten zu ihm und fünf weiteren grossen Menschenrechtlern, die beweisen, dass ein Einzelner die ganze Welt verändern kann!

Name	Land	Lebensdaten	Ziele	Leitspruch
Nelson Mandela		*1918		«Hunger nach Freiheit für alle Menschen.»
Simon Bolívar	Venezuela			«Wer einer Revolution dient, pflügt im Meer.»
	Indien	1869–1948		«Was für **einen** Menschen möglich ist, ist für alle möglich.»
Martin Luther King	USA			«Die Liebe muss unser entscheidendes Ideal sein.»
	Myanmar	*1945		«Wenn du dich hilflos fühlst, hilf anderen.»
Shirin Ebadi				«Am wichtigsten ist, dass man an die Menschenrechte glaubt.»

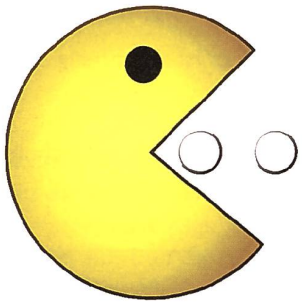
Lösung

Name	Land	Lebensdaten	Ziele	Leitspruch
Nelson Mandela	Südafrika	*1918	Sollen Schüler individuell formulieren!	«Hunger nach Freiheit für alle Menschen»
Simon Bolívar	Venezuela	1783–1830		«Wer einer Revolution dient, pflügt im Meer»
Mahatma Gandhi	Indien	1869–1948		«Was für **einen** Menschen möglich ist, ist für alle möglich»
Martin Luther King	USA	1929–1969		«Die Liebe muss unser entscheidendes Ideal sein»
Aung San Suu Kyi	Myanmar	*1945		«Wenn du dich hilflos fühlst, hilf anderen»
Shirin Ebadi	Iran	*1947		«Am wichtigsten ist, dass man an die Menschenrechte glaubt»

Das erste text- und grafikbasierte Computerspiel erscheint vor 33 Jahren – heute:

Gamen, bis der Arzt kommt?

Carina Seraphin



Pac-Man (1980), stilisierter Charakter des gleichnamigen Computerspiels.

Games sind heute omnipräsent, wir spielen überall und ständig: an Bildschirm oder Konsole, im Netz oder mobil auf dem Natel/Tablet etc. Wir retten darin die Welt, leben uns in Parallelwelten ein aufregenderes Dasein zurecht oder klicken in den sogenannten «Killer-Spielen» andere Objekte zu Tode. Computerspiele werden von allen Altersgruppen konsumiert; wenn man den neuesten Zahlen glaubt, allerdings häufiger von (jungen) Männern als von Frauen und Mädchen. Nicht wenige Kinder haben bereits im Vorschulalter einen beachtlichen Konsum, was nicht nur von Hirnforschern, wie Manfred Spitzer, heftigst kritisiert wird und für spätere Entwicklungsverzögerungen aller Art verantwortlich gemacht wird. Spielte es sich vor 30 bis 40 Jahren hauptsächlich im stillen Kämmerchen des Einzelnen ab, ist es heute völlig normal, im öffentlichen Raum zu gamen, zu zocken, zu texten – nicht selten stösst man mit (meist) Jugendlichen auf der Strasse oder in dem Tram zusammen, weil sie allzu sehr in ihr mediales Tun vertieft sind und das reale Geschehen um sich herum nur unzureichend wahrnehmen. Hinter dieser Art von moderner Unterhaltung steckt zuallererst eine enorme Industrie, von der viele profitieren. Die Kulturgeschichte des Phänomens wird im Moment geschrieben, denn seit einigen Jahren widmet sich zunehmend die Wissenschaft der Erforschung des Genres mit all seinen Auswirkungen auf das soziale Individuum Mensch.

Gamen, bis der Arzt kommt? A1

Die Entwicklung der Computer- und Videospiele ist enorm und füllt ganze Bibliotheken – ein kleiner Abriss – bitte beantworte die Fragen oder fülle die Lücken:

– *Willy Higinbotham* erfindet 1958 das allererste Videospiel (auch wenn es noch gar nicht so genannt wurde!); es lief auf einem analogen Computer – wie hiess es und wie funktionierte es? _____

_____

– Wer baute 1967 die erste Videospielkonsole, die 1972 von *Magnavox* als «Odyssey» vermarktet wird? _____

_____

– Der Aufstieg eines Giganten: Welche Firma wird von *Bushnell* und *Dabney* am 27.6.1972 in Kalifornien gegründet? _____

_____

– Welche beiden späteren Apple-Gründer arbeiteten Mitte der 1970er Jahre kurze Zeit für diese Firma und entwickelten dort legendäre Spiele wie PONG oder BREAKOUT weiter? _____

_____

– Welches Spiel ruft 1976 die erste Diskussion über Gewalt in Videospielen hervor? _____

_____

– *Namco* entwickelt 1979 mit _____das erste Farb-Videospiel.

– Ein Jahr später entwickelt Moru Iwatani bei *Namco* das Spiel Pucman – unter welchem Namen geht das Spiel in die Geschichte ein und wird Kult?

– 1980 gibt es im Spiel *Stratovox* von Taito zum ersten Mal eine Sprachausgabe.

– Mit *Space Panic* erscheint 1981 ein neuer Meilenstein: das erste Plattformspiel.

– *Sega* zeigt 1982 Ausschnitte des ersten Videospiels, das auf welcher neuen Technologie basiert? _____

– Nenne einige dieser ersten neuartigen Spiele, die sehr berühmt wurden: _____

_____

– Welche drei grossen Unternehmen der Branche erleiden 1983 einen Einbruch und machen damit riesige Verluste? _____

Diese und andere Entwicklungen bedeuten den Todesstoss für die Videospielindustrie – die ersten Mikroprozessoren (Apple II) kommen auf den Markt; das ist die Stunde der ersten Computerspiele, die zunächst textdominiert sind – Dauerbrenner wird ZORK, das in unzähligen Abwandlungen bis 1997 vertrieben wird. Doch reiner Text befriedigt Computerspieler nicht mehr sehr lange: 1980 wird On-Line Systems von **Ken** und **Roberta Williams** gegründet:

In ihrem Haus in Los Angeles entsteht ihr erstes **Adventure-Computerspiel** für den Apple II: es ist gleichzeitig das erste Computerspiel, welches **Text und Grafik** kombiniert:

– Wie heisst das Spiel, wo der Spieler in eine alte viktorianische Villa eingesperrt wird und bei dessen Durchsuchung er verschiedene Räume und sieben weitere Personen entdeckt, unter denen sich auch ein Mörder befindet?

_____

– Dem Spiel liegt eine berühmte literarische Krimi-Vorlage zugrunde, welche?

_____

_____

a) Beschreibe nun selbständig die weitere Entwicklung der Computerspiele bis heute und halte sie in einer Übersicht fest – spielst du selbst? Welche sind deine Lieblings-Games und wie viel Zeit verbringst du in etwa damit? Wie hat sich die Art des Medienkonsums seit den 1970er Jahren verändert, wo er noch vornehmlich im stillen Kämmerlein stattfand?

_____

_____

_____

b) Sicherlich hast du schon gehört, dass Computerspiele Suchtpotenzial haben und Auslöser von Lern- und Entwicklungsstörungen sein sollen. Befasse dich mit den Theorien des Hirnforschers und Neurobiologen Manfred Spitzer und gib deine eigene Meinung zu seinen Thesen wieder. Zu welchen Störungen kann es bei übermässigem Medienkonsum kommen?

_____

_____

_____

(Manfred Spitzer: Digitale Demenz. Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen. [2012] ISBN 3-426-27603-8)

c) Interpretiere zum Schluss den folgenden englischen Ausspruch – von wem stammt er, wann, meinst du, wurde er getätigt?

«For some children, under some conditions, some television is harmful. For other children under the same conditions, or for the same children under other conditions, it may be beneficial. For most children, under most conditions, most television is probably neither harmful nor particularly beneficial.»

Lösungen: Tennis for Two – Ralph Baer – Atari – Steve Jobs und Steve Wozniak – Exidys Death Race – Galaxian – Pac Man – Laserdisc-Technologie – Dragon's Lair, Space Ace, Astron Belt, M.A.C.H. 3, Us Vs. Them, Cliff Hanger, Dragon's Lair II, Thayer's Quest, Time Traveler… – Atari, Coleco und Mattel Text und Grafik kombiniert: Mystery House – Das Spiel beruht auf der Detektiv-Geschichte «Zehn kleine Negerlein» von Agatha Christie und wird eine Sensation. Die Williams verkaufen 15 000 Kopien im ersten Jahr und erwirtschaften damit einen Bruttogewinn von fast 200 000 US-Dollar. – Ausspruch: Wilbur Schramm, Jack Lyle, Edwin B. Parker: Television in the lives of our children. Stanford 1961, S. 1.

Warum wollen immer weniger Männer Lehrer werden?

Früher unterrichteten im Kanton Zürich an der Primarschule einmal über 60% Männer, jetzt sind es weniger als 20%. Die PHZH hat von vier Dozentinnen diesen Wechsel untersuchen lassen. Fast alle Printmedien und lokale TV-Stationen haben darüber berichtet. Ernst Lobsiger / Elvira Braunschweiler

Männern vergeht in jungen Jahren die Lust, Lehrer zu werden

Eine neue Studie zeigt: Junge Männer entscheiden sich früh gegen den Lehrerberuf. – Den Entscheid gegen den Beruf des Lehrers fällen männliche Jugendliche oft sehr früh. Dies hat eine vom Schweizerischen Nationalfonds geförderte Studie der Pädagogischen Hochschule Zürich (PH Zürich) ergeben. Massnahmen gegen den Mangel an Lehrern müssten deshalb bereits auf Primarstufe erfolgen, schreibt die PH Zürich in einer Mitteilung. Vor 50 Jahren lag in der Schweiz der Anteil von Lehrern an den Primarschulen bei 60%. Heute sind es nur noch 20%.

Vier Forscherinnen der PH Zürich wollten herausfinden, weshalb junge Männer sich für den Lehrerberuf entscheiden. Dazu befragten sie angehende Lehrer. Grossen Einfluss auf den Berufsentscheid hatten Familienmitglieder und Bekannte, die als Lehrerinnen oder Lehrer tätig sind. Die Befragten gaben an, sie seien vor allem von ihren Vätern unterstützt worden, jedoch kaum von Laufbahnberatern oder -beraterinnen oder Gymnasiallehrpersonen. Wichtige Gründe für die Berufswahl sind zudem die hohen Chancen auf dem Arbeitsmarkt, die Praxisorientierung, die Möglichkeit von Teilzeitarbeit sowie die Freude am Umgang mit Kindern.

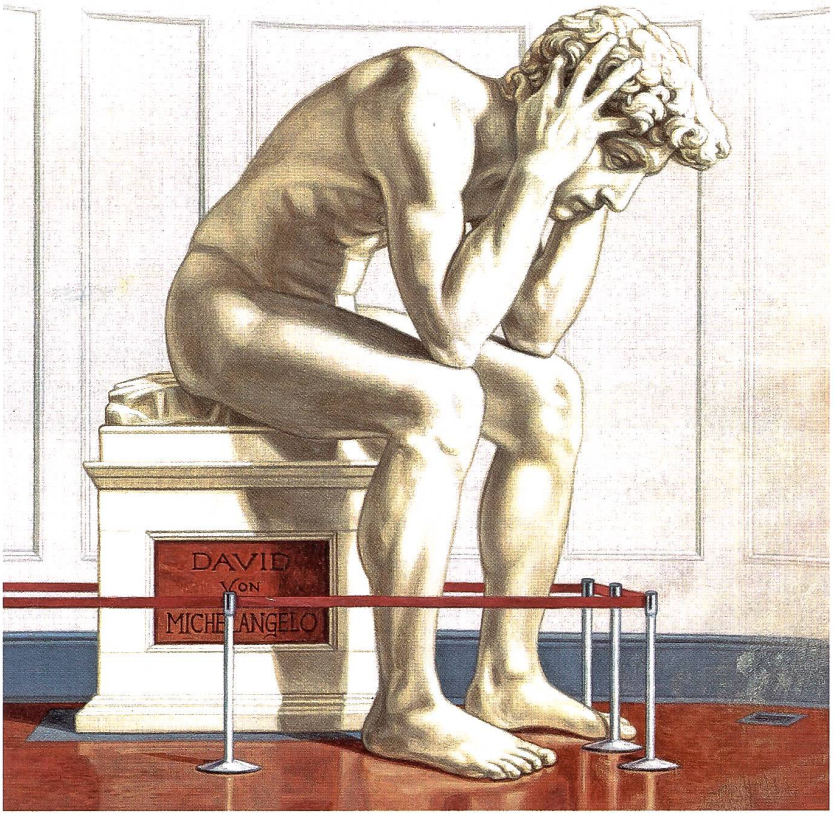
Den Entscheid gegen den Lehrerberuf fällen Gymnasiasten bereits zu Beginn der Mittelschule, wie eine Zusatzbefragung bei 15-jährigen Gymnasiasten ergab. Nur 12% der Schüler zogen es in Betracht, Lehrer zu werden. Die Forscherinnen kommen deshalb zum Schluss, dass frühe Interventionen nötig sind, um den Männeranteil unter den Lehrpersonen anheben zu können. Forschungsgruppenleiterin Christine Bieri Buschor rät, die Schüler bereits in der Primarschule zu ermuntern, pädagogische Erfahrungen zu sammeln. Möglich sei dies in altersdurchmischten Lerngruppen oder in der freiwilligen Jugendarbeit, in einem Sportverein oder als Nachhilfelehrer. Wichtig sei aber auch, dass Gymnasiasten in Gesprächen mit der Studienberatung auf den Lehrberuf aufmerksam gemacht werden. Laut Bieri Buschor wird heute an den Gymnasien häufig nur ein Studium an einer Universität oder an der ETH in Betracht gezogen.

Stimmen vom «schulpraxis»-Panel

Jeden Monat kontaktieren wir rund 50 Leserinnen mit dem Basisbeitrag und bitten,

OH, MANN!

Das starke Geschlecht sucht seine neue Rolle



uns innert 48 Stunden ihre Meinung mitzuteilen. Wenn auch Sie zum «schulpraxis»-Panel gehören möchten, so erwarten wir gerne Ihre Kontaktnahme an ernst.lobsiger@schulpraxis.ch

a) Als Lehrerin wünschte ich mir, wir hätten nicht mehr nur einen Mann im Teamzimmer. Ein Beruf, der als reiner «Frauenberuf» abgestempelt wird, verliert an Ansehen und Gewicht. Besonders, da wir Väter aus dem Balkan haben, welche uns Lehrerinnen nicht ernst nehmen, wäre es sinnvoll, wenn bei solchen Gesprächen ein Lehrerkollege dabei wäre. Was kann frau machen, um diesen Beruf für beide Geschlechter attraktiv zu machen? *V. M.*

b) Früher wurde man im Freundeskreis ausgelacht, wenn man sagte, man sei «Kindergärtner», heute wird man ausgelacht, wenn man «Primarlehrer» als Beruf angibt. Das Prestige dieses Berufs ist im Eimer. *N. D.*

c) Ein Reservoir für den Primarlehrerberuf wären Männer zwischen 35 und 42. Die fragen sich vielleicht: «Was mache ich da hinter dem Bankschalter die nächsten 25 Jahre? Wäre es nicht sinnvoller, mit Kindern zu arbeiten?» Aber die Bedingungen, den Beruf zu wechseln, sind in den meisten Kantonen sehr schlecht. Da müssen in der Passarelle Fächer gebüffelt werden wie höhere Mathematik usw. Da löscht es Interessenten bald ab, obwohl die noch 25 Jahre gute Lehrer wären. *F. B.*

d) Prima, die vier «Forscherinnen» (ohne Beizug eines Mannes!) wollen durch die Hintertüre das altersdurchmischte Lernen einführen, das 70% aller Lehrpersonen wegen unnötiger Mehrbelastung ablehnen. Die neue Ausrede: «Ich mache AdL, missbrauche die intelligentesten Knaben als Hilfslehrer, damit sie später den Lehrerberuf ergreifen!» Oft als Schüler Hilfslehrer sein zu müssen, kann einen so nerven, dass man sicher nie Lehrer werden will. *S. B.*

e) Immer mehr Coach statt Lehrer
Der Lehrer ist nicht mehr länger Lehrer, sondern Coach im Hintergrund. Die Lehrerin wird zur Lernbegleiterin einer heterogenen, altersdurchmischten Lerngruppe. Das Bereitstellen von differenziertem Arbeitsmaterial tritt an die Stelle von Unterricht. Die Fachkompetenz von Lehrpersonen tritt in den Hintergrund und ist nur noch am Rande gefragt, da Lernen entdeckend und in der Gruppe stattfindet. Dieses Konzept geht davon aus, dass viele ausgefüllte und mit dem Lösungsordner abgeglichene Blätter und Aufträge der Beweis für erfolgreich absolvierte Lernprozesse und Bildung sind. Dem schleichend ablaufenden Umbau der Volksschule von Unterricht hin zu Betreuung mit Coach-Funktion fehlt bis heute die demokratische Legitimation in Form einer öffentlichen Debatte und anschliessender Volksabstimmung. Präsentiert sich die Volksschule als heterogenes Atelier, wo das Verteilen und Überprüfen von Aufträgen, Betreuung, Teamteaching und Absprachen im Vordergrund stehen, wird dies nicht ohne Einfluss auf die Berufswahl von Mittelschülern bleiben. Initiative, aufgeweckte junge Frauen und Männer, die Freude am Unterrichten haben und Verantwortung für eine Klasse übernehmen wollen, werden es sich gut überlegen, ob ihre Qualitäten und Begabungen unter solchen Bedingungen zum Tragen kommen. Viele von ihnen werden ein anderes Studium ergreifen und gehen so der Volksschule verloren – mit nachhaltigen Folgen. *U. W.*

f) Der Lehrerberuf wird auch für uns Frauen immer weniger attraktiv. Immer mehr unnütze Sitzungen, mehr Administration, oft pingelige Schulleiterinnen, aufsässige Eltern. Da fühl ich mich in einer Werbeagentur wohler. Früher war ein ungeschriebenes Gesetz, dass man nicht die Gemeinde wechselt, wenn man seine Klasse noch durchs 6. Schuljahr begleiten sollte, da vor dem Oberstufenübertritt ein Lehrerinnenwechsel ungünstig sein kann. Heute schauen die Lehrerinnen nur für sich, nicht so sehr auf das Wohl der Klasse. «Mein Freund hat jetzt Zeit für eine Weltreise. Also kündige ich. Die werden schon jemanden finden, welcher die 6. Klasse übernimmt.» Nur noch ein Job – keine «Berufung» mehr. Und ein Job, der für uns Frauen mit Teilzeitstellen attraktiver ist. Welcher Mann kann schon vom Lohn einer Teilzeitstelle von 70% angenehm leben? *R. G.*

g) Unpopuläre, schikanöse Passarellen-Fächer (Mathematik, Physik, Chemie) und zu viele unpopuläre Fächer an der PH («Ethik»), aber zu wenige wirklich berufsrelevante Fächer haben dazu geführt, dass ich nicht Lehrer wurde. Jetzt bin ich selbständig, verdiene besser und bin mein eigener Herr und Meister. Wenn die lauten Schüler nur schon beim Schulhaus in den Bus einsteigen, sage ich mir: «Gottlob bin ich nicht Lehrer geworden.» *R. H.*

h) Ich will mich nicht mehr mit linken «Erziehungswissenschaftlern» und Bürokraten herumschlagen. Jetzt kommen noch die Gesellschaftsveränderer mit dem neuen Lehrplan 21. Den brauchen wir gar nicht. Wenn es noch mehr «Reformen» gibt, welche von einer Mehrheit der Lehrer abgelehnt werden, dann wird es kritisch. Eine Frau kann sagen: «Ich gebe wöchentlich meine 12 Lektionen, gehe zu 30% aller Sitzungen – und halte das Maul.» Wenn ich als Mann 100% arbeiten müsste und mich im Innern

eigentlich immer weniger mit den Zielen identifizieren kann, dann kommt es zum Berufswechsel. *V. Z.*

i) Ich gehöre selbst seit fast vierzig Jahren zu dieser aussterbenden Berufsgruppe, gehöre also zu den 20%, von denen der grössere Teil an der Sekundarstufe unterrichtet. An der Primarstufe ist der Anteil an Männern also deutlich unter diesen 20%. Die in der Untersuchung aufgeführten Gründe mögen sicher einen Einfluss haben. Ich bezweifle aber, dass diese allein ausschlaggebend für die Berufs- bzw. Studienwahl sind. Am Ende der Mittelschulzeit sind auch die Perspektiven in einem Beruf wichtig, und diese sind im Lehrerberuf nur sehr beschränkt gegeben, weder in der Entwicklung im Beruf geschweige denn in Bezug auf den Lohn. Man könne heute ja Schulleiter werden, hört man oft. Nicht aus jedem guten Lehrer wird auch ein guter Schulleiter, auch wenn die pädagogische Grundausbildung für diesen neuen Beruf, um den es sich in Wirklichkeit handelt, für mich unerlässlich ist. Die Legislative im Kanton Zürich ist hier anderer Meinung. Wichtiger ist, dass die anstellenden Behörden wieder verlässliche Arbeitgeber werden und ihren Lehrpersonen mit dem nötigen Respekt begegnen. Diesen vermisse ich oft. *B. D.*

j) Es erstaunt mich kaum, dass allgemein immer weniger den Lehrerberuf ergreifen, weil a) in den letzten Jahren der Aufwand für die Ausbildung zur Lehrperson drastisch gestiegen ist, b) administrative Nebentätigkeiten deutlich zugenommen haben, c) auf den LP immer rumgeritten wird, wie viel Ferien und Lohn sie doch hätten, und d) einige Eltern meinen, sie müssten ihre Nase da auch noch reinstecken! *D. K.*

k) Die Gymnasien heutzutage sind einfach grottenschlecht. «Bulimie-Lernen» statt wirklicher Bildung findet dort statt. Das will einfach niemand wahrhaben. Es ist ein Zeichen spiritueller Gesundheit, dass Männer aus dem Lehrberuf ausscheiden. Denn auch das Angebot an Alternativschulen ist zurzeit einfach zu unattraktiv. *F. M.*

l) Da haben wir wieder so eine staatlich subventionierte Studie für die Katz! Aber Hauptsache, man hat eine Studie gemacht (Bologna grüsst von fern ...). Eine derart oberflächliche «Studie» dürfte eigentlich gar nicht publiziert werden. Im Minimum hätte man Männer z. B. auch fragen müssen, wieso sie NICHT Lehrer werden. *T. N.*

m) Gewisse Medien schreien jetzt nach mehr Lehrern. Wer aber hat in den vergangenen zwanzig Jahren wegen einiger schwarzer Schafe den Lehrerstand regelmässig in den Dreck gezogen? Die Schlagzeilen der Sensationspresse sprechen eine deutliche Sprache. Jeder Lehrer ein Pädophiler? *E. H.*

n) Ich bin noch als einziger Mann im Lehrkörper unseres Schulhauses. Das ist nicht immer angenehm. Teils kann ich die Pausengespräche nicht mehr ertragen. Besonders die ganz jungen Lehrerinnen nerven, die alles neu hinterfragen wollen: unser Leitbild, unseren Sporttag, mehr Gemeinschaftsanlässe, neue Elternkontakte usw. Und über jedes Thema gibt es neue lange Sitzungen. Wir sind uns überhaupt nicht einig, was «gute Schule» ist. Aber da ich in der Minderzahl bin, werde ich mich frühzeitig pensionieren lassen. Noch 126 Wochen Schule geben, ich kann es kaum erwarten. *M. P.*

o) Es ist auf der ganzen Welt so, mehr Lehrerinnen als Lehrer, mehr Tierärztinnen als Tierärzte, mehr Ärztinnen als Ärzte, mehr ... Eine totale Feminisierung der Schule ist leider das Ergebnis. Und daheim die allein erziehende Mutter, die aber auch erst gegen 19 Uhr von der Arbeit kommt. Kranke Gesellschaft. Ich stehe dem Problem ratlos gegenüber. Es gibt kaum griffige Massnahmen. *E. M.*

p) Frauen haben in diesem Beruf einen klaren Vorteil. Unsere heutigen Schulen sind reine Werkstätten des Social Engineerings, wo aus allen Kindern Mädchen geformt werden sollen. Das können Frauen eindeutig besser als Männer. Dann sollte es einen auch nicht erstaunen, dass 90% der Lehrstellen von Frauen besetzt sind. Was an unseren Schulen stinkt, ist die Zielsetzung der Schulen, nicht der Männeranteil. *F. B.*

q) Das Problem lässt sich ganz einfach mit Quoten lösen. In Zukunft müssen 40% der Studenten an der PHZ Männer sein. Und wenn es nicht genug Männer hat, bilden wir eben, wie Calmy-Rey es in ihrem Aussendepartement getan hat, nur noch so viele Lehrer aus, dass wir die 40%-Quote erfüllen können. Ich fordere die Quote! *R. S.*

r) «Ein Team von vier Forscherinnen der PH Zürich wollte herausfinden, weshalb junge Männer sich überhaupt für den Lehrerberuf entscheiden.» Rührend, dass Frauen und der Schweizerische Nationalfonds herausfinden wollen, was Männer wollen. Weshalb nicht einen Quotenmann ins Forschungsteam nehmen? *M. M.*

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

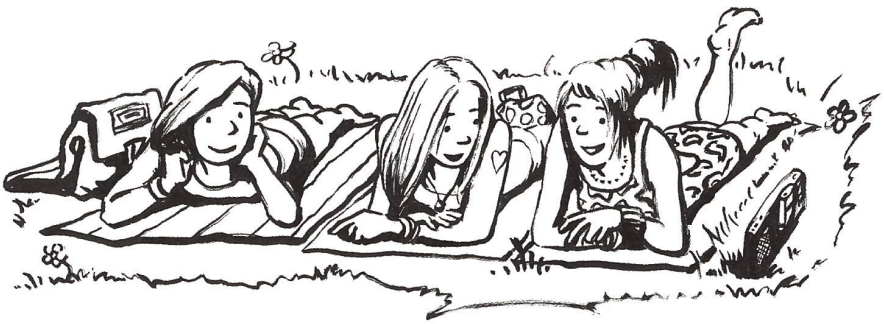
Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

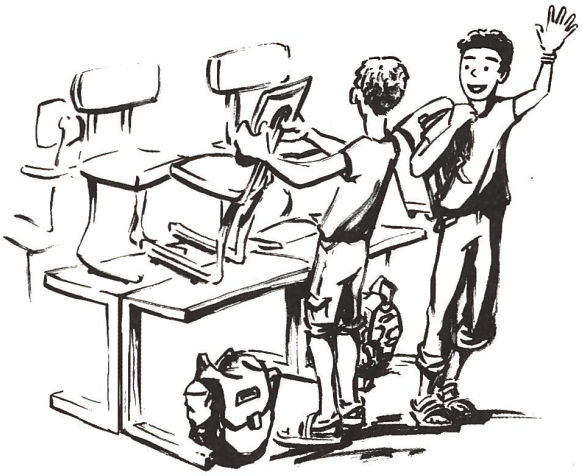
Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse/Kontaktperson	noch frei 2013 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■	■	■	■	■	■	■				**Airolo TI**	Bergbahnen Valbianca SA, CP 145, 6780 Airolo Tel. 091 873 80 40, funivie@airolo.ch, www.airolo.ch/funivie Alloggio Girarde Tel. 079 543 29 04, info@alloggiogirasole.ch, www.alloggiogirasole.ch	**auf Anfrage**	2	7	46			A	■			■
	■									**Appenzellerland**	Berggasthaus Chräzerli, 9107 Urnäsch Tel. 071 364 11 24, geöffnet: April bis November E-Mail: info@chraezerli.ch, www.chraezerli.ch	**auf Anfrage**	3	20	50	10	■	A	■			■
■						■	■			**Appenzellerland**	Ferienhaus Vorderer Schwäbrig, 9056 Gais Tel. 044 310 19 50, Fax 044 310 19 51, Stiftung ZSF E-Mail: vermietung.schwaebrig@zsf.ch, www.ferienhaeuser.zsf.ch	**auf Anfrage**	6	10	55		■		4			■
■	■		■	■	■					**Berner Oberland Diemtigtal**	Ski- und Ferienhäuser «Ahorn 59 Pl.», «Arve 68 Pl.», «Lärche 68 Pl.» Besichtigung: 079 684 10 00, www.ferien-fun.ch Vermietung: 079 684 30 00, info@ferien-fun.ch	**auf Anfrage**	2	10	32	36	■	A	2			■
■	■	■		■	■	■				**Berner Oberland**	Ferienhaus Amisbühl, 3803 Beatenberg-Waldegg Tel. 044 310 19 50, Fax 044 310 19 51, Stiftung ZSF E-Mail: vermietung.amisbuehl@zsf.ch, www.ferienhaeuser.zsf.ch	**auf Anfrage**	6	15	58		■		4			■
	■			(■)	■	■				**Berner Oberland**	Jugend- und Ferienhaus Aeschi, 3703 Aeschi b. Spiez Tel. 033 654 36 76, Frau Ammann E-Mail: jugendhaus-aeschi@ewg.ch, www.jugendhaus-aeschi.-ch	**auf Anfrage**	div.	23	61		■		■			
	■ So									**Berner Oberland**	Naturfreundehaus Reutsperre-Oberhasli Tel. 079 129 12 32, Hüttenwarte Esther und Emil Feuz E-Mail: nf-reutsperre@gmx.ch	**auf Anfrage**	2	So 14 Wi 12	14 14	59 35	■	H	■			■
■	■						■	■	■	**Bodensee**	Jugendherberge Romanshorn, Gottfried-Keller-Str. 6, 8590 Romanshorn Tel. 071 463 17 17, Fax 071 461 19 90 E-Mail: jugendherberge@romanshorn.ch, www.romanshorn.ch	**auf Anfrage**	5	5	110			A	■	■		■
■		■	■	■	■					**Glarus**	Skihaus Skiclub Clariden, 8784 Braunwald Frau Ulike Streiff Tel. 055 643 19 86, Natel 079 421 90 06 E-Mail: uli.streiff@bluewin.ch	**auf Anfrage**	1	3	4	41	■		■			
	■	■	■	■	■		■			**Graubünden**	Meilener Haus, Miraniga 211A, 7134 Obersaxen Tel. 081 933 13 77/83, Gaudenz Alig E-Mail: aligau@bluewin.ch, www.meilenerhaus.ch	**auf Anfrage**	3	11	50	20		V	3	1		■

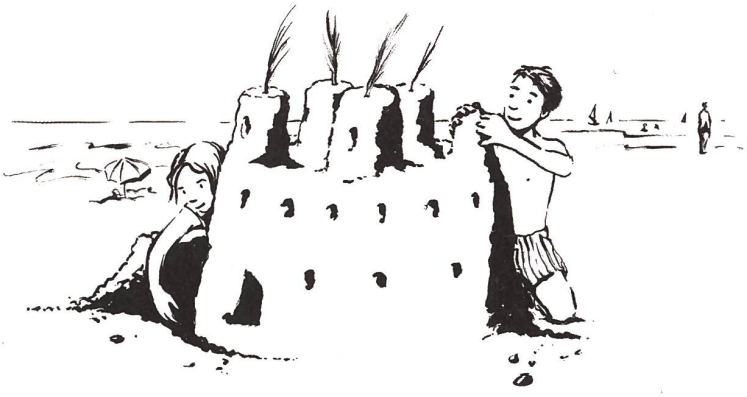
■		■	■	■	■	■	■	■	■	**Graubünden**	Verein Jugendhaus, Plazi Bergün, Postfach 560, 7004 Chur Tel. +41 81 284 40 31, Natel 079 682 02 45 E-Mail: info@jugendhaus-plazi.ch, www.jugendhaus-plazi.ch	**auf Anfrage**	4	6	54		■		3			■
■	■	■	■	■	■	■	■			**Graubünden Engadin**	Hotel Quellenhof, Vi 335, 7550 Scuol Tel. 081 252 69 69, Fax 081 252 69 68 Tel. 081 864 12 15 E-Mail: info@quellenhofscuol.ch, www.quellenhofscuol.ch	**auf Anfrage**	6	30	96		■	A	■			
■	■	■			■	■	■	■	■	**Luzern**	Ruderzentrum Luzern-Rotsee, Rotseestrasse 18, 6004 Luzern Hauswart: Nico Kolb, Tel. 041 420 17 12 E-Mail: nicolaskolb@bluewin.ch, www.ruderzentrumluzern-rotsee.ch	**auf Anfrage**	1	12	50		■		■	■		■
■		■		■						**Luzern**	Ferienhaus Sunnehüsli, 6356 Rigi Romiti Tel. 041 210 16 46 (WOGENO Luzern) E-Mail: info@wogeno-luzern.ch	**auf Anfrage**			24		■		■		■	
■	■	■	■	■	■	■	■			**Oberwallis**	Adolf Anthamatten, Rosenheim, 3910 Saas-Grund Tel. 027 957 26 69, Natel 079 710 49 10	**auf Anfrage**	8	20	60		■		■	2		■
■	■			■	■		■		■	**Schüpfheim LU**	Haus an der Emme, Erna Balmer, Unterdorf 14, 6170 Schüpfheim Tel. 041 484 19 80, Natel 076 349 19 80, www.hausanderemme.ch	**auf Anfrage**	3	6	122		■	A	2	1		■
	■	■	■	■	■	■		■		**Sörenberg LU**	Schulhaus Sörenberg, Familie Pius + Manuela Stadelmann Alpweidstr. 5, 6174 Sörenberg, Tel. 041 488 15 22, Natel 079 370 72 11 E-Mail: pius-stadelmann@bluewin.ch	**auf Anfrage**	5	4	15	64	■		■			■
	■	■				■	■	■		**Tessin**	Centro Bosco della Bella, Villaggio di Vacanze Fornasette, CH-6996 Ponte Cremenaga Tel. 091 600 01 00, Fax 091 600 02 00 E-Mail: info@bdb.ch, www.bdb.ch	**auf Anfrage**	6	100	250	18	■	H	■	■	■	■
■	■						■			**Thurgau**	Strandbad, Herberge, Zeltplatz, Beiz, 8266 Steckborn Tel. 052 762 20 85/Fax 84 E-Mail: info@strandbad-steckborn.ch, www.strandbad-steckborn.ch	**auf Anfrage**	1	4	30			A	■			■
■		■	■		■					**Zentralschweiz**	Bärghuis Jochpass, 2222 m ü. Meer, 6390 Engelberg Mitten im Ski- und Wandergebiet, Engelberg-Titlis, Tel. 041 637 11 87 E-Mail: info@jochpass.ch, www.jochpass.ch	**auf Anfrage**	6	7	40	28		VP	■	■	■	■
■	■					■	■			**Zürichsee**	Lützelhof Erlebnis Bauernhof Schlafen im Stroh/Matratzenlager E-Mail: info@luetzelhof.ch, www.luetzelhof.ch	**auf Anfrage**		3	5	30		A	■			■

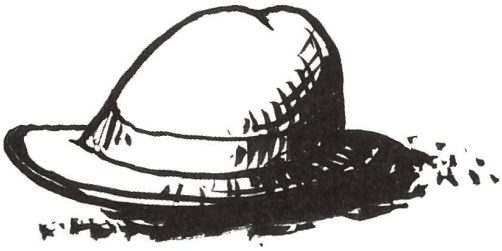
Endlich Sommerferien!

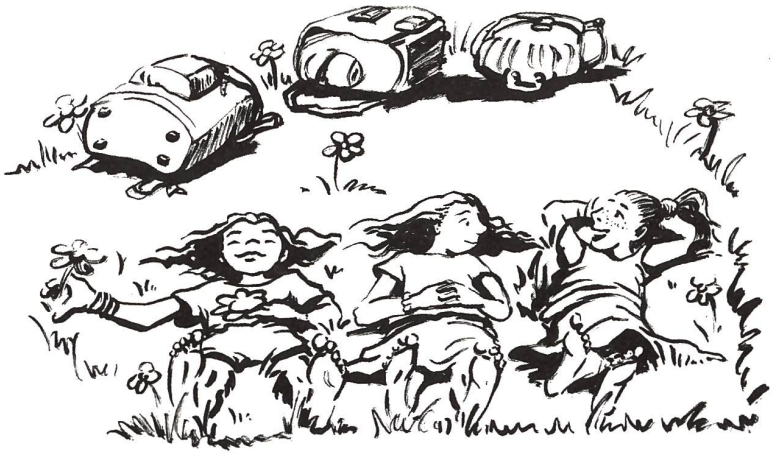
Brigitte Kuka











Lieferantenadressen für Schulbedarf

Abenteuer

Fordern Sie unsere kostenlose Broschüre mit 60 Bildern zur Steinzeit und zu unsern Steinzeitlagern an!
jakob.hirzel@lenaia.ch
Lenaia GmbH, 052 385 11 11
www.lenaia.ch

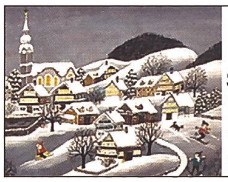
LENAIA

HOLLOCH
TREKKING TEAM • MUOTATAL • SWITZERLAND

Tauche ein in das grösste Höhlensystem Europas mit über 190 Kilometern vermessenen Gängen.

Informationen: Trekking Team AG
6353 Weggis
041 390 40 40
079 420 77 77
www.trekking.ch

Advents- und Klassengeistkalender



für Schulklassen

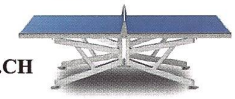
Schweizerisches Institut für TZT®
Rainstrasse 57, 8706 Meilen
www.tzt.ch / info@tzt.ch
044 923 65 64

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

- **feel your body gmbh**, Springseile, Unterrichtsmaterialien, Sportbücher, Weiterbildungen. Tel. 044 940 89 68, www.feelyourbody.ch, info@feelyourbody.ch

GUBLER TISCHTENNIS.ch — Offizieller Ausrüster von Swiss Table Tennis
GUBLER BILLARD — Offizieller Ausrüster der Sektion Pool des Schweizerischen Billard-Verbandes
Schnellversand 24h!
SHOP
Tischtennis | Tischfussball | Billard | Dart

GUBLER.CH



Audio / Visuelle Kommunikation

Audiovisuelle Einrichtungen

- Video-/Hellraum-und Diaprojektoren & Leinwände
- Audio-& Videogeräte
- Dienstleistungen (Reparaturen, Installationen)

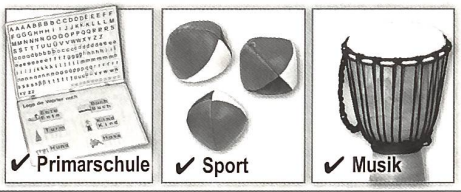
verlangen Sie detaillierte Informationen bei:

AV-MEDIA & Geräte Service
Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044-923 51 57 • F: 044-923 17 36
www.av-media.ch (Online-Shop!) • Email: info@av-media.ch

Bildungsmedien

Betzold
Lehrmittelverlag • Schulausstattung
www.betzold.ch

- ✔ Schulgeräte
- ✔ Möbel
- ✔ Basteln
- u.v.m



Gratis Kataloge: www.betzold.ch • Tel 0800 90 80 90 • Fax 0800 70 80 70

Bücher

Das Schulbuch
Buchhandlung BEER
St.Peterhofstatt 10 8001 Zürich
044 211 27 05, Fax 044 212 16 97
buchhandlung@buch-beer.ch - www.buch-beer.ch

Dienstleistungen

SWISSDIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

Handarbeiten / Kreatives Schaffen / Bastelarbeit

Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten
EXAGON Räffelstrasse 10, 8045 Zürich, Tel. 044/430 36 76/86, Fax 044/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Holzbearbeitungsmaschinen

Für Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
www.ettima.ch
Ihr Spezialist für Werkraum-Service

ETTIMA
MASCHINEN-CENTER
BERNSTRASSE 25, 3125 TOFFEN (BE)
TEL. 031 819 56 26, info@ettima.ch

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

FELDER — Hammer — NL MASCHINEN MARKT

HM-SPOERRI AG Holzbearbeitungsmaschinen
Weieracherstrasse 9, CH-8184 Bachenbülach
Tel.: 044 872 51 00 www.hm-spoerri.ch
Fax: 044 872 51 21 info@hm-spoerri.ch

Keramikbrennöfen / Glasfusionsöfen

michel
KERAMIKBEDARF
8046 Zürich 044 372 16 16
www.keramikbedarf.ch

SERVICE
Wir sorgen für Funktion und Sicherheit

Nabertherm
MORE THAN HEAT 30-3000 °C

Nabertherm Schweiz AG
Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
Tel. 062 209 60 70, Fax 062 209 60 71
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch

Künstlermaterialien

Ihr Materiallieferant für den Kunstunterricht

boesner
www.boesner.ch

Lehrmittel / Therapiematerial

Betzold
Lehrmittelverlag
Schulausstattung

- ✔ Primarschule
- ✔ Musik & Sport
- ✔ Schulgeräte & Möbel
- ✔ Bastelmaterial

Bestellen Sie gratis Kataloge unter
www.betzold.ch
Tel 0800 90 80 90
Fax 0800 70 80 70

Aus der Praxis – Für die Praxis
HLV

Die besonderen Lehrmittel für die individuelle Förderung von lernschwachen Kindern in Regelklassen.

Auskunft und auch Direktbestellungen:

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
Fon/Fax 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
E-Mail: lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch

Modellieren / Tonbedarf

bodmer ton
...alles rund ums Töpfern

Bodmer Ton AG
Töpfereibedarf
8840 Einsiedeln
Tel. 055 418 28 58
info@bodmer-ton.ch
www.bodmer-ton.ch

Physikalische Demonstrationsgeräte

- **Steinegger+Co.**, Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Schulmaterial / Lehrmittel

- **Verlag ZKM**, Postfach, 8404 Winterthur, Tel./Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen

hüba AG www.hueba.ch
Schulmobiliar
Staldenhof 13 6014 Luzern
Tel. 041 250 32 87 Fax 041 250 32 87

NOVEX
MÖBELBAU
Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil • Tischenloostrasse 75
Postfach 280 • CH-8800 Thalwil
T 044 722 81 11 • F 044 722 82 82
info@hunziker-thalwil.ch
www.hunziker-thalwil.ch

Spielplatzgeräte

Pausenplatz Gestaltung
bimbo
macht spass
HINNEN Spielplatzgeräte AG - 6055 Alpnach Dorf - T 041 672 91 11 - bimbo.ch

- Spiel-Landschaften
- Rutschbahnen
- Drehbare Kletterbäume
- Fallschutzplatten
- Parkmobiliar

bürli
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, 6212 St. Erhard/LU
Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com

Oeko-Handels AG
Spielgeräte & Parkmobiliar
CH-8545 Rickenbach Sulz
Tel. +41 (0)52 337 08 55
www.oeko-handels.ch
...mehr als spielen

Technisches und Textiles Gestalten

DO-IT-WERKSTATT.CH
WIR UNTERSTÜTZEN DIE LEHRPERSON MIT
+ Über 400 Do-it-Aufgaben (Werkaufgaben) mit Bildergalerie
+ Tüftelwettbewerben, Ergänzungen zu Lehrmitteln
+ Unterrichtshilfen zu Technikverständnis und Hilfsgeräten
+ Neu: Wahl-Abonnement!

Wandtafel / Schuleinrichtungen

- **Knobel Schuleinrichtungen AG**, 5643 Sins, Tel. 041 710 81 81, Fax 041 710 03 43, info@knobel-zug.ch, www.knobel-zug.ch

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil • Tischenloostrasse 75
Postfach 280 • CH-8800 Thalwil
T 044 722 81 11 • F 044 722 82 82
info@hunziker-thalwil.ch
www.hunziker-thalwil.ch

jestor
SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

JESTOR AG
5703 Seon
062 775 45 60
www.jestor.ch

NOVEX
MÖBELBAU

Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Weiterbildung / päd. Zeitschriften

- **Schule und Weiterbildung Schweiz**, www.swch.ch, Kurse, Zeitschriften «SCHULEkonkret» und «ECOLE romande», Bücher, Tel. 061 956 90 70 Fax 061 956 90 79

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.
Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Schulung, Service und Revisionen.

Franz Xaver Fähndrich

Spielplatzring 12, 6048 Horw, Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83, Mobil 079 641 07 04, E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

OPO OESCHGER
Werkzeuge und Werkraumeinrichtungen, 8302 Kloten
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57
schulen@opo.ch
OPO.ch

Weltstein ag
Werkstattbau
8272 Ermatingen
Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision
www.gropp.ch
071 / 664 14 63
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Zauberkünstler

Maximilian
Der Zauberer für die Schule
Tel. 044 720 16 70
www.zauberschau.ch

Etwas im Mai-Heft 5/2013 verpasst?

Folgende ausgewählte Beiträge aus Heft Nr. 5-2013 finden Sie bis zur Ersceinung des nächsten Heftes auf www.schulpraxis.ch unter der Rubrik «Bonus».

U Unterrichtsvorschlag
1×1 – Trainingsposten mit Wendekarten

M Unterrichtsvorschlag
Sachtexte zu Werbebildern verfassen

O Unterrichtsvorschlag
Die Terrakottakrieger in Bern

Weltethos für 4- bis 8-jährige Kinder

Ethisches Lernen im Kindergarten und in der Unterstufe

Ein digitales Lehrmittel mit einem raffinierten Schuber-Ablagesystem. Das Lehrmittel bietet praxisorientierte und konkret umsetzbare Ideen. Über 70 Musikstücke, eine Vielzahl von Arbeitsblättern, Bildern und Hintergrundinformationen stehen den Lehrpersonen zur Verfügung.

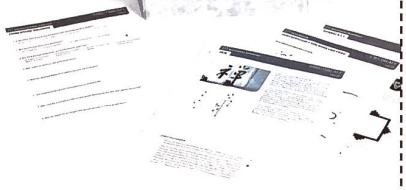
Autorinnen/Autoren: Franziska Beerli-Gasser, Unterstufenlehrerin; Heidi Wüthrich, Kindergartenlehrerin und Dozentin PHSZ; Guido Estermann, Dozent PHSZ; Musik: Armin Wyrsch, Hansjörg Römer, u.a.

Weltethos – In der Schule

Ethisches Lernen für die 5. bis 9. Schulstufe

Der Lehrmittelordner bietet eine grosse Fülle an Arbeitsblättern und Umsetzungsideen. Neben den vier Prinzipien von Weltethos sind auch viele Unterlagen zu den grossen Religionen der Welt vorhanden.

Autoren: Stefan Boxler, Primarlehrer; Yves Karrer, Primarlehrer und Dozent PHZH



Bestellung

☐ Expl. Weltethos für 4- bis 8-jährige Kinder (CHF 47.– plus Versandspesen)

☐ Expl. Weltethos – In der Schule (CHF 45.– plus Versandspesen)

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

E-Mail

Weltethos-Versand, Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, 6313 Edlinbach, Telefon 041 757 14 14

Online-Bestellung:
www.lassalle-haus.org/shop-weltethos.html

Didaktisches Material Weltethos

Die Stiftung Weltethos bietet Filme zu den grossen Religionen sowie weiteres didaktischen Material für den Unterricht und die Erwachsenenbildung an. Unter **Onlineshop:** www.lassalle-haus.org/shop-weltethos.html sind alle Materialien vorgestellt.

Stiftung WELTETHOS für interkulturelle und interreligiöse Forschung Bildung Begegnung

Informationen unter
www.swissdidac.ch

SWISS DIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

die neue schulpraxis

83. Jahrgang, erscheint monatlich (11x)
Juni/Juli Doppelnummer
Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: info@schulpraxis.ch

Redaktion
Unterstufe
Marc Ingber (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil
Tel. 071 983 31 49, Fax 071 983 32 49
E-Mail: marc.ingber@schulpraxis.ch

Mittelstufe
Prof. Dr. Ernst Lobsiger (Lo)
Am Zopfbach 14, 8804 Au/ZH
Tel./Fax 044 431 37 26
E-Mail: ernst.lobsiger@schulpraxis.ch

Oberstufe/Schule + Computer
Heinrich Marti (Ma)
auf Erlen 52, 8750 Glarus
Tel. 055 640 69 80
Mobile: 076 399 42 12
E-Mail: heinrich.marti@schulpraxis.ch

Schulentwicklung/Unterrichtsfragen Schnipselseiten
Andi Zollinger (az)
Buchweg 7, 4153 Reinach
Tel. 061 331 19 14
E-Mail: andi.zollinger@schulpraxis.ch

Verlag, Inserate
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Tel. 071 272 74 30
Fax 071 272 75 34

Abonnemente/Heftbestellungen
Tel. 071 272 71 98
Fax 071 272 73 84
Privat: CHF 89.–, Institutionen: CHF 135.–
Studierende: CHF 49.–, Einzelheft: CHF 10.–

Verlagsleiter
Thomas Müllerschön
thomas.muellerschoen@tagblattmedien.ch

Layout
Lukas Weber, St.Galler Tagblatt AG

Druck und Versand
Multicolor Print AG, 6341 Baar

August 2013 — Heft 8

Das Gehirn lernt keine Regeln – Es bildet sie!
Just Community – mehr als Mitsprache
Murmeltier
Experimente mit Luft
Meerschweinchen und Rechtschreibung
Entwickle einen Heli-Propeller, der möglichst weit fliegt
Baumwolle – eine Spurensuche
Bahnhöfe der Welt, Teil 2
Nachgefragt: Was nützt der «Schweizer Schulpreis»?
Schnipselseiten: Urgeschichte

Jetzt bestellen

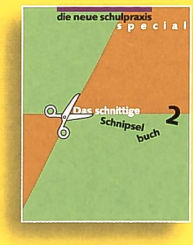
die neue schulpraxis

Die praktische Unterrichtshilfe nach Themen

E. Lobsiger
10× Textsorten
Über 300 konkrete Texte mit Impulsen für die Sinnerfassung. 13 Schwindeltexte, die zum kritischen Lesen führen; 30 Ideen im Umgang mit Werbetexten; 30 Arbeitsblätter für die praktische Arbeit mit 100 abgedruckten Witzen/Schmunzeltexten; 37 Logicals mit Lösungen und Ideen für Schreibanlässe; 50 Rätsel für das 3. bis 7. Schuljahr; 30 Sagen zum Vergleichen und Individualisieren; 20 Ideen für eigene Sprachspielereien; Umgang mit Mundartliedern und -texten; Arbeiten mit Interviews.

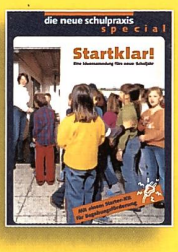
E. Lobsiger
8 beliebte Textsorten
- 40 Wörtertürme für alle 8 Schuljahre
- 40 Märchenarbeitsblätter für U/M/O
- 15 Fabeln mit Sinnerfassungsaufgaben
- 20 Lesespuren und Anleitungen zum Selberschreiben
- 20 Rate-Krimis, auch in Hörspielform und zum Weiterschreiben
- Y-Texte und Paralleltexte für vielseitige didaktische Einsätze
- 17-Buchstaben-Texte für Erstklässler nach 17 Wochen

Kopierbereite Unterrichtsvorschläge (Texte zum Anstreichen und Arbeitsblätter zum Individualisieren).

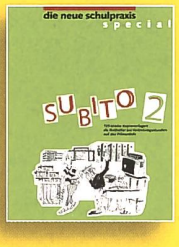


N. Kiechler
Das schnittige Schnipselbuch 2
1000 Zeichnungen zu 100 Themen für die Schule, im Unterricht und in der Freizeit von **A** wie Atmosphäre bis **Z** wie Zirkus. Für alle, die mehr als nur mit Schere und Leim schnipseln wollen. Schnipseln zum Weiterdiskutieren, Weiterzeichnen, Weiterspielen usw. Lassen Sie sich von den zusätzlichen Aktivseiten inspirieren.

▶ **Das schnittige Schnipselbuch 1 ist weiterhin erhältlich.**



N. Kiechler
Startklar
- Neue Klasse, neue Schüler, neue Aufgaben – wie bewältigen Sie diesen Schulbeginn? «Startklar» bietet Ihnen Tools, um mit diesen Anfängen erfolgreich umzugehen. Mit diesem Buch glückt auch der Start für Beginners und Wiedereinsteigerinnen.
- Ein Starter-Kit gibt Ihnen auch Impulse für eine gezielte Begabungsförderung.
- Mit «Startklar» haben Sie einen kompetenten Ratgeber für Ihren Einstieg ins neue Schuljahr zur Seite.



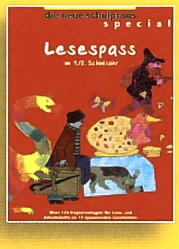
M. Ingber
Subito 2
125 starke Kopiervorlagen für die Primarstufe
Der grosse Erfolg von Subito 1 hat uns zur Herstellung von Subito 2 animiert. Hier möchten wir den Faden etwas breiter spinnen und nicht mehr nur einzelne Arbeitsblätter für kurze Noteinsätze anbieten, sondern kürzere Reihen, die zum selbstständigen Bearbeiten oder zur Repetition gedacht sind. So werden die Schülerinnen und Schüler im Durchschnitt über einen halben Tag beschäftigt.

▶ **Subito 1 ist weiterhin erhältlich.**

D. Jost
Mensch und Umwelt: Pflanzen
Unter dem Motto «Natur erleben das ganze Jahr» bietet dieser Sammelband eine Fülle von Anregungen und Möglichkeiten zum Thema «Pflanzen». Das Reich der Pflanzen im Wechsel der Jahreszeiten zu entdecken, bewusster wahrzunehmen und zu verstehen, ist das Ziel der breit gefächerten Beiträge. Bilder, Texte, Arbeitsblätter und Werkstattmaterialien machen diesen Band zu einer Fundgrube naturnahen Lernens. Der Band erleichtert die Vorbereitung und Durchführung eines erlebnisstarken Realien- und Biologieunterrichtes.

E. Lobsiger
Schreibanlässe
Dieses Buch liefert Ihnen Ideen, wie der alltägliche Aufsatzunterricht neu belebt werden und richtig Spass machen kann.
- Nacherzählungen
- Umschreibungen
- Bildergeschichten/Comics
- Erlebniserzählungen
- Fantasietexte
- Eigene Märchen/Rätsel
- Logicals, Lesespuren, Krimis
- Wochentexte usw.

Über 100 kopierfertige Arbeitsvorlagen



M. Ingber
Lesespass
Im neusten special von «die neue schulpraxis» finden Sie auf 120 Seiten Kopiervorlagen für Lese- und Arbeitshefte zu 12 spannenden Geschichten und Themenbereichen im 1./2. Schuljahr. Die Vorlagen beziehen sich auf den Jahreskalender, handeln von Tier-geschichten, wertvollen Schätzen oder erzählen Geschichten über Freundschaften.

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail-Order:
info@schulpraxis.ch

Alle Preise inkl. MwSt. zuzüglich Versand

Bitte senden Sie mir (gegen Rechnung):

(Bitte ankreuzen Abonnent oder Nichtabonnent von die neue schulpraxis)

____ Ex. **10× Textsorten**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**
____ Ex. **8 beliebte Textsorten, Band 2**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**
____ Ex. **Das schnittige Schnipselbuch 1**	❑ Abonnent **Fr. 20.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 24.50**
____ Ex. **Das schnittige Schnipselbuch 2**	❑ Abonnent **Fr. 20.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 24.50**
____ Ex. **CD ROM Schnipselbuch 1 + 2**	❑ Abonnent **Fr. 42.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 47.80**
____ Ex. **Startklar**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**
____ Ex. **Subito 1**	❑ Abonnent **Fr. 20.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 24.50**
____ Ex. **Subito 2**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**
____ Ex. **Mensch und Umwelt: Pflanzen**	❑ Abonnent **Fr. 20.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 24.50**
____ Ex. **Schreibanlässe**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**
____ Ex. **Lesespass**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse/Nr. _____ PLZ/Ort _____

Ich bin Abonnent/-in von «die neue schulpraxis» ☐ ja ☐ nein